

JAHRESBERICHT 2013 DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK

WIA in Zahlen



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences



INHALT



LEBEN IN DER HOCHSCHULREGION OSNABRÜCK | LINGEN

- 03 Fest verwurzelt, grenzenlos aktiv - Vorwort Manfred Hülsmann
- 04 Wir ermöglichen Vielfalt - Vorwort Prof. Dr. Andreas Bertram
- 06 Studentin Juliane Ehmke über ihr Hochschul-Gefühl
- 08 Student Henning Pieper über sein Hochschul-Gefühl



LERNEN UND LEHREN

- 10 Überblick: Man lernt nie aus - auch in der Lehre
- 12 Erfolgreiches Lernen hat viele Gesichter
- 15 Die Hochschul-Bibliothek: mehr Service, mehr Atmosphäre
- 16 Raumgebend: Orte zum Lernen
- 18 Ein Lehrstück der Vielfalt



FORSCHEN

- 22 Überblick: Die Hochschule auf der Forschungslandkarte
- 24 Hausgemachte Forschungsförderung
- 26 Drei Forschungsprofessuren, drei Interviews
- 28 Ausgezeichnet ausgestattet
- 30 Promotionen: Vieles unter einen Hut bringen



UNSERE THEMEN 2013

- 33 Unser Engagement für Nachhaltigkeit
- 36 Schlaglichter auf das Jahr 2013
- 38 Die familiengerechte Hochschule
- 40 Segel setzen in der Personalentwicklung
- 42 Das hat Klasse: Hochschule für die Jüngsten



HOCHSCHULE IN DER REGION UND IN DER WELT

- 45 Hochschulförderer: Wachsende Persönlichkeiten, wachsender Zusammenhalt
- 48 Die Erfolgsformel regionaler Entwicklung: Wissen weitergeben
- 50 Praktisch nicht zu überhören - das Institut für Musik
- 52 Hallo Welt: Grenzenloses Lernen und Lehren



WIR IN ZAHLEN

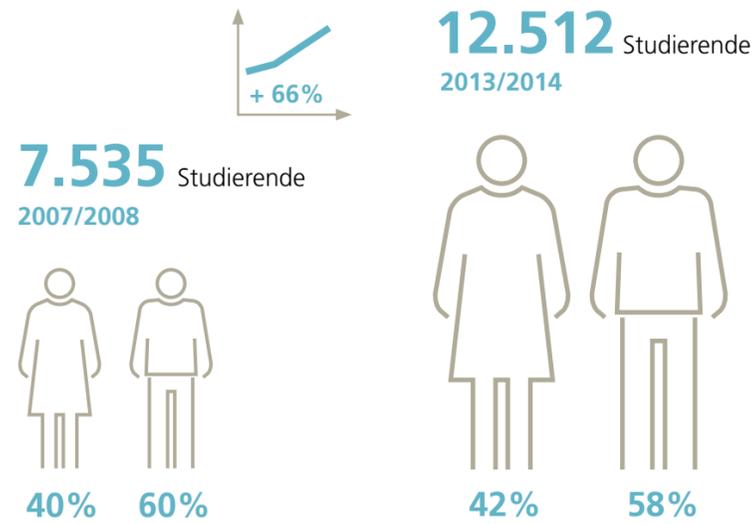
- 55 Entwicklung der Studierendenzahlen
- 56 Studienanfänger/innen und Bewerbungen
- 57 Studierende Weiterbildung und Absolventen/innen
- 58 Herkunft Studierender
- 59 Kooperierende Hochschulen in aller Welt
- 60 Entwicklung der Drittmittel; Zahl der Promotionen
- 61 Personal an der Hochschule Osnabrück
- 62 Übersicht Forschungsprojekte
- 64 Wesentliche Ertragsquellen der Hochschule Osnabrück
- 65 Förderer der Hochschule Osnabrück
- 66 Aktuelle Studiengänge der Hochschule



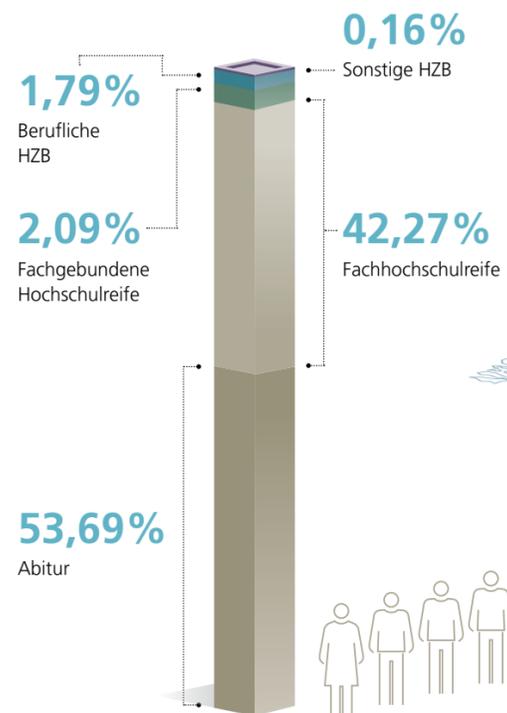
ZUM TITELBILD: Das neue Hörsaalgebäude auf dem Campus am Westerberg ist seit dem Frühjahr 2014 in Betrieb. Zentral gelegen war es aber schon 2013 ein zentrales Gesprächsthema an der Hochschule dank einer Architektur, die ihresgleichen sucht.

KENNZAHLEN

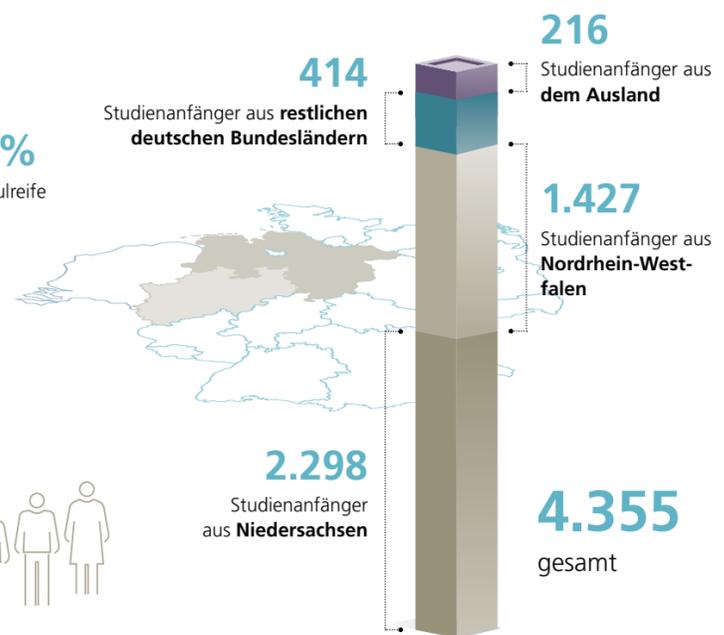
STUDIERENDE IM WINTERSEMESTER 2007/2008 UND 2013/2014



STUDIENANFÄNGER NACH HOCHSCHUL-
ZUGANGSBERECHTIGUNG (HZB) 2013/2014



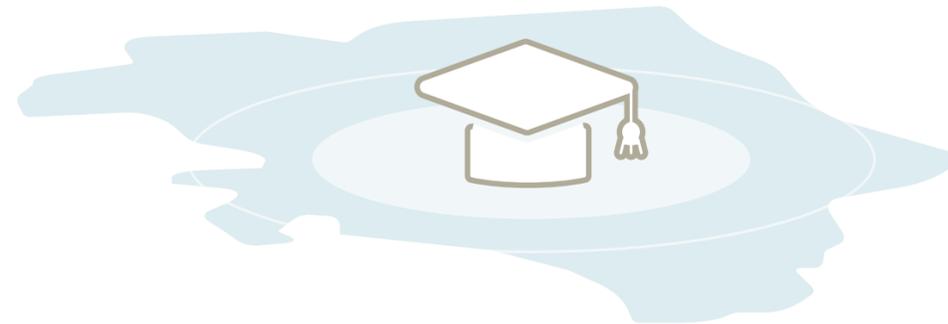
HERKUNFT ERSTSEMESTER NATIONAL/
INTERNATIONAL STUDIENJAHR 2013/2014



UNSERE STANDORTE*

CAMPUS LINGEN

Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT)



CAMPUS HASTE

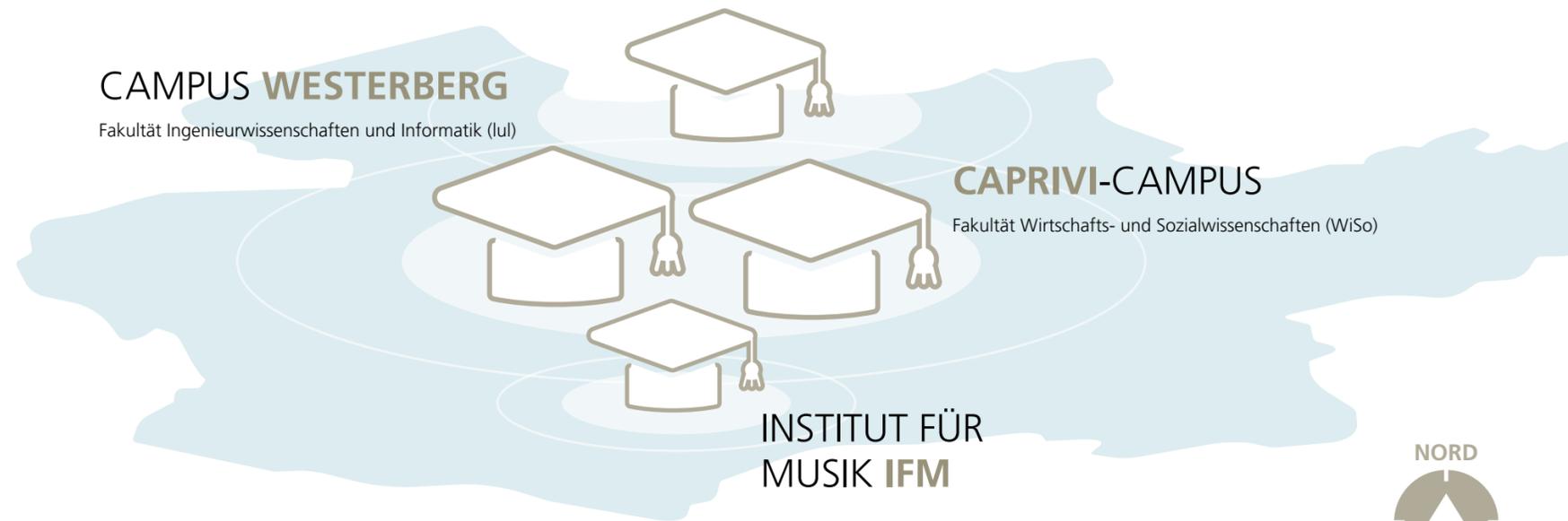
Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur (AL)

CAMPUS WESTERBERG

Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI)

CAPRIVI-CAMPUS

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo)



INSTITUT FÜR
MUSIK IFM



* Die farbigen Hintergründflächen zeigen die Umrisse der Städte Lingen und Osnabrück.

FEST VERWURZELT, GRENZENLOS AKTIV

12.500 Studierende, 1.200 Beschäftigte, darunter mehr als 300 Professorinnen und Professoren: Es sind bemerkenswerte Zahlen. Sie belegen, dass die Hochschule Osnabrück in der Region und darüber hinaus Motor ist für eine moderne Lehre und Forschung. Und auch als Arbeitgeber ist sie ein gewichtiger Faktor.

2013 gab es ein Jubiläum: zehn Jahre Stiftungshochschulen in Niedersachsen. Ich bin von dem Modell überzeugt. Es eröffnet uns wichtige Gestaltungsspielräume und ist zugleich ein erheblicher Vertrauensbeweis des Landes gegenüber der Leistungsfähigkeit der Hochschule. Für die Hochschule war es in der jüngeren Vergangenheit von besonderem Wert, im Personalbereich schnell auf den wachsenden Bedarf reagieren zu können. Auch als Bauherrin können wir gezielt den Bedürfnissen der Lehrenden, Forschenden und Lernenden gerecht werden. Und nicht zuletzt stärkt das Stiftungsmodell das Wir-Gefühl. Ich selbst habe an der Hochschule von 1974 bis 1977 Elektrotechnik studiert. Gerade deshalb habe ich den Erfolgsweg mit großem Interesse beobachtet. Seit 2011 darf ich ihn als Mitglied des Stiftungsrates, dem ich seit 2013 vorsitze, mitgestalten. Die außergewöhnlichen Neubauten der Hochschule sind die augenfälligsten Zeichen der Weiterentwicklung. Der Lingener Campus ist in das frühere Eisenbahnausbesserungswerk integriert worden, die neue Mensa am Westerberg fügt sich mit dem hellen Verblendstein ins architektonische Gesamtbild der ehemaligen Von-Stein-Kaserne. Und das Lehr- und Forschungszentrum Lebensmittelwissenschaften hat beim denkmalgeschützten Osnabrücker Ausflugslokal „Schmied im Hone“ ein stilvolles Zuhause gefunden. Diesen Gebäuden wohnt eine Botschaft inne: Die Hochschule ist in und mit der Region gewachsen.

Diese Verwurzelung ermöglicht auch die besondere Praxisnähe, die die Hochschule Osnabrück auszeichnet. Denn die fördernden Unternehmen und Institutionen, die oft seit Jahrzehnten eng mit der Hochschule kooperieren, eröffnen vielen jungen Menschen ihre Karrierewege. Und auch in Forschung und Entwicklung ist das Zusammenspiel ein großer, wertvoller Gewinn.

Fest in der Region verankert zu sein bedeutet aber nicht, in einem begrenzten Handlungsfeld zu denken. Auch diese Aussage spiegelt sich in der Architektur wider. Denn auf dem Campus am Westerberg ist neben der neuen Mensa ein modernes Hörsaalgebäude entstan-

den, das geradezu futuristisch wirkt – Sie sehen es auf dem Titel. Die Auskragung im Eingangsbereich lässt das Gebäude schwebend erscheinen. Es ist ein schönes Sinnbild dafür, dass die Hochschule das Fundament bietet, um gut gerüstet in alle Welt aufzubrechen. Der Blick richtet sich nach vorne: Es gilt weiterhin, hervorragende Lehrpersönlichkeiten zu gewinnen, die Infrastruktur zu verbessern und für Studierende sowie Beschäftigte ein attraktiver Studien- und Arbeitsort zu sein. Die folgenden Seiten zeigen Ihnen, was bereits erreicht wurde. Vonseiten des Stiftungsrates freuen wir uns, diesen Weg weiterzugehen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr Manfred Hülsmann

Vorsitzender des Stiftungsrates der Hochschule Osnabrück und Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Osnabrück AG



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences



WIR ERMÖGLICHEN VIELFALT



Ich freue mich, Ihnen erstmals den Jahresbericht unserer Hochschule Osnabrück präsentieren zu können. Die folgenden Seiten sollen Ihnen einen Einblick geben, was die Hochschule Osnabrück auszeichnet. Es ist ein vielsagender, vielseitiger Ausschnitt unserer Aktivitäten in Lehre und Forschung, aber auch unseres Verständnisses als prägender, weltoffener Teil der Gesellschaft.

Die Idee, Netzwerke zu knüpfen und so eine ganze Region voranzubringen wird allerorten immer wieder beschworen. In der Hochschulregion Osnabrück/Lingen können wir ohne Übertreibung feststellen: Dieser Gedanke wird hier vorbildlich in die Tat umgesetzt. Wir können auf das bis hierhin Erreichte mit Stolz zurückblicken. Unsere Hochschule ist in den vergangenen Jahren enorm gewachsen. Um nur zwei beispielhafte Werte herauszugreifen: Im Jahr 2003 studierten an unserer Hochschule 7.300 junge Menschen, zehn Jahre später waren es 12.500. Etwa 650 Männer und Frauen waren 2003 an der Hochschule beschäftigt. Auf Seite 61 in diesem Jahresbericht sehen Sie, dass es zum 31. Dezember 2013 mehr als 1.200 Menschen waren.

In der Lehre liegt unser Hauptaugenmerk darauf, der zunehmenden Heterogenität der Studierenden gerecht zu werden.

Gewachsen sind mit der Hochschule natürlich auch die Herausforderungen. Im Bereich der Lehre liegt unser Hauptaugenmerk darauf, der zunehmenden Heterogenität der Studierenden gerecht zu werden. Wir tun dies durch zahlreiche unterstützende Angebote rund um das Studium, die den Lernerfolg fördern. Durch unsere didaktischen Qualifizierungsprogramme unterstützen wir eine moderne, anspruchsvolle und angemessene Lehre. Ich kann behaupten: So umfassend wie 2013 war das Angebot an didaktischen Qualifizierungen an der Hochschule Osnabrück noch nie.

Auch unsere Forschungsstärke konnten wir 2013 wieder unter Beweis stellen. Natürlich gehen diese Erfolge ganz wesentlich auf das Engagement der Forschenden in den zahlreichen Projekten zurück. So konnten wir in jüngerer Zeit 6 von 15 Forschungsprofessuren im Förderprogramm des Niedersächsischen Ministeriums für Wis-

senschaft und Kultur (MWK) und der VolkswagenStiftung für die Hochschule Osnabrück gewinnen.

Zudem arbeiten wir stetig daran, die Rahmenbedingungen zu verbessern. Das Etablieren von Binnenforschungsschwerpunkten (BFSP) ist da ein zentraler Baustein. Im Vorjahr nahm bereits das dritte interdisziplinär arbeitende Team seine Arbeit auf. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im BFSP „Urbane AgriKultur“ fördern wir nun bis zu fünf Jahre mit 600.000 Euro aus internen Mitteln. Es entspricht unserer Idee, ein verlässliches Umfeld zu schaffen, in dem unsere Hochschule ihr Profil schärfen und Themen erforschen kann, die an gesellschaftlicher Relevanz sogar noch gewinnen werden.

Viele engagierte Stifterinnen und Stifter unterstützen unsere Hochschule. Der regionale Schulterschluss ist wirkungsstark.

Verlässliche Rahmenbedingungen sind es auch, die die Region unserer Hochschule bietet und die wir gemeinsam nutzen. Dass wir mit weit mehr als 100 geförderten Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten im Jahr 2013 unter den ersten fünf Fachhochschulen in Deutschland sind, ist nur möglich, weil es so viele engagierte Stifterinnen und Stifter gibt, die sich unserer Hochschule verbunden zeigen.

Der regionale Schulterschluss ist wirkungsstark. Uns hat es zum Beispiel sehr gefreut, dass im Landeswettbewerb „Best of Campusgründungen 2013“ gleich zwei junge Unternehmen vorne lagen, die ihre Ursprünge an unserer Hochschule haben. Nun schaffen sie Arbeitsplätze in der Region.

Sie sehen, es gibt viele Erfolgsmeldungen. Aber es bleiben auch noch einige Herausforderungen. Die Internationalisierung unserer Hochschule – für die sich viele einsetzen – wollen wir ausbauen, die Zahl der Professorinnen erhöhen. Wir arbeiten daran. Und auch wenn wir 2013 das Zertifikat „familiengerechte Hochschule“ erhalten haben, ist uns bewusst, dass dieses Gütesiegel für ein vorgelegtes Konzept steht, dessen Tragfähigkeit wir nun Tag für Tag beweisen müssen.

2013 ist auch das Jahr, in dem das Präsidium der Hochschule das Positionspapier „Projekt 2023 – ein potenzialorientierter Ansatz für eine leistungsstarke Hochschule Osnabrück“ vorgelegt hat. Es ist grundlegend und wird Ihnen im Jahresbericht an vielen Stellen begegnen. Sie finden im Positionspapier wesentliche Leitlinien zu unserem Selbstverständnis.

In diesem Sinne freue ich mich, Ihnen den Jahresbericht 2013 präsentieren zu können.

Viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr

Prof. Dr. Andreas Bertram

Präsident der Hochschule Osnabrück



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences

Das Positionspapier „Projekt 2023“ finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/projekt-2023.html





JULIANE EHMKE
STUDIERT DEN
MASTER BUSINESS
MANAGEMENT
im zweiten Semester

„Eine neue Mensa, eine neue Lernlandschaft, ein neues Hörsaalgebäude und eine entstehende neue Lounge für uns Studierende: In der kurzen Zeit, die ich hier verbracht habe, ist so einiges passiert! Es ist spannend zu sehen, wie sich die Hochschule und somit das Lehren und Lernen weiterentwickelt. Modernste Ausstattungen und individuelle Architektur machen das Studieren zu etwas Einzigartigem.“



HOCHMODERN UND ANGENEHM VERTRAUT



Juliane Ehmke studiert seit 2010 an der Hochschule Osnabrück und engagiert sich im AStA. Für sie gibt es mindestens fünf gute Gründe, warum es sich in Osnabrück zu leben und zu studieren lohnt.

Mein Name ist Juliane Ehmke, ich studiere seit 2010 an der Hochschule Osnabrück und werde bald mit meinem Master in Business Management abschließen. Die Entscheidung an der Hochschule anzufangen und hier nach dem Bachelor auch den Master zu absolvieren, fiel mir leicht. Referenzen und der gute Ruf haben mich nach Osnabrück gezogen. Meine eigenen Erfahrungen haben mich bestätigt, die richtige Wahl getroffen zu haben. Warum ich so gerne in Osnabrück lebe und studiere? Ganz einfach:

Osnabrück hat genau die richtige Größe. Als Studentin wohne ich günstig und zentral, mit meinem Fahrrad komme ich überall schnell hin. Ob zum Joggen ins Grüne, in die Stadt zum Einkaufen oder auf den Westerberg zu meinen Vorlesungen. Und wenn's doch mal regnet (und das kommt hier hin und wieder vor), dann nehme ich einfach den Bus. Kurz vor Vorlesungsbeginn trifft man hier auf die Kommilitonen und gönnt sich noch einen Snack aus der Mensa. Und auch das Lernumfeld hat die richtige Größe: Kleine Lerngruppen und ein überschaubarer Campus schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Osnabrück ist gesellig. Mit meinen Freunden im Schlossgarten eine große Portion Eis genießen, einen erstklassigen Kaffee in der Redlinger Straße trinken, beim kleinen Italiener um die Ecke essen und jedes Semester aufs Neue die Erstis in die vielfältige Kneipenwelt einführen: In Osnabrück findet jeder Studierende seine eigenen Lieblingsecken, und selbst heute noch entdecke ich immer wieder neue Dinge, die die Stadt den Studierenden bietet. In der neu eröffneten Kletterhalle beim Bouldern oder auf altbewährten Studi-Partys sieht man regelmäßig neue sowie alte Gesichter.

An der Hochschule engagieren: Meine Entscheidung, dem AStA beizutreten, bereue ich keine Sekunde. Die Gremienarbeit vernetzt und macht Spaß. Ich finde es klasse, dass so viele Stu-

dierende das Angebot ihrer Fachschaften und des AStA wahrnehmen. Und mich selbst bringt mein Engagement auch weiter: Ich kann vieles ausprobieren, selbstständig und im Team arbeiten, neue Leute kennenlernen und immer auf dem neuesten Stand sein, wenn es um die Geschehnisse rund um die Hochschule geht.

Osnabrück ist praktisch. Nicht nur die Vorlesungsinhalte an der Hochschule sind praxisrelevant, auch tragen die angebotenen Exkursionen, Summer-Schools, Karriere-Kick-Kurse und sogar Projekte mit „echten“ Kunden dazu bei, dass der theoretische Stoff direkt ausprobiert und angewandt werden kann. Meiner Meinung nach ist dies einer der entscheidenden Vorteile der Hochschule! Ich merke immer mehr, dass ich das Erlernte auch in meinen Nebenjobs gut einsetzen kann und sich durch die anwendungsorientierte Lehre der Blick fürs Ganze entwickelt.

Die Hochschule entwickelt sich. Eine neue Mensa, eine neue Lernlandschaft, ein neues Hörsaalgebäude und eine entstehende neue Lounge für uns Studierende. In der kurzen Zeit, die ich hier verbracht habe, ist so einiges passiert! Es ist spannend zu sehen, wie sich die Hochschule und somit das Lehren und Lernen weiterentwickelt. Modernste Ausstattungen und individuelle Architektur machen das Studieren zu etwas Einzigartigem. Ganz besonders freue ich mich auf die neue Caprivi-Lounge auf unserem Caprivi-Campus. Der Treffpunkt für alle wird den Campus auf jeden Fall bereichern. Genauso hat die neue Mensa am Westerberg die Hochschule bereichert. Warmes Essen bis 21 Uhr, kein Sitzplatz-Suchen mehr, Kickern in den Pausen und ein reichhaltiges Angebot für jedermann. Der große Vorplatz lädt mit seinen Sitz- und Liegemöglichkeiten bei Sonne zum Verweilen ein, und nun findet hier auch jährlich das beliebte Terrassenfest statt.



HENNING PIEPER
STUDIERT WIRTSCHAFTS-
INGENIEURWESEN
im vierten Semester

„Die Lehrveranstaltungen sind abwechslungsreich und praxisnah. Ich kann viele Inhalte meiner industriekaufmännischen Ausbildung mit dem Studium verbinden. Hinzu kommt, dass die einzelnen Vorlesungen und Seminare sehr gut organisiert und strukturiert sind. Wegen der relativ kleinen Gruppengröße entsteht ein enger Kontakt zu Lehrenden und Mit-Studierenden, bei Fragen ist jeder schnell erreichbar.“



PRAXISNÄHE UND POPCORN



Henning Pieper studiert seit zwei Jahren auf dem Campus Lingen. Er ist begeistert von dem, was ihm der Hochschulstandort bietet – Bezug zur Praxis, enge Kontakte zu den Lehrenden und ein Lernumfeld, das manches Hochzeitspaar für Erinnerungsfotos nutzt.

Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen im vierten Semester auf dem Campus Lingen. Der Campus in den alten Lokhallen gefällt mir sehr. Wenn ich an die Zeit vor dem Umbau denke, erinnere ich mich nur an eine unscheinbare, große Halle am Hauptbahnhof. Ich denke, dass die moderne Ausstattung und Gestaltung des Gebäudes nicht nur den Hochschulstandort Lingen vorangebracht hat, sondern auch die Stadt an sich. Immer wieder sehe ich, wie Touristen staunend über den Campus laufen oder sogar Hochzeitspaare die Halle als Location für ihre Erinnerungsfotos nutzen.

Nach meiner Ausbildung zum Industriekaufmann wollte ich unbedingt ein Studium in Wirtschaftsingenieurwesen anschließen. Die Wahl auf einen Hochschulstandort fiel mir leicht: Für mich kam nur Lingen infrage. Und das nicht nur, weil ich in Lingen geboren und vom neuen Campus begeistert bin, sondern auch, weil ich über das Studium und die angebotenen Lehrinhalte viel Positives gehört hatte. Natürlich bin ich mit hohen Erwartungen ins Studium gestartet. Nach zwei Jahren kann ich behaupten, dass meine Erwartungen sogar übertroffen wurden!

Die Lehrveranstaltungen sind abwechslungsreich und praxisnah. Ich kann viele Inhalte meiner industriekaufmännischen Ausbildung mit dem Studium verbinden. Hinzu kommt, dass die einzelnen Vorlesungen und Seminare sehr gut organisiert und strukturiert sind. Wegen der relativ kleinen Gruppengröße entsteht ein enger Kontakt zu Lehrenden und Mit-Studierenden, bei Fragen ist jeder schnell erreichbar und die konkreten Ansprechpartnerinnen und -partner sind klar.

Die neue und moderne Gestaltung und Ausstattung des Campus schaffen aber nicht nur ein tolles Lernumfeld, sondern auch eine insgesamt sehr einladende Atmosphäre. Besonders das studentische Gebäude und die Mensa laden zum Zusammensitzen ein. Wenn die Aufgaben und Vorbereitungen fürs Studium erledigt sind, treffen wir uns oft auf eine Runde Tischkicker im KH-Gebäude oder auf einen Kaffee in der neuen Mensa. Für genügend Abwechslung im Terminkalender sorgen immer wieder die Veranstaltungen der

Fachschaft und des AStA. Ich finde es toll, wie sich die Teammitglieder der Gremien für die Belange und Interessen der Studierenden einsetzen. Auf Campus-Partys oder studentischen Abenden bin ich mit meinen Kommilitonen immer dabei.

Aber auch die Stadt Lingen macht sich wirklich gut als Studententadt: Ich denke da zum Beispiel an das Centralkino, das von Studierenden geführt wird und tolle Filmabende organisiert. Jeden Sonntag kann man sich dort den Tatort in gemütlicher Kino-Atmosphäre anschauen - inklusive Popcorn. Lohnenswert für einen Besuch, nette Gespräche und gute Musik sind im Grunde alle Kneipen und Bars in Lingen. Ich wüsste jetzt keine, in der meine Freunde und ich noch nie eine Menge Spaß gehabt hätten.

Privates und Studium lassen sich einfach miteinander verbinden. Mir fällt seit meinem Studienbeginn immer häufiger auf, dass ich die gelernten Inhalte auch im Alltäglichen anwende. Meinen Eltern gehört zum Beispiel ein Ferienhof. Wenn dort etwas ausgebessert werden muss, weiß ich dank meines Studiums oft, wie ich aushelfen kann. Neben dem Studium bin ich außerdem noch in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Auch dort kommen mir meine erlernten Kompetenzen zugute. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erfordert viel Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit und Projektmanagement. Das alles sind Fähigkeiten, die in meinem Studium gefördert und gestärkt werden. Ansonsten spiele ich sehr gerne Fußball oder nutze die Angebote des Hochschul-Qualifizierungsprogramms. Dort habe ich schon einige Qualifikationen erworben. Ich denke dabei an den Schweißerschein oder die Ausbilderereignisprüfung.

Wenn mich Schüler fragen würden, ob ich ein Studium am Lingener Campus empfehlen kann, dann wäre meine Antwort ganz klar: „Ja!“



PROF. DR. KARIN SCHNITKER
PROFESSORIN FÜR UNTER-
NEHMENSFÜHRUNG IM AGRAR-
UND LEBENSMITTELBEREICH

PROF. DR. WOLFGANG STELZLE
PROFESSOR FÜR TECHNISCHE
MECHANIK UND ANGEWANDTE
MATHEMATIK

LERNEN UND LEHREN

„Ich fühle mich sehr wohl an der Hochschule. Es ist schön, junge Menschen ein Stück weit auf ihrem Weg begleiten zu können. Die Angebote und die Ausstattung sind so vielseitig, dass die Studierenden im Laufe des Studiums ihren Schwerpunkt entdecken können. Jeder junge Mensch kann hier seinen Fleck finden, auf dem er am besten ist und seine Stärken einbringen kann. Die Lehre an der Hochschule in drei Worten: studierendennah, wirtschaftsnah und forschungsnah.“

„Man hat hier einen sehr persönlichen Kontakt zu den Studierenden, das gefällt mir sehr gut. Es ist viel mehr ein Miteinander als ein Nebeneinander. Für mich stelle ich zunehmend fest, dass die Lehre ein Jungbrunnen ist, weil man jedes Semester neue, junge Menschen kennenlernt. Es macht mir Freude, sie immer wieder an die Themen in der Lehre heranzuführen.“



MAN LERNT NIE AUS – AUCH IN DER LEHRE



Um eine exzellente akademische Lehre zu bieten, ist die Hochschule Osnabrück in vielen Bereichen sehr aktiv. Zahlreiche engagierte Menschen und eine moderne Infrastruktur bilden die Grundlage für die Lernerfolge der Studierenden.

„Die ‚Exzellenz‘ in der berufsbezogenen akademischen Qualifikation wird auch im Jahr 2023 das zentrale Profilmerkmal der Hochschule Osnabrück sein.“ So steht es im Positionspapier „Projekt 2023“ der Hochschule. Der Satz zeigt: Die Hochschule ist anspruchsvoll und fühlt sich diesem Leitgedanken verpflichtet. Dementsprechend wird er im Positionspapier tiefergehend erläutert: „Im Mittelpunkt des Handlungsfelds ‚Studium und Lehre‘ steht die erfolgreiche akademische Qualifikation im Rahmen von bedarfsgerechten und qualitätsgesicherten Bachelor- und Masterstudiengängen. Dies umfasst die zielgruppengerechte Vermittlung der notwendigen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen und die Beratung beim Übergang in den Beruf. Es gilt möglichst alle Studierenden, die zum Studium zugelassen wurden, zu einem akademischen Abschluss zu führen. Dafür müssen auch ausreichend flexible, den Lebenswirklichkeiten der Studierenden angepasste Studienmodelle angeboten werden. Diese Ausrichtung ist ohne die Expertise der Lehrenden und aller anderen, die direkt die Betreuung und Beratung der Lehrenden und Studierenden unterstützen, nicht möglich. In dem Handlungsfeld geht es daher nicht nur um ‚Studium‘, sondern gleichrangig um ‚Lehre‘.“

Modern, vertraut, persönlich

Ganz in diesem Sinne blicken wir auf den kommenden Seiten intensiver sowohl auf den Bereich „Lernen an der Hochschule Osnabrück“ als auch auf den Bereich „Lehren an der Hochschule“. Dazu zählen auch die vielen Unterstützungsstrukturen, die die

Hochschule geschaffen hat, um der wachsenden Heterogenität der Studierenden zu begegnen. Damit ist das Engagement zahlreicher Beschäftigter der Hochschule verbunden. Hinzu kommt aber auch eine entsprechende Infrastruktur. Einen Ausschnitt der modernen Lernräume, die die Hochschule bietet, zeigen wir auf einer Doppelseite (Seiten 16 und 17). Freuen konnte sich die Hochschule im Jahr 2013 übrigens auch darüber, dass unsere Bibliothek zum vierten Mal in Folge als beste (Fach-)Hochschulbibliothek in ganz Niedersachsen geehrt wurde (mehr dazu auf Seite 15).

„Es ist eines unserer Kernanliegen, die Bedürfnisse der jungen Menschen zu kennen und entsprechende Angebote für ein erfolgreiches Studium zu entwickeln“, erläutert Prof. Dr. Alexander Schmechmann, Vizepräsident für Studium und Lehre an der Hochschule Osnabrück. „2013 haben wir deshalb für die Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik unter anderem ein Konzept zur Flexibilisierung der Studieneingangsphase erarbeitet, das künftig hochschulweiten Modell-Charakter haben könnte.“

Mit etwa 100 Studiengängen ist das Lehrangebot der Hochschule im Bachelor-, Master- und Weiterbildungsbereich umfassend. Auf vielen Gebieten der akademischen Bildung hat die Hochschule Osnabrück Pionierarbeit geleistet – etwa bei der Etablierung neuer Studiengänge – und sich damit auch den Ruf einer innovativen und fortschrittlichen Hochschule erarbeitet. Mehr als 12.500 Studierende profitieren von diesen vielfältigen Angeboten. Und davon, dass die Hochschule den Charakter eines vertrauten und persönlichen Lehr- und Lernortes ganz bewusst gepflegt und erhalten hat. Machen Sie sich auf den folgenden Seiten ein Bild davon. >> *hs*



ERFOLGREICHES LERNEN HAT VIELE GESICHTER



Vielfältige Unterstützungsstrukturen und ein offenes, modernes Lernumfeld: Mehr als 92 Prozent der Studierenden fühlen sich einer jüngeren Umfrage zufolge sehr wohl an der Hochschule Osnabrück.

Die Hochschule Osnabrück gibt ihren Studierenden das Rüstzeug für einen erfolgreichen Berufsweg – fachlich und persönlich. Die Bedürfnisse sind dabei sehr verschieden, die Angebote dementsprechend auch.

Rund 16.000 junge Menschen hatten sich zum Wintersemester 2013/2014 für ein Studium an der Hochschule Osnabrück beworben. Für die Hochschule ist das die höchste Bewerbungszahl aller Zeiten.

Mit etwa 12.500 eingeschriebenen Studierenden hat die Hochschule dazu einen weiteren Rekord erreicht. Und nicht nur das: Die aktuelle Quest-Studie des Centrums für Hochschulentwicklung zeigt, dass die jungen Frauen und Männer an der Hochschu-

le zudem sehr zufrieden sind. Mehr als 92 Prozent der jüngst etwa 1.700 Befragten gaben im Rahmen der Studie an: „Ich fühle mich an der Hochschule Osnabrück wohl.“

Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram benennt ein wichtiges Element der Attraktivität eines Studiums an der Hochschule: „Wir verfolgen den Ansatz, über die fachliche Qualifikation hinaus auch die individuellen Voraussetzungen der Studierenden im Blick zu haben und ihre Potenziale gezielt zu fördern.“ Dies beginnt bereits vor dem Studium, wie die Projekte „Auf ins Studium – Service für Studienpioniere“ oder das „Niedersachsen-Technikum“ veranschaulichen. Außerdem werden Angebote wie die Seminare des „LearningCenters“ auf diesen Seiten kurz vorgestellt, die unsere Studierenden im Jahr 2013 gezielt unterstützt haben. Es ist nur ein Ausschnitt der vielen Initiativen für ein erfolgreiches Lernen an der Hochschule.

Größere Chancengerechtigkeit für Studienpioniere

Die Unterstützung in der Studieneingangsphase – besonders von sogenannten Pionierstudierenden, die als Erste aus der Familie ein Studium aufnehmen – hat die Hochschule im Jahr 2013 in den Blick genommen. Das Programm „Auf ins Studium! – Service für Studienpioniere“ von Prof. Barbara Schwarze, Professorin für Gender

und Diversity Studies, und ihrem Team – Ulrike Heuer, Anca-Gabriela Hübner, Dr. Rita Stein-Redent und Nele Haddou – hat beim Wettbewerb „Studienpioniere“ überzeugt und erhält Fördermittel von rund 300.000 Euro von der Stiftung Mercator und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Auch die Landesregierung will Abiturienten und Abiturientinnen aus Nichtakademikerfamilien gezielt unterstützen, damit sie ein Studium aufnehmen. „Der Weg ins Studium darf

nicht vom Geldbeutel oder vom Bildungshintergrund der Eltern abhängen. Wir wollen mehr begabten jungen Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft den Weg ins Studium öffnen“, so die Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Dr. Gabriele Heinen-Kljajić. Deshalb hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) jüngst sieben Hochschul-Projekte zur Förderung ausgewählt. Mit dabei ist auch das Projekt „Erfolgreich ins Studium“ der Hochschule Osnabrück. Prof. Dr. Alexander Schmeemann, Projekt-Initiator und Vizepräsident für Studium und Lehre, sowie Projekt-Leiterin Schwarze wollen mit der Fördersumme von rund 338.000 Euro gezielt Studierende der ersten Generation im Ingenieur-Bereich unterstützen. „Mithilfe der finanziellen Förderung können wir einen weiteren wichtigen Beitrag für eine größere Chancengerechtigkeit an unserer Hochschule leisten“, erläutert Schmeemann.

Voneinander Lernen lernen

Das LearningCenter im Projekt „Voneinander Lernen lernen“ – gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – unterstützt seit dem Wintersemester 2012/2013 die Studierenden, ihr Studium in Osnabrück und Lingen erfolgreicher und zufriedener zu meistern und Kompetenzen zu erwerben, die über die regulären Studieninhalte hinausgehen. „Unsere Schwerpunkte sind neben dem Voneinander Lernen das Selbstmanagement, das Kennenlernen von verschiedenen Lernmethoden, das wissenschaftliche Arbeiten und das Fördern von sozialen Kompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit“, erläutert Frank Mayer, Leiter des LearningCenters.

Die breite Angebotspalette haben Mayer und sein Team im Februar 2013 bei der ersten Winterakademie vorgestellt. „Ich konnte mich erst gar nicht entscheiden, weil ich alle Workshops sehr ansprechend fand“, berichtete Kristine Hennig. Die Studentin des Masterstudiengangs „Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung“ entschied sich bei der Winterakademie letztlich für den Workshop „Peer Learning – effizientes Arbeiten in der Gruppe“. „Anhand praktischer Übungen haben wir gelernt, wie man sich realistische Ziele setzt, Aufgaben verteilt und sein Team motivieren kann. Das ist nicht nur wichtig für das Studium, sondern auch für meinen späteren Beruf.“

Auch Samuel Kruse, Student im ersten Semester des Bachelorstudiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen im Agri- und Hortibusiness“, zeigte sich von den Angeboten begeistert: „Für Studierende des zweiten Bildungswegs, wie mich, bietet das LearningCenter sehr viele Möglichkeiten, um sich im Bereich ‚Lernen lernen‘ fortzubilden und mögliche Defizite auszugleichen.“

FOTO: O. PRACHT



Offene Hochschule

„Vielfalt wird deutlich und gestärkt, (...) wenn durch die ‚Offene Hochschule‘ ein Zugang zur akademischen Bildung ohne klassische Hochschulzugangsberechtigung möglich wird und wenn sich Personen berufsbegleitend weiterbilden.“ So heißt es im „Positionspapier 2023“. Die Offene Hochschule ist von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Lebenslanges Lernen ist angesichts einer zunehmend komplexen Arbeitswelt unerlässlich. Und es gilt, möglichst viele Bildungspotenziale zu heben. „Die akademische Fachkräfteentwicklung für Unternehmen wird künftig einen noch höheren Stellenwert bekommen“, benennt Prof. Dr. Frank Blümel einen weiteren wesentlichen Aspekt angesichts des zunehmenden Mangels an Fachkräften in der Wirtschaft. „Auch vor diesem Hintergrund wird sich die Hochschullandschaft in den nächsten zwanzig Jahren grundlegend verändern“, ist der Vizepräsident für Offene Hochschule/Weiterbildung überzeugt.

Die Hochschule Osnabrück möchte vor diesem Hintergrund unter anderem Berufstätigen mit oder ohne Abitur neue Zugänge zu einem Hochschulstudium ermöglichen. In mehreren Förderprojekten im Bereich „Offene Hochschule“ hat sich die Hochschule 2013 deshalb verstärkt mit Fragen zum Übergang aus der beruflichen Bildung in ein Studium sowie mit berufsbegleitenden Studien- und Weiterbildungsangeboten beschäftigt.

Ein Beispiel dafür ist das neue Studienmodell „INGflex“ mit den beiden berufsbegleitenden Bachelor-Studiengängen „Ingenieurwesen - Maschinenbau“ und „Ingenieurwesen - Fahrzeugtechnik“. Die Vorlesungen finden am Wochenende statt, sodass die Berufstätigen (mit oder ohne Abitur) aus den Metallberufen flexibel einen Hochschulabschluss erwerben können. „INGflex“ ist Teil des Förderprogramms „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ des BMBF.

Ein weiterer Baustein der „Offenen Hochschule Osnabrück“ im Jahr 2013 war der Ausbau des Studienvorbereitungs- und -begleitprogramms „Berufstalent +PLUS+“. Ziel des Projekts ist es, für beruflich vorgebildete Studieninteressierte und Studienanfängerinnen und -anfänger in fünf ausgewählten berufsbegleitenden Studiengängen aus den Bereichen Gesundheit, Management und Technik den fachlichen Übergang vom beruflichen ins hochschulische Lernen zu erleichtern. Das BMBF fördert das Vorhaben aus dem Programm ANKOM III noch bis Ende Oktober 2014. „Diese Beispiele zeigen, wie wichtig für uns die Idee der ‚Offenen Hochschule‘ ist und das wir stetig daran arbeiten, den Grundgedanken in konkrete Angebote umzumünzen. Es ist ein Bereich von wachsender Bedeutung“, betont Blümel.

Niedersachsen-Technikum auf Erfolgskurs

Auch ihrem Ziel, verstärkt junge Frauen für ein technisches Studium zu gewinnen, ist die Hochschule Osnabrück näher gekommen. Im September 2013 startete der vierte Durchlauf des Niedersachsen-Technikums - mit einem Teilnahmerecord von 102 (Fach-)Abiturientinnen. Die Technikantinnen haben sechs Monate lang ein Praktikum in einem technischen Unternehmen absolviert und gleichzeitig in MINT-Studiengänge (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) hineingeschnuppert. Das im Jahr 2010 an der Hochschule Osnabrück als Pilot-Projekt gestartete Technikum kann eine bemerkenswerte Erfolgsquote vorweisen: 90 Prozent der Teilnehmerinnen aus dem vierten Durchgang haben sich im Anschluss für eine technisch-naturwissenschaftliche Karriere entschieden. Alleine 35 Prozent der Technikantinnen werden ein Studium im Bereich Maschinenbau aufnehmen. „Wir haben in sehr kurzer Zeit ein funktionierendes Netzwerk von Unternehmen, Hochschulen und Schulen aufbauen können, das jungen Frauen einen hervorragenden Einblick in die Welt der Ingenieurinnen und Ingenieure ermöglicht“, so Prof. Barbara Schwarze, Leiterin der Zentralen Koordinierungsstelle des Niedersachsen-Technikums. Seit 2013 beteiligen sich erstmals zwölf Hochschulen des Landes an dem Erfolgsprojekt, das vom MWK finanziert und an der Hochschule Osnabrück koordiniert wird.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit stärken

Ein wichtiger Schlüssel für erfolgreiches Lernen ist die stetig wachsende interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Hochschule Osnabrück. Während der ersten Lehr-Lernkonferenz des LearningCenters im Herbst 2013 haben mehr als 60 Lehrende und Studierende gezeigt, dass das fachübergreifende Arbeiten bereits einen festen Platz an der Hochschule hat. „Wenn unsere Studierenden später im Berufsleben stehen, ist es eine wichtige Fähigkeit, Lösungen zu erarbeiten, die aus verschiedenen Denkweisen kreiert wurden. Sie sind meist besser und tragfähiger“, betonte Hochschulpräsident Bertram während der Konferenz und fuhr fort: „Wir als Hochschule wollen uns für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung engagieren. Deshalb ist es wichtiger, Fachgebiete zusammenzuführen anstatt einzelne Fächerkulturen zu perfektionieren.“ >> jl

Interdisziplinäre Zusammenarbeit stärken

Die Bibliothek der Hochschule Osnabrück ist 2013 im maßgeblichen deutschen Bibliotheksranking BIX zum wiederholten Mal als beste (Fach-)Hochschulbibliothek Niedersachsens ausgezeichnet worden.



FOTO: IJ. LORENZAT/PHOTO2.DE (R) O. PRACHT

MEHR SERVICE, MEHR ATMOSPHÄRE

LERNEN UND LEHREN

Die Bibliothek der Hochschule Osnabrück ist 2013 im maßgeblichen deutschen Bibliotheksranking BIX zum wiederholten Mal als beste (Fach-)Hochschulbibliothek Niedersachsens ausgezeichnet worden.

„Bibliothek ist nach unserem Verständnis ein Ort, der ein individuelles Lernen sowie ein kommunikatives Miteinander in einer einladenden Atmosphäre des Wohlfühlens ermöglicht.“ So steht es im Leitbild der Bibliothek der Hochschule Osnabrück, das in gemeinsamen Workshops von Mitarbeitenden und Führungskräften entwickelt wurde. Besonders im Blick auf die Servicequalität hat die Bibliothek bewusst hohe Ansprüche. In 2013 wurden deshalb zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden.

Im Mittelpunkt standen die Vorbereitung und der Beginn eines Führungskräfte Trainings sowie der Beratungsqualifizierung der Beschäftigten. „Wir wissen, dass gerade die Mitarbeiter an der Servicetheke einen maßgeblichen Einfluss auf die Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden haben. Diese Mitarbeiter sind das Gesicht der Bibliothek“, heißt es in einem internen Papier. Dr. Katja Bartlakowski, die Leiterin des Bibliothekssystems, legt auf die qualifizierte Kundenberatung großen Wert. „Wir stellen uns immer die Frage, wie eine optimale Beratung und Kundenbegleitung aussehen sollte. Hinter diesem Dienstleistungsgedanken steht immer auch eine Haltung.“ Zu den technischen Weiterentwicklungen 2013 zählt, dass an allen Standorten eine moderne Scannertechnologie eingeführt wurde. Ebenfalls eingeführt wurden der E-Mail-Service als kostenlose Erinnerung vor Ablauf der Leihfrist sowie die CampusCard, die seit 2013 den Bibliotheksausweis ablöst, und der bargeldlose Zahlungsverkehr. Seit Juli 2013 gibt es die ersten Selbstabholungszone für vorgemerkte Medien. Und die standortübergreifende Rückgabe von Medien ist ebenfalls seit dem Vorjahr möglich. Katja Bartlakowski ist es zudem ein Anliegen, die Bibliothek transparenter und zugänglicher zu machen. Ein Baustein ist der Facebook-Auftritt. Er ist nicht nur unterhaltsam, sondern bietet wertvolle Informationen. So postet die Bibliothek etwa: „Aufgrund der vielfältigen Nachfragen haben wir diesen Titel einmal für euch herausgesucht. Von zu Hause aus könnt ihr natürlich via VPN zugreifen...“ und verlinkt zur digitalen Publikation. Derartige Initiativen wurden auch im Vorjahr belohnt: Der Deutsche Bibliotheksverband zeichnete die Bibliothek der Hochschule Osnabrück als beste (Fach-)Hochschulbibliothek in Niedersachsen aus - zum vierten Mal in Folge! Bundesweit zählt sie zu den vier besten (Fach-)Hochschulbibliotheken. Der Leistungsvergleich Bibliotheksindex (BIX) ist das maßgebliche deutsche Bibliotheksranking. An der BIX-Studie 2013 beteiligten sich 280 Bibliotheken. Was die Auszeichnung zeigt: Nicht der Medienbestand allein ist entscheidend, um die Qualität einer Bibliothek zu bemessen.

Die Bibliothek auf dem Campus Lingen eröffnete zu Beginn des Wintersemesters 2012/2013. Sie verbindet eine einladende Atmosphäre mit einem praktischen Lernumfeld.



Honoriert wurden vor allem die ausgeprägte Serviceorientierung sowie die Innovationsstärke. Die Bibliothek der Hochschule Osnabrück zählt mit ihren derzeit 300.000 Medieneinheiten und ihren über 400.000 jährlichen Ausleihen zu den größten (Fach-)Hochschulbibliotheken in Niedersachsen. Die klassische Studienliteratur, die in schneller Auflagenfolge erscheint, wird regelmäßig aktualisiert, ältere Ausgaben werden entsorgt. Etwa 13.500 neue Bände schafft die Bibliothek jährlich an. Sie bietet zahlreiche elektronische Medien, darunter etwa 25.000 E-Journals und über 15.000 E-Books. Auch dieser Bereich wird kontinuierlich ausgebaut; seit 2013 ergänzt um kommerzielle E-Learningangebote, die campusweit zugänglich sind. Nutzen kann man diese vielen Angebote mittlerweile auch in der noch jungen Teilbibliothek auf dem Campus in Lingen. Auf der Galerie können es sich die Besucherinnen und Besucher in der Lounge gemütlich machen und die Aussicht über die gesamte Halle genießen. Die im Leitbild verankerte „einladende Atmosphäre des Wohlfühlens“ findet sich hier wieder.

Auch im gemeinsamen Neubau der Bibliothek von Hochschule und Universität am Campus Westerberg spielt die Gestaltung des Innenraums eine große Rolle. Im Sommer 2015 soll das Gebäude eröffnet werden, in welches das Land Niedersachsen rund 30 Millionen Euro investiert. Der Grundstein wurde im Juli 2013 gelegt. Vier Ebenen werden künftig die Zentralbibliothek der Hochschule und die Bereichsbibliothek Naturwissenschaften/Mathematik der Universität beherbergen. >> hs

Weitere Informationen zur Bibliothek, auch zum Leitbild, finden Sie unter www.bib.hs-osnabrueck.de.





RAUMGEBEND: ORTE ZUM LERNEN AN DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Lichtdurchflutet, großzügig und modern: Zum erfolgreichen Lernen gehört auch ein entsprechendes Umfeld. Die Hochschule Osnabrück bietet viele Räume, die ideal sind für die konstruktive Gruppenarbeit oder das konzentrierte individuelle Lernen. Atmosphäre in Bildern ...

Lesen auf dem Sitzkissen, recherchieren auf dem „Sitzwürfel“ oder stehend am Tisch: Die Lernzonen und Lernlandschaften im Eingangsbereich des neuen Hörsaalgebäudes am Westerberg bieten viele Möglichkeiten für das konzentrierte Arbeiten.



Ein Sofaplatz mit Blick auf den Campus: Der Campus Lingen – integriert in das ehemalige Eisenbahnausbesserungswerk – bietet viele helle Plätze zum Studieren. Die breite Fensterfront in der Bibliothek eröffnet den weiten Blick über die modernen Räumlichkeiten der Fakultät Management, Kultur und Technik.



LERNEN UND LEHREN

Der Baum als Rückenlehne: Die Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur trägt auch den Namen „grüner Campus“. Die weiten Anlagen im Osnabrücker Stadtteil Haste laden zum Lernen im Freien ein.

Ende 2012 ging die neue Mensa am Westerberg in Betrieb. Sie bietet den Studierenden von Hochschule und Universität auch einen Lounge-Bereich, der zum Entspannen vom Studieren oder zum entspannten Studieren einlädt.



FOTOS: O. PRACHT (3), B. MECKEL (2)

Die Vitischanze ist Teil der ehemaligen Osnabrücker Stadtbefestigung und liegt im Stadtzentrum. Sie ist das Zuhause des Studiengangs Industrial Design der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik.





Anschauungsunterricht im Labor: Praxisnähe wird an der Hochschule Osnabrück großgeschrieben. Und zum praktischen Arbeiten gehört immer wieder die passende Schutzkleidung.



EIN LEHRSTÜCK DER VIELFALT

Die Gruppe der Studierenden wird zunehmend heterogener. Für die Hochschule bedeutet das, alle Personen, die lehren oder die Lehre unterstützen, noch gezielter auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Ein Überblick.

Die Hochschule Osnabrück bietet den Studierenden eine moderne, praxisnahe und bewusst anspruchsvolle Lehre. Diese Kernaufgabe ist in den zurückliegenden Jahren zu einer stetig wachsenden Herausforderung geworden. In dem 2013 vom Stiftungsrat und Senat verabschiedeten Positionspapier „Projekt 2023“ zur Entwicklung der Hochschule heißt es: „Angesichts der zu erwartenden zunehmenden Heterogenität der Studieninteressierten und Studierenden dürften weitere unterstützende Maßnahmen auch für die Lehrenden und für alle anderen, die in die Betreuung und Beratung der Studierenden direkt einbezogen sind, notwendig werden.“

Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram ergänzt: „Ich sehe gerade eine University of Applied Sciences in der Verantwortung. Für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft müssen möglichst viele Bildungspotenziale gehoben werden. Das steht im Einklang mit den Vorstellungen des Landes, das auf eine breite Zulassung und damit auf Vielfalt setzt.“ „Gemeinsam Vielfalt stärken“: Es ist einer der Leitsätze des Positionspapiers „Projekt 2023“. Auch im Jahr 2013 hat die Hochschule Osnabrück viele Hebel in Bewegung gesetzt, um den mittlerweile weit mehr als 12.000 Studierenden ein innovatives

und zielführendes Lehrangebot zu präsentieren. Zentral ist dabei ein Gedanke: Die Hochschule versteht sich als Lehrgemeinschaft. Ganz in diesem Sinne gilt es, alle Hochschulbeschäftigten, die aus Sicht der Studierenden die Rolle von Lehrenden, Betreuenden oder Beratenden einnehmen, in ihrer Entwicklung zu stärken. Dazu zählen Professorinnen und Professoren, beratende oder betreuende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Tutorinnen und Tutoren. Die folgenden Beispiele werfen Schlaglichter auf das Jahr 2013 und zeigen Bereiche auf, die dafür stehen, die Lehre an der Hochschule Osnabrück kontinuierlich weiterzuentwickeln.

PROFHOS

Das Kürzel PROFHOS steht für das hochschuldidaktische Zertifikatsprogramm für neue Professorinnen und Professoren an der Hochschule Osnabrück. Zwei Jahre arbeiten die Lehrenden in verschiedenen Workshops zusammen. Zu den Veranstaltungen zählen Bausteine wie „Lehre aktivierend planen und gestalten“, „Umgang mit schwierigen Lernsituationen“ oder „Lernfortschritte erfassen, reflektieren und bewerten“.

Im September 2013 startete bereits der fünfte Durchgang des PROFHOS-Programms. Die Kurse sind nicht allein wegen des fundierten theoretischen und praktischen didaktischen Wissens wertvoll, das die Leiterinnen und Leiter vermitteln. Hinzu kommt, dass sich die Lehrenden an der Hochschule von Beginn an vernetzen und so voneinander lernen. Prof. Dr. Ralf Waßmuth, Professor für Tierzucht und Tierhaltung an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, formulierte es während der Zertifikatsverleihung im Juli 2013 so: „Ich habe viele nette Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen kennengelernt, die alle unterschiedliche Ansätze haben, Inhalte zu vermitteln. Somit nehme ich viele neue Ideen für meine Lehrveranstaltungen mit.“

WIMHOS

„Es ist ein schönes Zeichen für den wissenschaftlichen Mittelbau. Wir können an einer systematischen Qualifizierung teilnehmen, um die Qualität der Lehre weiter zu verbessern.“ Jutta Bloem, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Duale Studiengänge auf dem Campus Lingen, war von Beginn an voll des Lobes über das WIMHOS-Programm. Im Oktober 2013 zählte sie zu den ersten Absolventinnen und Absolventen des ersten hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramms für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein Jahr lang dauerte das Programm, das aus Workshop- und Coaching-Bausteinen besteht.

Angeleitet von erfahrenen Moderatorinnen und Moderatoren erarbeiteten die Teilnehmenden Themen wie „Moderationstechniken“, „Gesprächsführung“ oder „Selbstmanagement“.

Coaching für Tutorinnen und Tutoren

Tutorinnen und Tutoren können für den Lernerfolg von Studierenden eine Schlüsselrolle einnehmen, denn sie können sich besonders gut in die Situation von Studienanfängerinnen und -anfängern hineinversetzen. Zudem besitzen sie eine große Multiplikator-Funktion, wenn es darum geht, praktische Tipps für ein erfolgreiches Studium zu vermitteln. Umso wichtiger ist es, dass sich die Tutorinnen und Tutoren in ihren Rollen sicher fühlen und kompetent sind. Hier setzt das Coaching an, das erstmals im Sommersemester 2012 angeboten wurde und 2013 seine Fortsetzung fand.

Die Resonanz vonseiten der Studierenden ist positiv. Der Maschinenbaustudent und Tutor Andre Jungedeitering etwa erklärte: „Ich habe mich schon gefragt, wie ich einen Kursteilnehmer so kritisieren kann, dass er die Kritik nicht als persönlich empfindet, sondern als sachlich-konstruktiv und sie dann auch annimmt.“ Derartige Inhalte sind wesentliche Bestandteile des Coachings. Tutorin Christina Macke, die in Lingen Kommunikationsmanagement studiert, lobt auch die Flexibilität der Veranstaltungen: „Die Zeiten für die Kurse legt die Gruppe ja gemeinsam fest.“ Der überschaubare Zeitaufwand lässt sich so gut mit dem Studienalltag vereinbaren.

Mentoring-Programm

Mit einem Mentoring-Programm betrat die Hochschule Osnabrück im Wintersemester 2013/2014 Neuland. Vier Professoren der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur wurden in speziellen Kursen auf ihre Rollen als Mentoren vorbereitet und werden künftig jeweils fünf Studierende in ihrem Werdegang begleiten – und das ganz bewusst nicht allein auf fachlicher Ebene, sondern auch in der persönlichen Entwicklung. Zum Hintergrund: Alle Professoren, Prof. Dr. Robby Andersson, Prof. Dr. Joachim Kakau, Prof. Dr. Hans-Werner Olf und Prof. Dr. Heiner Westendarp, kennen Studierende, die Schwierigkeiten haben, das Studium zu bewältigen. Oft liegt das Problem in der Studienorganisation, immer wieder gibt es auch ganz persönliche Hindernisse, etwa Prüfungsangst. Kakau erklärte im Hochschul-Journal WIR mit Blick auf den Mentoring-Prozess: „In Gesprächen mit Studierenden geht es zu 90 Prozent um den Lehrstoff. Persönliche Fragen kommen kaum vor. Gerade dieser Bereich soll jetzt seinen festen Platz bekommen.“



Tutorinnen und Tutoren können für den Lernerfolg von Studierenden eine Schlüsselrolle einnehmen. Sie können sich besonders gut in die Situation von Studienanfängerinnen und -anfängern hineinversetzen.

Lehre als Gemeinschaftsaufgabe

Die bis hierhin vorgestellten Programme werden von der Akademischen Personalentwicklung und dem Team Hochschuldidaktik organisiert. Speziell für PROFHOS und WIMHOS arbeiten Moderatorinnen und Moderatoren des Kompetenzzentrums Hochschuldidaktik für Niedersachsen eng mit der Hochschule zusammen. „Die Angebote, die die Akademische Personalentwicklung und das Team Hochschuldidaktik gemeinsam als eine Einheit bieten, spannen eine Klammer von der Stärkung der hochschuldidaktischen Kompetenz über die Persönlichkeitsentwicklung

bis hin zur Stärkung der Beratungskompetenz“, erläutert Dr. Marion Wulf, die Leiterin der Akademischen Personalentwicklung. Der Bereich wird im Rahmen des Projektes „Voneinander Lernen lernen“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

2013 unterstützte die Akademische Personalentwicklung auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek sowie des Studierendensekretariats durch Seminarreihen. Gesteigerte Aufmerksamkeit erhielten im Vorjahr zudem die Lehrbeauftragten an der Hochschule Osnabrück. In einer Studie der Akademischen Personalentwicklung und des Teams Hochschuldidaktik wurde

FOTO: O. PRACHT

deren Weiterbildungsmotivation erfasst. Stolze 90 Prozent gaben an, gern an didaktischen Qualifizierungen der Hochschule teilnehmen zu wollen. Im Frühjahr 2014 gab es das erste entsprechende Angebot, weitere werden folgen.

Prof. Dr. Marie-Luise Rehn, Vizepräsidentin für Akademisches Management, blickt zufrieden auf den eingeschlagenen Weg: „Wir begreifen eine erfolgreiche Lehre als Gemeinschaftsaufgabe. Dementsprechend ist es wichtig, alle Beschäftigten der Hochschule, die die Lehre mittragen, bestmöglich für ihre Aufgabenfelder zu qualifizieren und sie zu unterstützen. Die Idee der lebendigen Lehr- und Lerngemeinschaft setzen wir so in die Tat um.“

Gelebte Praxisnähe

Beim Blick auf die Lehre an einer Fachhochschule ist ein Merkmal wesentlich: die Praxisnähe. Die Professorinnen und Professoren bringen eine Doppelqualifikation mit: mehrjährige praktische Erfahrung im Beruf und erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten. Die Studierenden profitieren davon in vielerlei Hinsicht. Theoretisches Wissen wird in der Regel mit eingängigen Beispielen vermittelt, zahlreiche Kooperationen mit Unternehmen geben tiefe und realistische Einblicke in die Arbeitswelt und angebaute Kontakte sind für viele Studentinnen und Studenten wichtige erste Schritte in den Beruf.

Auch im Jahr 2013 gab es zahlreiche Beispiele, die aufzeigen, wie praxisnah die Hochschule Osnabrück junge Menschen ausbildet und wie sie zugleich in die Gesellschaft hineinwirkt. Um nur drei Projekte zu nennen, die auch die Vielfalt verdeutlichen: Studierende der Technischen Informatik entwickelten für die Sternwarte in Melle eine Software, die zur Steuerung eines Teleskops genutzt werden kann. Studentinnen und Studenten der Sozialen Arbeit wiederum spielten Improvisationstheater mit Inhaftierten der Justizvollzugsanstalt Lingen und BWL-Studierende der Hochschule gestalteten im Rahmen des Moduls „Dramaturgie und Inszenierung von Business Events“ die Osnabrücker Herrenreichsstraße für die Maiwochen-Veranstaltung. Unter dem Motto „Tierisch was los“ stellten die Studierenden Figuren aus Klebeband her und setzten sie – etwa in Schaufenstern – in Szene.

Mit dem Ansatz, die Lehre konsequent mit praktischen Elementen zu bereichern, stellt sich die Hochschule Osnabrück erfolgreich der Herausforderung, junge Menschen anwendungsorientiert auszubilden. >> *hs*

Weitere Informationen zur Akademischen Personalentwicklung finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/ape.html





MELANIE EIKENBUSCH
PROMOVIERT AN DER
HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Ihr Thema: „Einführung eines Nachhaltigkeitsmanagements durch die Ermittlung der Nachhaltigkeitsparameter für eine landwirtschaftliche Erzeugergenosenschaft“

FORSCHEN

„Das Promotionsvorhaben läuft über die Universität Witten-Herdecke. Es ist also eine kooperative Promotion, hinter der die Hochschule Osnabrück und die Universität Witten-Herdecke stehen. Ganz entscheidend für den Erfolg einer Promotion an einer Hochschule ist, dass die Professorinnen und Professoren der Hochschule und der Universität gemeinsam unterstützend wirken. Die enge Kooperation der Hochschule Osnabrück mit den Unternehmen und die daraus entstehenden Fallbeispiele inspirieren mich in meiner Forschung.“

Mehr auf den Seiten 30/31



FOTO: R. GARTEN



DIE HOCHSCHULE AUF DER FORSCHUNGSLANDKARTE

Im Bereich Forschung kann die Hochschule viele Erfolge vorweisen. Der Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Wirtschaft macht die Hochschule zum Innovationstreiber für die Region und stärkt zugleich die praxisnahe Lehre.

Die Hochschule Osnabrück ist forschungsstark. Um nur einige Belege dafür zu nennen: 6 von 15 Forschungsprofessuren, eingerichtet vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der VolkswagenStiftung, wurden seit 2012 nach Osnabrück vergeben. Mit dem Forschungskolleg „FamiLe - Familiengesundheit im Lebensverlauf“, einer gemeinsamen Einrichtung der Hochschule Osnabrück und der Universität Witten/Herdecke, ist eines von bundesweit sieben kooperativen Promotionsprogrammen auch an unserer Hochschule ansässig. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung musste hier 2011 insgesamt über 90 Anträge entscheiden. Und - auch das ist erfreulich - im Jahr 2013 gab es an der Hochschule 112 laufende kooperative Promotionen.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie Näheres zu diesen Themen. Was sie aufzeigen: Die Bandbreite der Forschung an der Hochschule Osnabrück ist groß. Diese Vielfalt ist ein Wesensmerkmal der Hochschule, die aber zugleich darauf setzt, ihr Profil mehr und mehr zu schärfen. Beispielhaft hierfür sind die Schwerpunkte, die auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz genannt sind: Innovative Materialien und Werkstofftechnologien, Versorgungsforschung, -management und Informatik im Gesundheitswesen sowie zukunftsweisende Agrarsystemtechnologien.

Auch mit der internen Förderung von zurzeit drei Binnenforschungsschwerpunkten treibt die Hochschule die Profilbildung bewusst voran. Die Antragstellenden müssen ein Forschungsvorhaben präsentieren, das unter anderem fächerübergreifend

ist und Räume bietet für den wissenschaftlichen Nachwuchs, um sich zu entfalten.

Was die Forschung an der Hochschule noch kennzeichnet: ihre Praxisnähe. Gerade durch die hohe Anwendungsorientierung ist die Hochschule ein Innovationstreiber für die Region. Von diesem Ansatz profitieren alle Beteiligten. Im Bereich Transfer kann sich die regionale Wirtschaft zum Beispiel über junge Unternehmensneugründungen freuen (siehe Seiten 48/49). Umgekehrt sind die Fragestellungen aus der Wirtschaft für die Hochschule immer wieder ein Garant dafür, an Lösungen für praxisnahe Problemstellungen zu forschen. Auch die Lehre weist durch diesen Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Wirtschaft einen hohen Praxisbezug auf.

Die Forschungserfolge sind zuallererst das Ergebnis des großen Engagements der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Aber auch das Umfeld muss entsprechend ausgestaltet sein. Die moderne Ausstattung in den Laboren und Versuchsbetrieben der Hochschule ist ein wesentlicher Baustein für das erfolgreiche Arbeiten.

Die folgenden Seiten zeigen Ihnen einen Ausschnitt der Forschungsaktivitäten der Hochschule Osnabrück, vor allem im Jahr 2013. Wir freuen uns, wenn Sie mehr erfahren möchten: www.hs-osnabrueck.de/forschung_hs.html





HAUSGEMACHTE FORSCHUNGSFÖRDERUNG

24 Professorinnen und Professoren sowie 15 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in drei Binnenforschungsschwerpunkten tätig. Die Hochschule fördert mit diesem Instrument fächerübergreifende Projekte und setzt so wertvolle Impulse für das vernetzte Arbeiten.

Die Profilbildung der Hochschule fördern, das fächerübergreifende Arbeiten voranbringen, praxisnahe Tätigkeitsfelder für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs schaffen sowie Innovationspotenziale heben: Man könnte diese Liste sogar noch fortführen, um die Vorteile eines Förderinstrumentes zu beschreiben, das seit 2012 an der Hochschule Osnabrück wirkt – die Binnenforschungsschwerpunkte, kurz BFSP.

Die Idee ist so einfach wie wirkungsvoll: In einem internen Wettbewerb können Professorinnen und Professoren der Hochschule Anträge für die Förderung eines innovativen Forschungsprojektes stellen. 2012 und 2013 gab es insgesamt 18 hochwertige Vorschläge. Auf Basis schriftlicher Gutachten von externen Expertinnen und Experten und unter besonderer Beachtung der Profilbildung der Hochschule entscheidet das Präsidium über die Vergabe der BFSP. Die Vergabekriterien sind sehr bewusst gewählt. Natürlich geht es um wissenschaftliche Exzellenz in der anwendungsorientierten Forschung. Die Antragsstellenden müssen aber auch aufzeigen, wie sich das Forschungsvorhaben nach dem Ende der internen Hochschulförderung weiterentwickeln kann. Oder inwiefern der BFSP zu den Querschnittszielen der Hochschule – etwa Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Diversity – beitragen kann. Gefordert ist auch, dass mindestens vier Lehrende an dem Projekt beteiligt sind, wobei die erste Berufung von einem der beteiligten Professoren oder einer beteiligten Professorin nicht länger als vier Jahre zurückliegen sollte. Zudem sollen Angaben zum geplanten Nachwuchsteam gemacht werden, zu dem Bachelor- und Master-Studierende sowie mögliche Promovenden zählen.

Fächerübergreifende Brücken bauen

Allein diese Kriterien zeigen, dass die Idee der Binnenforschungsschwerpunkte eine wertvolle Scharnierfunktion besitzt, die in der Praxis fächerübergreifende Brücken baut. 2013 nahm unter dem Titel „Zukunft Lebensraum Stadt - Urbane AgriKultur als Bei-

trag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt“ der dritte Binnenforschungsschwerpunkt seine Arbeit auf. Elf Professorinnen und Professoren arbeiten in diesem BFSP zusammen, unterstützt von vier wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie alle bringen ihre Kernkompetenzen unter dem Oberbegriff „Urbane Agrikultur“ ein. Pflanzenbauliche, ingenieurwissenschaftliche, planerisch-gestalterische, ökonomische, ökologische, soziale und haushaltswissenschaftliche Perspektiven fließen so zusammen.

Dass die gewählten Forschungsthemen am Puls der Zeit liegen, zeigen auch die weiteren Binnenforschungsschwerpunkte, die im September 2012 ihre Arbeit aufgenommen haben. Im BFSP „Inklusive Bildung – Teilhabe als Handlungs- und Organisationsprinzip“ erforschen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wie die Inklusion in Kindertagesstätten, Schulen, Institutionen der Berufsbildung sowie in der Arbeitswelt umgesetzt wird. Sechs Professorinnen und Professoren sowie sieben wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in dem Projekt tätig.

Die Profilbildung voranbringen

Genau wie die Inklusion ist auch die Energiewende eines der aktuell dominierenden Themen. Der BFSP „CityGrid – Intelligente Energieversorgung einer Stadt“ befasst sich mit der zentralen Frage, wie die Energieversorgung der Zukunft aussehen könnte. Intelligente Stromnetze (engl. Smart Grids) besitzen in Verbindung mit dem Aufbau einer umweltverträglichen Energieversorgung durch erneuerbare Energien wie Photovoltaik-, Windkraft- und Biogasanlagen ein erhebliches Potenzial zur effizienteren Stromversorgung. Um dieses Potenzial wirkungsvoll zu nutzen, ist es allerdings unabdingbar, Erzeugung und Verbrauch innerhalb eines Siedlungsgebietes zu synchronisieren. Eben das kann nur durch entsprechende Kommunikationstechniken sichergestellt werden. Genau dieser Herausforderung stellen sich die sieben Professoren sowie vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Hoch-

schule unterstützt die BFSP mit je etwa 600.000 Euro über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren. 2014 und 2015 wird jeweils ein weiterer Binnenforschungsschwerpunkt benannt. „An der großen Teilnahme am Wettbewerb sehen wir, dass das Modell angenommen wird“, freut sich Prof. Dr. Bernd Lehmann, Vizepräsident für Forschung und Transfer an der Hochschule. „Die Binnenforschungsschwerpunkte machen die Vielfalt unserer Forschungsaktivitäten sichtbarer und bringen gleichzeitig die Profilbildung der Hochschule voran.“ Bianca Richter-Harm von der Arbeitsgruppe Innovative Projekte (AGiP) der angewandten Hochschulforschung beim Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen, die den

Prozess der Vergabe der BFSP begleitet, ist voll des Lobes: „Allein durch den Dialog der Forschenden untereinander werden Kooperationen geschlossen, die so bisher noch nicht existierten – eine gute Basis, um für zukünftige Forschungsideen noch einmal breiter vernetzt zu denken und zu agieren. Die Hochschule erzeugt damit Effekte über das Förderprogramm hinaus.“ Und noch etwas hebt sie hervor: „Die Hochschule Osnabrück beschreitet Neuland mit diesem Förderprogramm. Die externe Begutachtung der Anträge trägt zur Qualitätssicherung in der Forschung bei, was für die Entwicklung von Schwerpunkten in der Forschung zentral ist.“ >> hs



„Für uns war der Binnenforschungsschwerpunkt City-Grid sehr wichtig, da wir frühzeitig einen Schwerpunkt Smart Grids an der Hochschule nachweisen konnten, was für viele Ausschreibungen Bedingung war. So konnten wir u.a. bereits ein neues großes Forschungsprojekt einwerben und weitere erfolversprechende Anträge einreichen. (...) Die BFSP sind ein gutes Mittel zur Teambildung, um Kompetenzen an der Hochschule effektiv zu bündeln. Auch wenn leider nur wenige BFSP-Anträge gefördert werden können, so haben sie viele neue Projektideen hervorgebracht, die Schwelle für die Antragstellung reduziert und letztendlich sind viele ehemalige BFSP-Anträge zu erfolgreichen Projektanträgen bei öffentlichen Ausschreibungen überarbeitet worden.“



Prof. Dr. Ralf Tönjes,
Sprecher BFSP „CityGrid“
Tel. 0541 969-2941
r.tonjes@hs-osnabrueck.de
www.ecs.hs-osnabrueck.de/citygrid.html



„Forschung benötigt unterstützende Rahmenbedingungen, gerade an Fachhochschulen, die ihre Forschungsaktivitäten nunmehr verstärkt in ihr Aufgabenprofil aufnehmen. Mit dem Binnenforschungsschwerpunkt ‚Inklusive Bildung‘ sind vor allem zwei sehr positive Effekte verbunden: Zum einen gibt es eine zeitlich kalkulierbare Anschubfinanzierung aus Eigenmitteln der Hochschule, die den Aufbau und die Profilierung der Forschung sowie ein Team aus wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen entscheidend unterstützen. Und zum anderen sind daraus eine Arbeitsstruktur und die Institutionalisierung interner Kooperationen zwischen den beteiligten Kolleginnen und Kollegen entstanden. Diese Strukturbildung bietet Kontinuität, Interdisziplinarität und eine effektive Arbeit an unseren Forschungsthemen.“



Prof. Dr. Stephan Maykus,
Sprecher BFSP „Inklusive Bildung“
Tel. 0541 969-3543
s.maykus@hs-osnabrueck.de
www.wiso.hs-osnabrueck.de/inklusive-bildung.html



„Die Förderung von Binnenforschungsschwerpunkten ist auf der Grundlage der bisher gewonnenen Erfahrungen als sehr positiv zu bewerten. Die für einen Verbund von fakultätsübergreifenden Forschungsgruppen für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren zu erlangende Anschubförderung stellt einen großen Anreiz dar, bestehende disziplinäre Grenzen zu überschreiten und sich in neue Themenfelder mit Kolleginnen und Kollegen der Hochschule zu bewegen. Allein der Diskussionsprozess im Rahmen der Antragstellung hat viele positive Effekte gehabt, sodass unsere Gruppe damals sicher war, in der gefundenen Konstellation auf jeden Fall weiter arbeiten zu wollen. Diese Motivation wird jetzt im Zuge der bewilligten Laufzeit von 2014 bis 2018 Grundlage für die Erarbeitung von fachübergreifenden Projektanträgen sein.“



Prof. Dr. Cord Petermann
Sprecher BFSP „Urbane AgriKultur“
Tel.: 0541 969-5125
E-Mail: c.petermann@hs-osnabrueck.de
www.al.hs-osnabrueck.de/urbane-agrikultur.html



FOTOS: PRIVAT - J. LUDGER



Mit drei von acht Forschungsprofessuren, eingerichtet vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und der VolkswagenStiftung, stellte die Hochschule Osnabrück 2013 erneut ihre Forschungsstärke unter Beweis. Drei Kurz-Interviews mit den erfolgreichen Antragstellerinnen und Antragstellern.



Prof. Dr. Kathrin Kiehl, Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur
Forschungsprofessur: Bedeutung naturnaher Begrünungsverfahren für die Renaturierung urban-industrieller Lebensräume

EXTREMSTANDORTE ZUM BLÜHEN BRINGEN

Frau Kiehl, was beinhaltet Ihre Forschungsprofessur genau?

Ich forsche seit einigen Jahren im Bereich der Renaturierungsökologie. Ich befasse mich dabei auch mit der Wiederansiedlung von Wildpflanzenarten an Orten, an denen sie heute nicht mehr vorkommen. Gerade Stadt- und Industriestandorte sind oft wertvolle Räume für Pflanzen, die in unserer Kulturlandschaft selten geworden sind. Das gilt vor allem für extreme Standorte wie etwa alte Bahnanlagen. Dieses Potenzial urban-industrieller Lebensräume kann man für Wildpflanzen noch viel stärker nutzen.

Was sind typische Wildpflanzen, an die Sie für ein Renaturierungsvorhaben denken?

Es kommt natürlich auf den spezifischen Standort an. Zum Beispiel eignen sich Margeriten, Mohn- und Kornblumen. Gerade an Extremstandorten wie einem alten Bahngelände gibt es auch kleine, relativ unscheinbare Gewächse wie den Mauerpfeffer, eine kleine, gelbblühende Pflanze.

Welche Vorteile haben Wildpflanzen?

Sie sind anspruchslos, die Pflanzen kommen mit kargen Bedingungen klar. Man kann sogar sagen, je extremer die Bedingungen sind, desto besser. Kurzum: Wildpflanzen sind ideal, um Flächen zum Blühen zu bringen, ohne viel Arbeit zu haben. Mit der

Aussaat von Wildpflanzen fördert man zudem die Biodiversität in der Stadt. Und von den Pflanzen hängen ja auch Tierarten ab, etwa Wildbienen, Honigbienen, Hummeln oder Schmetterlinge. Man fördert mit Wildpflanzen zudem Nützlinge, die etwa Blattläuse auf dem Gemüse fressen.

Was konkret wollen Sie im Rahmen der Forschungsprofessur entwickeln?

Wir wollen unter anderem regionale Saatmischungen erstellen, die an die besonderen Bedingungen in der Stadt angepasst sind. Es gibt schon Mischungen für Wiesenansaat oder Säume, aber für ganz extreme Standorte wie Verkehrsinseln oder auch für Dachbegrünungen besteht noch Forschungsbedarf.



Prof. Dr.-Ing. Bernd Johanning, Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik, Leiter des Labors für Landtechnik und Arbeitsmaschinen
Forschungsprofessur: Fahrerassistenzsysteme für mobile Arbeitsmaschinen

GEFAHRLOS DIE KURVE KRIEGEN

Herr Johanning, was beinhaltet Ihre Forschungsprofessur genau?

Grundsätzlich forschen wir in drei Bereichen: Wir kümmern uns um Bediensysteme, um Offroad-Fahrwerkstechnik und um Automatisierungs- und Antriebstechnik in der Maschine. Gerade die Fahrerassistenzsysteme haben für uns eine Klammerfunktion, sodass die drei Bereiche sehr schön miteinander vernetzt werden können.

Die Frage der Fahrsicherheit wird während der Forschungs-

professur eine große Rolle spielen. Was genau nehmen Sie dort in den Blick?

Ein Ansatz ist das Tractor-Safety-Assistent-System. Die Maschinen nehmen immer größere Dimensionen an. Viele Fahrzeuge mit Maximalabmessungen und 40 Tonnen Gewicht sind unterwegs. Natürlich birgt das ein gewisses Gefahrenpotenzial. Wir versuchen nun mit tendenziell einfachen Mitteln, die wir in die Consumer-Electronic einbetten wollen, dem Fahrer Hinweise zu geben, ob gerade eine gefährliche Situation entsteht. Ein Beispiel: Ein Traktor mit einem angebauten Pflug möchte nach rechts abbiegen, von einer Bundesstraße auf einen Feldweg. Wenn der Pflug groß ist und die Kurve scharf, kann der Pflug in den Gegenverkehr schwenken. Der Fahrer muss gewarnt sein, dass er sich in einen Gefahrenraum begibt. Anderes Beispiel: Ein Gespann mit Anhänger will im Stadtgebiet abbiegen. In einer scharfen Rechtskurve kann es passieren, dass der Anhänger einschneidet. Schlimmstenfalls rollt er über den Bordstein, wo Passanten stehen könnten. Im ersten Schritt wollen wir diese Gefahrenräume identifizieren, die sich aus der Gespannsituation ergeben.

Und wie sehen die weiteren Schritte aus?

Um vorausschauend warnen zu können, müssen wir das bevorstehende Fahrmanöver kennen. Wir stellen uns vor, dass das über GPS-Ableitungen möglich ist. Eine Landmaschine ist ja in der Regel in einem bestimmten regionalen Gebiet im Einsatz. Die Strecken sind häufig ähnlich. Wenn wir das zugrunde legen und der Fahrer den Blinker setzt, können wir daraus schließen, dass das Gespann zum Beispiel in 20 Metern rechts abbiegen wird. Sollte Gefahr bestehen, wird der Fahrer etwa durch ein akustisches Signal gewarnt. Die logische Anschlussfrage wird sein, ob nach einer Warnung nicht auch automatisch in die Maschine eingegriffen werden kann. Das ist aber noch Zukunftsmusik.



Prof. Dr. Stephan Maykus, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Forschungsprofessur: Kommunale Planungs- sowie Beteiligungsmodelle inklusiver Bildung zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe

INKLUSION: ZWISCHEN GESETZ UND PRAXIS

Herr Maykus, was beinhaltet Ihre Forschungsprofessur genau?

Wir werden in drei Kommunen jeweils eine Studie durchführen. Geplant sind die Stadt Hannover, die Stadt Osnabrück sowie in Absprache mit dem Landkreis Emsland einige Gemeinden aus dem Kreis. Die Frage ist: Wie gehen Kommunen beziehungsweise die Fachverwaltungen damit um, dass es diese Gesetzesvorgabe gibt, die Inklusion umzusetzen. Das eine ist ja das Gesetz, auf Landesebene inzwischen zum Beispiel das Schulgesetz, das andere die Praxis, etwa hier in einem Osnabrücker Stadtteil die Inklusion auch umzusetzen. Hat die Kommune dann im Wortsinne einen Plan, gibt es eine Schulentwicklungsplanung, gibt es Jugendhilfeplaner, die sich dem Ganzen annehmen, liegt ein Modellkonzept vor, welche Schulen mit der Umsetzung starten sollen? Gibt es eine regelmäßige Erhebung von Bildungsdaten? Um solche Fragen soll es gehen.

In welche Bereiche genau wollen Sie hineinschauen?

Wir schauen auf Schulen, die Jugendhilfe und die Zwischenebenen, also auch auf Bereiche wie Kinder- und Jugendzentren und die Schulsozialarbeit. Gerade die Schulsozialarbeit gibt es ja schon lange. Und so eine Stelle kann eine wertvolle Scharnierfunktion haben, um Kontakte zu unterstützenden Angeboten rund um eine Schule zu vermitteln.

Wie genau wird die Forschungsarbeit aussehen?

Wir werden zunächst mit Interviews und Lokalporträts eine Bestandsaufnahme machen. Denn wir wollen zwar in den Kommunen die gleichen Fragen stellen, aber die drei werden sich ja extrem unterscheiden. Auf Basis der Bestandsaufnahme werden wir einen Fragebogen entwickeln. Auch da wollen wir Schwerpunktthemen bilden, die auch mal eher im Lebensweltlichen liegen können, also im Vereinswesen oder bei Familien und Eltern. Wir nehmen also nicht allein die Verwaltung in den Blick. Denn eine Stadt kann viel planen. Wenn das Ganze aber bei den Eltern nicht ankommt und Kinder es nicht als Gewinn erleben, dann stößt die Umsetzung der Inklusion an Grenzen. Idealerweise geht beides Hand in Hand.



AUSGEZEICHNET AUSGESTATTET

Eine moderne Ausstattung gehört zu den Grundvoraussetzungen für eine attraktive und erfolgreiche Lehre und Forschung. Die Hochschule Osnabrück bietet in ihren Laboren ideale Bedingungen, um auf hohem Niveau forschen, lehren und studieren zu können. Gerade in den jüngeren Jahren sind einige Laborbereiche hinzugekommen, die eine bemerkenswerte Ausstattung bieten – genauso wie das Fernsehstudio auf dem Campus Lingen.



Überall dort, wo Rohstoffe aufbereitet werden, kommt die Verfahrenstechnik zum Tragen. Zum Beispiel bei der Herstellung von Baustoffen, in der Nahrungsmittelindustrie, in der Chemie, Energietechnik und immer stärker in der Umwelttechnik. Unter anderem im Labor für Verfahrenstechnik werden die Studierenden auf die vielfältigen Herausforderungen vorbereitet. Hier absolvieren sie etwa ihr Mikrobiologiepraktikum.

Ein eigenes Fernsehstudio, um die beruflichen Anforderungen realistisch nachzuempfinden: Im Haus des Instituts für Kommunikationsmanagement auf dem Campus Lingen probieren sich angehende Kommunikationsmanager und -managerinnen in der Praxis. Wie in den großen Fernsehstudios kann die Regie die Abläufe durch eine dicke Glasscheibe lenken.



In der früheren Winkelhausen-Kaserne im Osnabrücker Hafen verfügt die Hochschule über ein neues Bewegungslabor. Examinierte und angehende Physiotherapeuten können mit moderner Ausstattung Tests zum Gleichgewichtssinn, zur 3D-Bewegungsanalyse und zur Muskelfunktion durchführen sowie mittels spezieller Software Muskel-, Gelenk- und Nervenprobleme feststellen.

Das Lehr- und Forschungszentrum Lebensmittelwissenschaften „Schmied im Hone“ wurde 2012 eröffnet. „Durch die modern ausgestatteten Labore sind optimale Arbeitsbedingungen entstanden. Es macht mir viel Freude, die Studierenden bei ihren Grundlagenpraktika zu unterstützen und ihnen unter anderem zu zeigen, wie sie Speiseeis oder Bier herstellen können“, so Lebensmitteltechnologin Jessica Wiertz.

Hier bewahren die Studierenden – zum Beispiel im Studiengang Produktionsgartenbau – den Durchblick: Im Labor für Phytomedizin werden unter anderem Pflanzenkrankheiten diagnostiziert, aber auch – im Fachgebiet Entomologie – tierische Schädlinge unter die Lupe genommen. Das Labor befindet sich auf dem grünen Campus der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur in Haste.

Das hervorragend ausgestattete Medienlabor ist eine der zentralen Ausbildungs- und Forschungsstätten der Studiengänge Informatik - Medieninformatik und Media & Interaction Design. Auf dem Campus am Westerberg bietet es unter anderem zwei moderne Rechnerräume sowie ein umfangreiches Equipment zur Medienproduktion.



FOTOS: O. PRACHT, B. MECKEL, HOCHSCHULE OSNABRÜCK





PROMOTIONEN: VIELES UNTER EINEN HUT BRINGEN

Die Leistungsfähigkeit forschungsstarker Fachhochschulen spiegelt sich immer mehr in kooperativen Promotionen wider. Die systematische Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein wichtiges Anliegen der Hochschule Osnabrück – das zeigt auch das Doktoranden-Symposium 2013.

Die Hochschule Osnabrück bietet ihren Studierenden eine durchgehende akademische Ausbildungskarriere vom Bachelor über den Master bis zur Promotion. Im Positionspapier „Projekt 2023 – Ein potenzialorientierter Ansatz für eine leistungsstarke Hochschule Osnabrück“ wird bereits auf die an der Hochschule betreuten Pro-

motionsvorhaben verwiesen. Im Jahr 2013 waren 112 Promovendinnen und Promovenden erfasst. Die meisten gab es mit 44 in der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. 39 Promotionsvorhaben entfielen auf die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 23 auf die Fakultät Agrarwissenschaften und Landschafts-

architektur und 6 auf die Fakultät Management, Kultur und Technik. Ein Promotionsvorhaben in die Tat umzusetzen, ist anspruchsvoll. „An der Fachhochschule zu promovieren, kann die ‚Hürde‘ mit sich bringen, dass gegebenenfalls die Kooperation zur Universität erst noch hergestellt werden muss. Hier ist oft Überzeugungsarbeit zu leisten, dass ein Fachhochschulabsolvent auch in der Lage sein kann, eine Promotion zu meistern“, berichtet die Doktorandin Verena Stengel, die sich mit der „Wirkung von Baustoffen und Bauweisen im Geh- und Radwegebau auf den Wurzeleinwuchs von Baumwurzeln“ befasst. Universitärer Kooperationspartner ist die Leibniz Universität Hannover. Im Fall von Johannes Behnen ist die Georg-August-Universität Göttingen der Kooperationspartner. Behnen lobt die sehr gute Betreuung durch das Thesis-Committee, das sich aus Mitgliedern der Hochschule Osnabrück und der Universität Göttingen zusammensetzt. So kann er auf einer sicheren Basis zu den „Wechselbeziehungen zwischen Engagement und Einsamkeit im Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand“ forschen. Behnen berichtet aber auch, dass vor allem die Entfernung zwischen den Hochschulen ungünstig sei und einen noch besseren Austausch erschwere. Zudem sei es sowohl zeit- als auch kostenintensiv. Auch die Dissertation von Karola Schulze zeigt, dass für Promovierende Organisationstalent wesentlich ist. Das Thema der Doktorarbeit der Absolventin der Hochschule Osnabrück lautet: „Untersuchung des Alterungsverhaltens der Titan-Polyetheretherketon-Grenzfläche in Faser-Metall-Laminaten bestehend aus Titan und CF/Peek.“ Kooperationspartner ist die Technische Universität Chemnitz, der experimentelle Teil ihrer Arbeit erfolgt am Institut für Werkstoff-Forschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt in Köln.

Den wissenschaftlichen Diskurs üben

Die aufgeführten Beispiele zeigen, dass eine Promotion schon logistisch mit einigen Herausforderungen verbunden sein kann. Es sind aber noch einige weitere Qualitäten gefragt. „Damit ein Promotionsvorhaben erfolgreich umgesetzt werden kann und dieses nicht zeitlich oder finanziell ausufert, sind meiner Meinung nach ein gutes Selbstmanagement, eine hohe Eigenmotivation sowie Durchhaltevermögen gute Grundvoraussetzungen – unabhängig davon, ob die Promotion an der Fachhochschule oder Universität stattfindet“, meint Doktorandin Stengel.

Vor diesem Hintergrund hat die Hochschule ein Promotionskolleg geschaffen, um die Doktorandinnen und Doktoranden zu fördern und zu qualifizieren. Johannes Behnen etwa nutzte das Angebot „Quantitative Methoden“, Verena Stengel die Kurse zur „Literatur-recherche“ sowie zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten struk-

turieren“. Unterstützung gibt es auch beim Erschließen von Finanzierungsquellen oder bei Fragen zum Schritt ins Ausland.

Friedrich Uhrmacher, der Leiter des Promotionskollegs, erklärt: „Wir fördern interdisziplinär und klar strukturiert.“ Zu den zentralen Angeboten zählt auch, dass die Promovierenden ihre Arbeiten während des gemeinsamen Doktoranden-Symposiums der Hochschule Osnabrück und der Fachhochschule Münster vorstellen. 14 junge Forscherinnen und Forscher übten sich so im Oktober 2013 im wissenschaftlichen Diskurs.

Die Anzahl von kooperativen Promotionsvorhaben an der Hochschule Osnabrück ging in den vergangenen Jahren stetig nach oben. Bei den Promotionsvorhaben ist die Hochschule laut Uhrmacher unter den ersten fünf der deutschen Fachhochschulen.

Aushängeschild der Forschungsstärke

Die Leistungsfähigkeit forschungsstarker Fachhochschulen wird derzeit im Rahmen von insgesamt sieben kooperativen Promotionsprogrammen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) getestet. Hier ist die Hochschule Osnabrück im Kompetenzbereich Gesundheitswissenschaften mit dem Programm FamiLe („Familiengesundheit im Lebensverlauf“) in Kooperation mit der Universität Witten/Herdecke äußerst erfolgreich – ein Aushängeschild für die Forschungsstärke unserer Hochschule.

Auch Michael Müller-Inkmann ist Doktorand an der Hochschule Osnabrück. Er befasst sich mit der „Gefügebildung durch Regenwürmer und Pflanzenwurzeln in verdichteten Waldböden und Möglichkeiten der Förderung für eine beschleunigte Regeneration von Fahrspuren im Wald“. Müller-Inkmann rät: „Die zahlreichen Argumente für oder gegen eine Promotion kann jeder in der Schwemme von Ratgebern nachlesen.“ Letztendlich sei es wichtig, seine ganz persönliche Wahl sehr gründlich überlegt zu treffen. „Wenn man sich dafür entscheidet, erwartet einen ein sehr facettenreiches Leben, in dem man insbesondere sich selbst kennenlernen wird. Und ich kann nur sagen: Wissenschaftliches Arbeiten bereichert das eigene Leben!“ >> rg/hs



JACQUELINE FORTMANN
15 JAHRE, SCHÜLERIN AM
OSNABRÜCKER RATSGYMNASIUM

Hochschule in der Region: Die
Zehntklässlerin hat bereits am Girls'
Day an der Hochschule sowie an der
Herbstakademie teilgenommen.

UNSERE THEMEN 2013

„An der Hochschule kann ich eine ganz neue Welt entdecken, denn solch große Labore stehen mir in der Schule nicht zur Verfügung. Bei unseren Projekttagen haben wir im Labor für Kunststofftechnik verschiedene Kunststoffproben hergestellt und geprüft, wie elastisch sie sind. Bei der Folienblasanlage müssen wir möglichst gleichmäßig Luft in den Kunststoffschlauch geben, damit die Folie nicht zusammenklebt.“ **Mehr auf den Seiten 42/43**



FOTO: J. LUDGER

UNSER ENGAGEMENT FÜR NACHHALTIGKEIT



Natürlich, das Vermitteln fachlicher Kompetenzen ist an der Hochschule Osnabrück wesentlich. Sie will darüber hinaus aber auch Werte vermitteln – durch ihre Vorbildfunktion. 2013 gab es dafür erneut viele Beispiele.

Wie sieht das Selbstverständnis der Hochschule Osnabrück aus? Das Positionspapier „Projekt 2023“ widmet dieser Frage einen wesentlichen Abschnitt unter der Überschrift „Die Rolle einer University of Applied Sciences in der Gesellschaft“. Darin heißt es: „Will sie auch als Organisation Vorbild sein? Will sie sich mit ihren akademischen Kompetenzen unmittelbar und sichtbar in gesellschaftliche Diskussions- und Entwicklungsprozesse einbringen oder diese selbst anstoßen? Das Präsidium der Hochschule Osnabrück hat diese Fragen mit ja beantwortet und 2011 einen Klärungsprozess im dafür neu eingerichteten Handlungsfeld ‚Gesellschaftliches Engagement‘ gestartet. Bereits jetzt trägt die Hochschule Osnabrück durch ihre Leistungen in den zentralen Handlungsfeldern ‚Studium und Lehre‘ und ‚Forschung und Transfer‘ auch zur gesellschaftlichen Entwicklung bei. Dabei steht in vielen Fällen das Thema Nachhaltigkeit im Fokus, das neben der technischen und der ökologischen auch eine soziale Dimension hat.“

Die Hochschule will ihr Engagement für eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung weiter intensivieren und es zu einem prägenden Wesensmerkmal machen. Die Herausforderung ist groß, schon die Frage der Definition des Begriffs Nachhaltigkeit füllt viele Bücher. Die wohl klassische Definition stammt von der UN-Kommission aus dem Jahr 1987: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen heutiger Generationen Rechnung trägt, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihren eigenen Bedürfnissen nachzukommen.“

In diesem Sinne gibt es bereits zahlreiche Aktivitäten, die den Alltag an der Hochschule durchziehen. Die folgenden Abschnitte zeigen anhand von Beispielen aus dem Jahr 2013 das Engagement der Hochschule Osnabrück für eine nachhaltige Entwicklung.

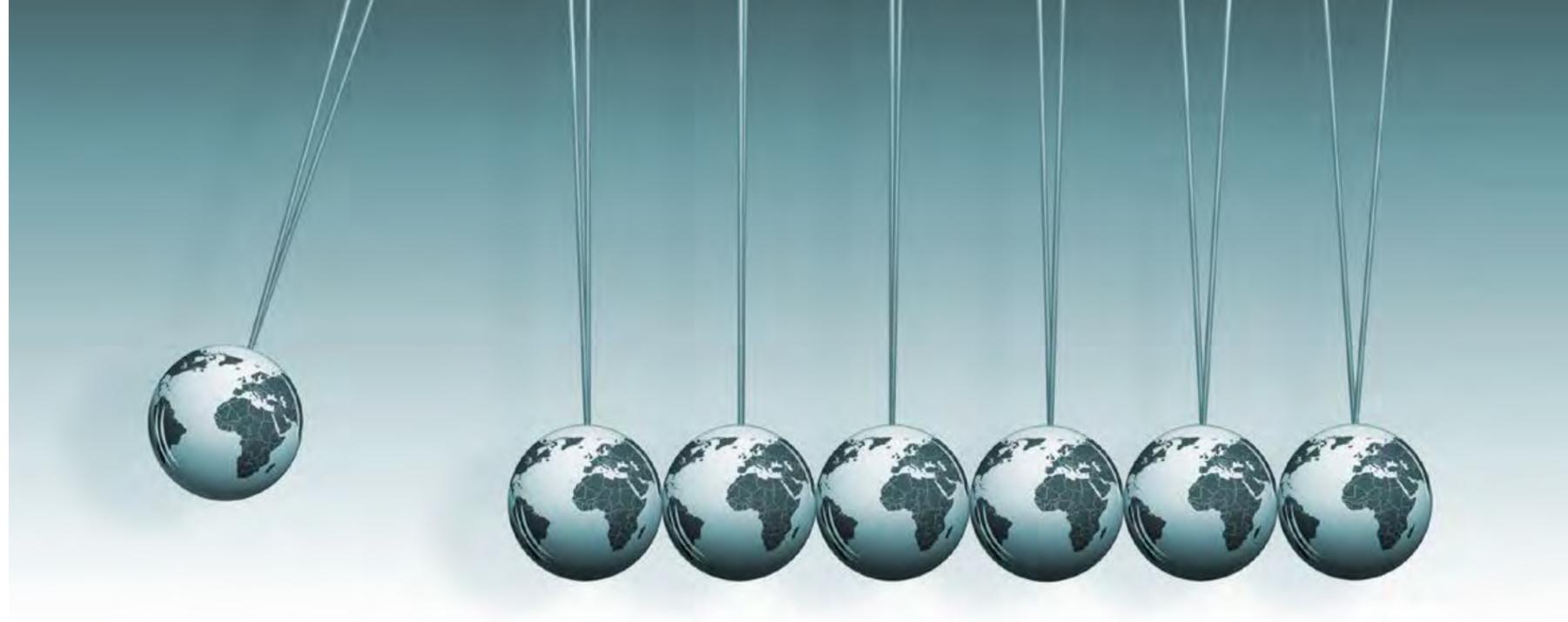
Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit

Es ist das Kerngeschäft der Hochschule Osnabrück, fachliche und überfachliche Kompetenzen zu vermitteln. Darüber hinaus ist es

ihr aber ein Anliegen, Haltungen zu prägen. 2013 wurde das unter anderem in dem Projekt Wall of Hope sichtbar. 15 Migrantinnen aus Osnabrück bemalten gemeinsam mit 15 Studierenden des Studiengangs Soziale Arbeit an der Hochschule Osnabrück eine riesige Leinwand, auf der jede Teilnehmerin für sie prägende Erlebnisse oder Gedanken zum Thema Migration ins Bild setzte. „Es ist eine gute Gelegenheit, den Migrantinnen eine Stimme zu geben“, erklärte Seda Rass-Turgut, Leiterin vom Team Integration der Stadt Osnabrück. „Wir reden zu wenig über die emotionale Seite, wie es sich anfühlt, die Heimat zu verlassen oder in der zweiten Generation seinen Platz zu finden.“ Genau diese Themen wurden aufgegriffen. Aus dem Kreis der Studierenden hieß es: „Wie man Migration erlebt, das haben wir in dieser Woche begriffen.“

Das Vermitteln von interkulturellen Kompetenzen spielt auch im Projekt „Inklusion durch Schulverpflegung“ eine zentrale Rolle. Im WABE-Zentrum, dem ökologisch-ökotrophologischen Versuchsbetrieb der Hochschule, forscht ein Team von Ökotrophologinnen und Pädagogen über religionsspezifische Ernährungsvorschriften. Die Gruppe um Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt möchte Kenntnisse vermitteln sowie das Verständnis und die Akzeptanz für unterschiedliche religiöse Speisevorschriften stärken. Im Januar 2013 stellten die Forschenden ihr Buch vor: „Inklusion durch Schulverpflegung – Wie die Berücksichtigung religiöser und ernährungsspezifischer Aspekte zur sozialen Inklusion im schulischen Alltag beitragen kann.“ Im Sommer des Vorjahres lud die Hochschule dann zu einem besonderen und bundesweit viel beachteten Termin. Die Medienresonanz war groß, als im WABE-Zentrum katholische, muslimische, jüdische und evangelische Religionsvertreterinnen und -vertreter zusammenkamen, um in drei Kochteams jüdische Latkes, syrische Pfannkuchen und deutsche vegane Pfannkuchen zuzubereiten. Das WABE-Zentrum bietet nun praktische Schulungen zu dem Thema an.

Nachhaltig wirkungsvoll ist die Hochschule auch durch ihr Engagement in Lehre und Forschung im Bereich Pflege. Das Deutsche



Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP), angesiedelt an der Hochschule, ist mit seinen Expertenstandards zur professionellen Pflege aufgrund seiner großen Kompetenz zu einer maßgeblichen Größe in diesem Bereich geworden – und das über die Grenzen Deutschlands hinaus. Mehr als 500 Expertinnen und Experten tagten im Oktober 2013 in der Osnabrückhalle zum Expertenstandard „Schmerzmanagement in der Pflege bei chronischen Schmerzen“. Im Mai 2013 waren mehr als 250 Expertinnen der Hebammenwissenschaft und -praxis zusammgekommen, um über den Expertenstandard „Förderung der physiologischen Geburt“ zu beraten. Und im Frühjahr 2014 tauschten sich in Osnabrück sogar mehr als 800 Pflegefachkräfte über den Expertenstandard „Erhaltung und Förderung der Mobilität“ aus.

Die Hochschule wirkt an diesen Stellen durch ihre Lehre und Forschung auf die Gesellschaft ein, will dies aber auch in ihrer Rolle als ein beispielgebender Arbeitgeber tun. Hier können nur einige ausgewählte Bereiche genannt sein: Im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung können Beschäftigte am Institut für angewandte Physiotherapie und Osteopathie (INAP/O) jährlich zwölf kostenlose Behandlungstermine erhalten. Die INAP/O GmbH ist eine Tochter der Hochschule. Neu eröffnet wurde 2013 der Familienservice der Hochschule, der die Beschäftigten unter anderem in Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt (siehe Seiten 38/39).

Auch Angebote zum Thema „Gesund studieren“ hat die Hochschule Osnabrück auf den Weg gebracht. Meditation und Achtsamkeit sind hier wesentliche Elemente. Alle Angehörigen der Hochschule können diese Möglichkeiten, initiiert von Prof. Dr. Andreas Fischer, nutzen.

Die technisch-wirtschaftliche Dimension der Nachhaltigkeit

In zahlreichen Forschungsprojekten der Hochschule spielt die Frage der Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle. Es sollen an dieser Stelle – beispielgebend – einige aufgeführt werden. RESKORR steht für „Werkstoff- und Verfahrensentwicklung für die Herstellung ressourcenschonender Korrosionsschutzschichten für hochbeanspruchte Komponenten in der alternativen Energieerzeugung“. Das Verbundprojekt steht im Zeichen der Energiewende und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Das Forscherteam an der Hochschule Osnabrück nahm im Februar 2013 seine Arbeit auf. „Wir wollen Oberflächen schaffen, die davor schützen, dass die Korrosion voranschreitet“, veranschaulicht Prof. Dr. Angela Hamann-Steinmeier. „Vor allem bei Materialien, die etwa im Meer eingesetzt werden und die wegen der hohen Salzgehalte angegriffen werden, ist das ganz wesentlich.“ Prof. Dr. Ulrich Krupp ergänzt: „Nehmen Sie zum Beispiel die hochbeanspruchten Lager in den Turbinen der Offshore-Windkraftanlagen. Dabei gilt es zusätzlich zu bedenken, dass gerade die hier eingesetzten hochfesten Stähle korrosionsanfällig sind.“ Die Projekt-Abkürzung EOS wiederum steht für Energiespeicherlösungen in der Region Osnabrück-Steinfurt. Gemeint sind Energiespeicherlösungen, die im Wohnhaus, am Schulgebäude oder im Wohnbezirk Energieüberschüsse speichern können und sie bei Bedarf wieder ans Netz oder den Abnehmer geben können. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt startete im November 2013. Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer ist Projekt-Sprecher. „Im Jahr 2050 werden unsere Haushalte größtenteils autark versorgt sein.

FOTO: MEYCAR - FOTOLIA.COM

80 Prozent unserer Energie sollte dann aus regenerativen Energiequellen stammen. Das sind Sonne, Wind und Wasser in unseren Breiten. Die Grundidee ist, dass man Speicherkapazität zur Verfügung stellt, dezentral oder zentral, um gewisse benötigte Energiemengen direkt am Ort speichern zu können.“ Ein Standby-Kraftwerk wäre so überflüssig. Eine anspruchsvolle Herausforderung, der sich das Team bis zum Jahr 2018 widmet.

Gleich zu Beginn des Jahres 2013 stellten sich zwanzig Teilnehmende des Workshops „Nachhaltigkeitsmanagement von Unternehmen“ die Frage, wie Unternehmen zu einer intakten Umwelt und zu einem gerechten Sozialsystem beitragen und dabei wettbewerbsfähig bleiben können. Prof. Dr. Wolfgang Seyfert konnte als Referent Prof. Dr. Steven Dunn von der University of Wisconsin gewinnen, Nachhaltigkeitsexperte und Finanzwissenschaftler. Sieben regionale Unternehmen waren bei der Tagung zu Gast. Seyfert erläuterte, dass eine offene Berichterstattung über den Beitrag des Unternehmens zur Nachhaltigkeit zu einem enormen Image-Gewinn führen könne. „Allerdings müssen dazu einige Hindernisse, wie die Beherrschung geeigneter Messmethoden und die einseitige Fixierung auf den Gewinn als Erfolgsmaßstab, überwunden werden.“ Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen sei das eine besondere Herausforderung, betonte Dunn.

Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit

Mehr als 80 Prozent der Bundesbürgerinnen und -bürger gaben im Vorjahr in einer repräsentativen Studie der Gesellschaft für Konsumforschung an, den Begriff Nachhaltigkeit zumindest schon einmal gehört zu haben. Ihn konkret zu umreißen fällt vielen angesichts der

zahlreichen Definitionen nachvollziehbar schwer. Die meisten verbinden laut der Studie mit Nachhaltigkeit aber umweltbewusstes, ressourcenschonendes Handeln.

Auch in diesem Segment ist die Hochschule breit aufgestellt. Unter anderem konnte sie sich auch 2013 über die Unterstützung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) freuen. Im Rahmen der Förderinitiative „Verminderung von Stickstoffemissionen“ will die DBU einen wirksameren Einsatz von Stickstoff in der Landwirtschaft vorantreiben. Gefördert wurde deshalb unter anderem eine der Forschungsarbeiten von Prof. Dr. Hans-Werner Olf und Prof. Dr. Dieter Trautz. Sie widmen sich der Herausforderung, dass die in der Viehhaltung anfallende Gülle als preiswerter Stickstoffdünger zu wenig zielgerichtet eingesetzt wird. Mit Gülle soll ein gleichwertiger Ersatz zur üblichen mineralischen Unterfuß-Düngung etabliert werden. Im Projekt wird unter anderem untersucht, welche Düngestrategie sich am besten dazu eignet.

Unterstützung durch die DBU erhielten 2013 auch Prof. Dr. Frank Peter Helmus und Prof. Dr. Sandra Rosenberger. Im Fokus steht dabei dieses Projekt: Moderne Kläranlagen befreien Abwässer biologisch und mit speziellen Membranen von Bakterien und Viren. Damit diese feinen Filter nicht verstopfen, müssen sie regelmäßig chemisch gereinigt werden. Der Hochschule Osnabrück und der Firma Microdyn-Nadir ist es mithilfe der DBU gelungen, ein umweltfreundliches Reinigungsverfahren an der Kläranlage Eversburg der Stadtwerke Osnabrück zu entwickeln. „In einem Testlauf der ersten Projektphase haben wir Verbesserungspotenziale erkannt und die Anlage entsprechend umgebaut. Um die Verbesserungen marktreif zu machen, müssen sie nun erneut in der Praxis geprüft werden“, sagte Dr. Ulrich Meyer-Blumenroth, Geschäftsführer von Microdyn-Nadir. Für die neuen Untersuchungen übergab der vormalige DBU-Generalsekretär Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde im Februar 2013 ein Förderschreiben über 126.000 Euro an die Projekt-Beteiligten.

Und – auch das gehört zur Vorbildfunktion des Arbeitgebers Hochschule – seit Ende 2012 steht den Angehörigen der Hochschule auf dem Parkplatz des Kompetenzzentrums Elektronik und Antriebstechnik (KEA) eine kostenlose Stromtankstelle für Elektroautos, E-Roller oder E-Bikes zur Verfügung. Ein Elektroauto für die umweltschonende Dienstfahrt ist dank der Unterstützung durch die Stadtwerke Osnabrück ebenfalls seit 2012 vorhanden.

Die aufgeführten Beispiele sind ein Beleg dafür, dass das Engagement für Nachhaltigkeit an vielen Stellen der Hochschule groß ist. Die Initiativen des Arbeitskreises Nachhaltigkeit, aktuell unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Andreas Fischer und Mike Voss, haben das Thema stetig vorangetrieben. Die Strategieguppe „Engagement für nachhaltige Entwicklung“, geleitet von Prof. Dr. Sandra Rosenberger und Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt sowie koordiniert durch Ursula Wermelt, will in den nächsten Monaten und Jahren zusätzlich ihren Beitrag leisten, den Gedanken der Nachhaltigkeit als feste Leitlinie im Hochschulalltag zu etablieren. >> *hs/DBU*



SCHLAGLICHTER AUF DAS JAHR 2013



Im Dezember 2013 öffnete die neue Mensa auf dem Campus Lingen. Das Präsidium dankte ausdrücklich dem Landkreis Emsland und der Stadt Lingen für die großzügige finanzielle Unterstützung: „Sie haben mit ihrem Engagement einen großen Beitrag dazu geleistet, dass der Hochschulregion Osnabrück/Lingen mit dieser Mensa eine neue, attraktive Note hinzugefügt werden konnte.“



Beeindruckend große Resonanz: Vor der neuen Mensa am Westerberg feierten im April 2013 an drei Tagen etwa 15.000 Besucherinnen und Besucher beim Terrassenfest auf dem Campus der Hochschule Osnabrück.



Eine der zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen an der Hochschule Osnabrück: Beim 1. Osnabrücker Demokratieforum diskutierten Expertinnen und Experten der Hochschule im Dezember 2013 mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten, unter anderem dem ehemaligen Bundesfinanzminister Hans Eichel, über die Zukunft der Demokratie in Deutschland und in der EU.



Professorinnen und Professoren der Hochschule ermöglichen den Studierenden lehrreiche Exkursionen in alle Welt. Ein Beispiel: Im Februar 2013 reisten 20 Studierende der Hochschule nach Indien. An der Partner-Universität Chitkara in Chandigarh, einer Millionenstadt in Nord-Indien, nahmen sie an einem englischsprachigen Workshop zum „Change Management“ teil.



Prof. Dr. Arno Ruckelshausen (2. von links), Prof. Dr. Bernd Johanning (rechts) und Prof. Dr. Dieter Trautz (links) konnten mit Prof. Dr. Bernd Lehmann, Vizepräsident für Forschung und Transfer, beim COALA-Symposium im April 2013 leitende Vertreter der großen Landmaschinenhersteller aus der Region, Wirtschaftsförderer sowie Interessierte aus der Fachöffentlichkeit begrüßen. COALA steht für Competence of applied agricultural engineering.



Ein gelungener Start: 3400 Studierende begannen im September 2013 ihr Studium an der Hochschule Osnabrück. In der Aula am Westerberg begrüßte die Hochschule einen Großteil von ihnen.

FOTOS: O. PRACHT, J. LUDGER, D. HEISE, R. GARTEN, H. SCHIEFER



Zweimal hoher politischer Besuch an der Hochschule in der zweiten Jahreshälfte 2013: Das Präsidium freute sich, im November die niedersächsische Wissenschaftsministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajić (Mitte) begrüßen zu können. Sie betonte: „Die Entwicklung der Hochschule Osnabrück sehe ich sehr positiv. Es wurden zusätzliche Studienplätze geschaffen, der Aufbau neuer Studiengänge ermöglicht und beispielsweise bei der Akademisierung der Gesundheitsfachberufe neue Wege beschritten. Zudem ist die Hochschule forschungsstark aufgestellt und mit ihren praxisnahen Projekten sehr gut in die Region eingebunden.“ Auch der niedersächsische Landwirtschaftsminister machte sich im August vor Ort ein Bild von der Hochschule. „Als Niedersachsens Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ist es für mich hochinteressant, dass hier all diese Bereiche zusammenkommen. Auf Feldern wie dem Umweltschutz, Tierschutz und der Verbrauchernähe benötigen wir für unsere Politik natürlich diese Wissensbasierung.“





AUSGEZEICHNETES KONZEPT: DIE FAMILIENGERECHTE HOCHSCHULE

2013 erhält die Hochschule das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“. Die Auszeichnung markiert nicht den Abschluss, sondern den Beginn vieler Initiativen.

In der Regel bildet die Übergabe einer Auszeichnung den krönenden Abschluss. Beim Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“, das der Hochschule Osnabrück im Sommer 2013 in Berlin verliehen wurde, verhält es sich anders. Es ist der Lohn für das überzeugende Konzept der Hochschule, wie sie künftig Familiengerechtigkeit leben möchte. An der Umsetzung des Konzeptes will sie sich messen lassen. Kenngrößen wie die Flexibilität im Studium für Studierende mit familiären Verpflichtungen, das Arbeitszeitmanagement der Beschäftigten der Hochschule oder die Transparenz über Angebote und Maßnahmen für Familien stehen Ende 2015 erneut auf dem Prüfstand. Bettina Charlotte Belker, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule, begrüßt diesen kontinuierlichen Prozess: „Wir haben uns bewusst für dieses Verfahren entschieden. Aus Zielen sollen sich neue Haltungen entwickeln, insbesondere im Hinblick auf eine neue Leitungskultur.“

Das Team des Gleichstellungsbüros hat 2013 Maßnahmen ergriffen, um die oft gehörte Forderung nach Familiengerechtigkeit noch besser umzusetzen. Mit der Eröffnung des neuen Familien-Service im Gleichstellungsbüro setzt die Hochschule im Dezember einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg hin zu einer familiengerechten Hochschulkultur. Das Angebot ist vielfältig: Egal, ob es darum geht, den Beruf mit der Pflege von Angehörigen oder der Phase

der Familiengründung zu vereinbaren – Jessica Thye und Christina Vorreiter können wertvolle Tipps geben und Unterstützungsangebote vermitteln. Die individuellen Beratungsanlässe geben zugleich wertvolle Hinweise, in welchen Bereichen für die Hochschule noch struktureller Handlungsbedarf besteht.

Den Blick stärker auf die Pflege richten

Passend zu dem neuen Beratungsfeld Pflege referiert Professorin Dr. Elke Hotze aus dem Bereich Pflegewissenschaften während der Eröffnung des Familien-Service in ihrem Impulsvortrag zum Thema „Angehörige pflegen: Balanceakt zwischen Beruf und Familie“. Sie schildert mit bewegenden Beispielen und Zitaten von Betroffenen den schwierigen Tagesablauf und die Probleme von Menschen, die in unserer Gesellschaft eine oft wenig wahrgenommene, aber sehr wichtige Funktion übernehmen. Das Pflegen von Angehörigen wird aufgrund der veränderten demografischen Entwicklung in unserem Land in der Zukunft mehr Aufmerksamkeit gewinnen. Dieser Entwicklung und den hier nötigen Hilfestellungen wird das Beratungsangebot des Familien-Service gerecht. Elke Hotze sowie Bettina Charlotte Belker ermutigen die Mitglieder der Hochschule, sich auch mit Fragen zur Pflege von Angehörigen an den Familien-

Service zu wenden. Dass dieses Thema an der Hochschule künftig einen größeren Raum einnehmen soll, ist auch daran zu erkennen, dass weitere hochschulinterne Infoveranstaltungen in Planung sind, genauso wie ein Internetauftritt zum Thema Pflege. Zu den Unterstützungsmaßnahmen zählt auch die 2013 initiierte Notfallbetreuung für Kinder in Osnabrück. Dieses Angebot beruht auf einer Kooperation der Hochschule mit mehreren Osnabrücker Unternehmen und Institutionen. Beschäftigten der Einrichtungen und Studierenden steht hier eine kostenlose Betreuung für ihre Kinder zur Verfügung, wenn etwa berufs- oder studienbedingt kurzfristige Termine anstehen, ein Kind erkrankt oder die Regelbetreuung ausfällt. 45-mal wurde das Angebot im Jahr 2013 in Anspruch genommen, davon 13-mal vonseiten der Hochschule. Der Start ist somit geglückt, und die Tatsache, dass bereits in den ersten fünf Monaten 2014 die Notfallbetreuung 49-mal in Anspruch genommen wurde zeigt, dass der Bedarf da ist und sich das Instrument schnell etabliert hat.

Im Wortsinne öffentlichkeitswirksam

Natürlich ist es von zentraler Bedeutung, den Gedanken der Familiengerechtigkeit im Wortsinne öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Das Gleichstellungsbüro hat hier 2013 vieles in die Wege geleitet. Ein Beispiel: Zur internen Kommunikation des Themas entstand in enger Kooperation mit dem Geschäftsbereich Kommunikation eine aussagekräftige und kreative Postkartenserie. Am Kopf dieser Seite sind einige Beispiele aufgeführt. Mitglieder der Hochschule fassen hier in kurzen, prägnanten Aussagen zusammen, was Familiengerechtigkeit für sie im Speziellen bedeutet. So ist gewährleistet, dass auch die Vielseitigkeit dieses Themas ausgedrückt wird. Ganz in diesem Sinne lautet die offizielle Definition zur „Familie“ vonseiten der Hochschule so: „Familie sind alle sozialen Netzwerke, in denen aktiv Verantwortung für andere Personen übernommen wird, insbesondere für Erziehung, Betreuung und Pflege.“ Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram erläutert: „Mit dieser stark erweiterten Auslegung stellen wir uns der Aufgabe, den vielfältig gewordenen Lebens-

„Unter Familie werden alle sozialen Netzwerke verstanden, in denen aktiv Verantwortung für andere Personen übernommen wird, insbesondere für Erziehung, Betreuung und Pflege.“

aus dem Positionspapier zur Entwicklung der Hochschule Osnabrück „Projekt 2023“

entwürfen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Lehrenden sowie Studierenden gerecht zu werden.“

Der Faktor Zeit ist bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium wesentlich. Gleich zu Beginn des Jahres findet dieses Kernthema an der Hochschule größere Aufmerksamkeit. Die Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter (LNHF) tagt in Osnabrück, in Kooperation mit Hochschule und Universität. Unter dem Titel „Ungleiche Zeiten – Perspektiven geschlechtergerechter Zeitpolitiken“ diskutieren 180 Gäste und die Referentinnen in vier Workshops unter anderem darüber, welche Modelle der Flexibilisierung von Arbeitszeiten und Arbeitsorten es für die unterschiedlichen Statusgruppen an Hochschulen gibt. „Zeit ist in unserer heutigen Gesellschaft ein knappes Gut“, erklärt Brigitte Just, die Vorstandsvorsitzende der LNHF. „Dies gilt insbesondere für Frauen, die häufig durch Verantwortung für die Familie, den Haushalt und Erwerbstätigkeit sogar einer dreifachen Belastung ausgesetzt sind.“ Die Teilnehmenden hinterfragen auch Maßnahmen zur Familienfreundlichkeit. Denn Einrichtungen wie Eltern-Arbeitszimmer und Telearbeitsplätze lassen die Grenze zwischen Berufs- und Privatleben zunehmend verschwimmen und stellen alle Beteiligten vor neue Herausforderungen – auch die arbeitgebende Hochschule. >> hs

Eine Übersicht der vielen weiteren Aktivitäten des Gleichstellungsbüros finden Sie unter www.gleichstellungsbuero.hs-osnabrueck.de





Noch sind es eher vereinzelte Angebote der Weiterbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Hochschule Osnabrück. Die Initiativen in diesem Bereich gewinnen aber zunehmend an Fahrt.



SEGEL SETZEN IN DER PERSONALENTWICKLUNG

Durch die Kooperationsvereinbarung mit der Universität wurde 2013 ein wesentlicher Grundstein für die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Hochschule Osnabrück gelegt. Noch steht die Hochschule am Beginn eines ambitionierten Weges.

„Eine effektive Personalentwicklung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine lernende Organisation. Mittelfristig muss hierfür ein hochschulweites Gesamtkonzept entwickelt werden.“ So heißt es im Positionspapier „Projekt 2023 – ein potenzialorientierter Ansatz für eine leistungsstarke Hochschule Osnabrück“. Speziell für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Technik und Verwaltung war das Jahr 2013 vor diesem Hintergrund eine wichtige Etappe. „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass wir als weiteren Schritt nun mit der Universität Os-

nabrück eine Kooperationsvereinbarung über die Teilnahme an ausgewählten Weiterbildungsangeboten beschlossen haben.“ Ab dem 1. Januar 2014 bestehe für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wissenschaft, Technik und Verwaltung die Möglichkeit, kostenlos mit den Kolleginnen und Kollegen der Universität am halbjährlich wechselnden Programm ‚Fort- und Weiterbildung für das Personal der Universität Osnabrück‘ teilzunehmen. So hieß es im Oktober 2013 in einer Rundmail von Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram.

FOTO: A. BAYDA / FOTOLIA.COM

OpenSpace-Konferenz gibt neuen Schwung

Wilhelm Prescher, der Vorsitzende des Personalrats, ist froh über diese Entwicklung. „An uns wurden vor allem vonseiten der Beschäftigten in Technik und Verwaltung immer wieder Anfragen nach Weiterbildungsangeboten gerichtet, etwa im Bereich der EDV, aber auch der Persönlichkeitsentwicklung oder für das Erlernen von Fremdsprachen.“ Hier sei lange Jahre zu wenig geschehen. „Aber mit der OpenSpace-Konferenz 2011 – bei der sämtliche Hochschulangehörige ihre Interessen formulieren konnten – hat das Thema Personalentwicklung und Weiterbildung neuen Schwung bekommen.“ Dass liegt nicht zuletzt an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbst. „Es gibt eine unglaubliche Weiterbildungsbereitschaft an der Hochschule“, stellt Dr. Marion Wulf fest, die Leiterin der Akademischen Personalentwicklung an der Hochschule Osnabrück, die den Kooperationsvertrag mit der Universität im Wesentlichen ausgearbeitet hat. „Unser Team hatte von Beginn an keine Probleme, akzeptiert zu werden. Im Gegenteil, die Nachfrage der Beschäftigten nach qualifizierenden Angeboten ist enorm.“ Das gilt übrigens auch für Angebote der Führungskräfteentwicklung, weil in der wachsenden Hochschule viele Personen auch eine leitende Funktion eingenommen haben. „Ich finde das bemerkenswert“, urteilt Wulf, „denn es ist auch mutig, um Hilfe zu bitten, wenn man eine verantwortungsvolle Stelle innehat.“

Zusammen mit der Universität

Für Prof. Dr. Marie-Luise Rehn, Vizepräsidentin für Akademisches Management der Hochschule, Marion Wulf und Wilhelm Prescher

war das große Interesse an Weiterbildung Grund genug, auf ihren jeweiligen Ebenen die Zusammenarbeit mit der Universität Osnabrück voranzutreiben. Mit positivem Ergebnis: Denn 2013 schlossen Hochschule und Universität den Kooperationsvertrag. Der Hochschule steht nun ein Kontingent von 20 Prozent der Seminar-Plätze aus dem Angebot der Universität zur Verfügung. Kurse wie „Using Office English“, „Excel 2010 für Fortgeschrittene“ oder „Erfolgreich arbeiten im Team“ sind nun für die Beschäftigten der Hochschule wählbar. Für die anfallenden Kosten gibt es ein zentrales Budget, das die Hochschulleitung zur Verfügung stellt. „Natürlich ist die Anzahl der Plätze überschaubar. Einige Kurse sind schnell ausgebucht, und auch bei den Angeboten müssen wir noch Erfahrungen sammeln, was besonders gefragt ist“, räumen Prescher und Wulf ein. Trotzdem überwiegt das Positive. Elisabeth Liebert, stellvertretende Leiterin des Geschäftsbereichs Personalmanagement, formuliert es so: „2013 hat vieles neu begonnen.“ Gemeinsam mit ihrer Kollegin Manuela Kuhlmann kümmert sich Liebert um die Anmelde-Modalitäten.

Hochschulweite Netzwerke

Alle Beteiligten betonen, dass vom Ausbau der Weiterbildung natürlich die einzelnen Teilnehmenden profitieren, aber eben auch die Hochschule als Ganzes. „Es werden hier wertvolle Netzwerke geknüpft, und zwar über die Grenzen von Fakultäten und Instituten hinweg“, stellt Prescher fest. Auch das ist ein Grund, warum der Weg konsequent weitergegangen werden soll. „Natürlich handelt es sich bis dato eher um vereinzelte Weiterbildungsangebote als um eine umfassende, systematische Personalentwicklung“, sagt Prescher. Aber genau in diese Richtung soll es zukünftig gehen. „Die Weiterbildung kann nur ein Baustein in der Personalentwicklung sein.“ Dafür will auch Dr. Kai Handel, hauptberuflicher Vizepräsident der Hochschule, Sorge tragen: „Der Bereich der Personalentwicklung wird weiter ausgebaut werden“, stellt er fest. „Wir benötigen gut ausgebildetes Personal, um uns den vielfältigen Herausforderungen einer modernen Hochschule zu stellen. Zudem ist es für einen attraktiven und vorausdenkenden Arbeitgeber wesentlich, in den Ausbau der Fähigkeiten der Beschäftigten zu investieren.“ Denn die Resultate sind ein individueller und ein gemeinschaftlicher Gewinn. >> hs

Einen Überblick der Weiterbildungsangebote gibt es unter www.hs-osnabrueck.de/42693.html. Informationen zu Fortbildungen mit internationaler Ausrichtung gibt es unter www.hs-osnabrueck.de/pool-internationales.html.





DAS HAT KLASSE: WIE HOCHSCHULE UND SCHULEN ZUSAMMENARBEITEN

Die vielfältigen Angebote der Hochschule Osnabrück für Schülerinnen, Schüler und Vorschulkinder sind seit 2013 unter einem gemeinsamen Dach. Unter www.hs-osnabrueck.de/schuelerportal.html können sich Interessierte über zahlreiche Projekte informieren.

„Milch ist Kuh(l)“, „Bau eines Solarboots“, „Vokales Klassenmusikisieren“ oder „Schülerlabore“: Das sind nur vier von den vielen Veranstaltungsformaten, die im neuen Schülerportal der Hochschule Osnabrück zu finden sind. All diese Angebote sind Einladungen an (Vorschul-)Kinder und Jugendliche, bunte Welten der Musik und des Theaters, der Wissenschaft und Technik zu entdecken: ob in Hörsälen und Laboren, in der eigenen Schule, auf einem Biohof oder an anderen spannenden Orten wie dem Schülerforschungszentrum oder in Firmen, mit denen die Hochschule kooperiert.

Kinder an der Hochschule? Da denkt man zunächst an bundesweit erfolgreiche Veranstaltungen wie den „Girls‘ Day“ oder den „Boys‘ Day“. Am 13. bundesweiten Girls‘ Day und am 3. bundesweiten Boys‘ Day im Jahr 2013 nahmen an der Hochschule am Standort Osnabrück 120 Mädchen und 60 Jungen teil. 150 Mädchen probierten sich am Hochschulstandort Lingen in den Workshops aus, die in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Stadt Lingen angeboten wurden. Der Tag bietet Kindern und Jugendlichen die Chance, bisher unbekannte Berufsfelder kennenzulernen und die Hochschule mit ihren verschiedenen Bereichen

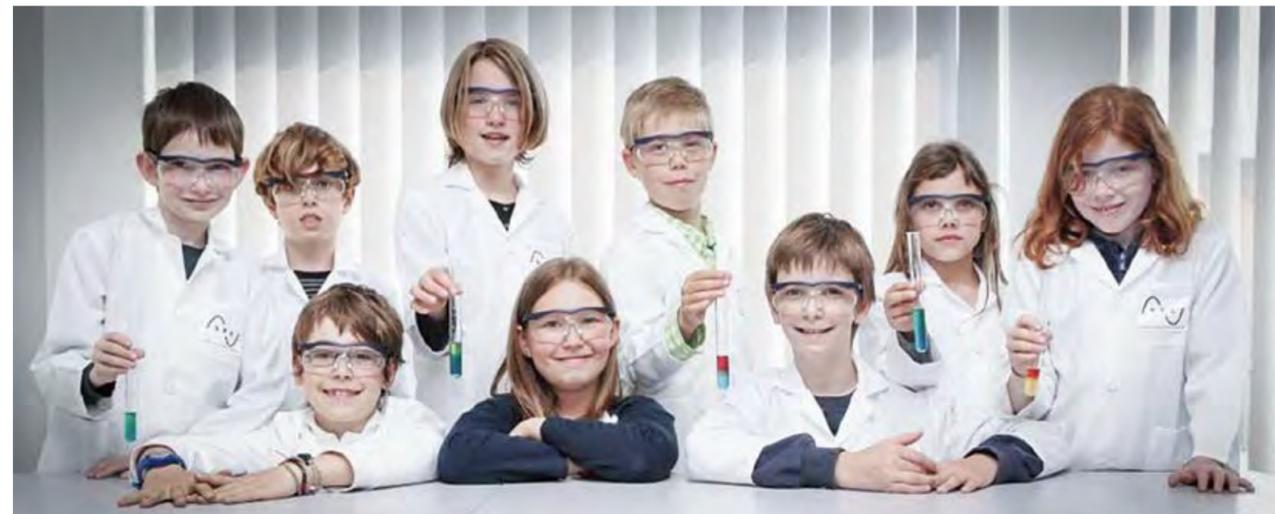


FOTO: QUELLE - IDEENEXPO/ALEXANDER SPERING

zu entdecken. Organisiert wird der Tag vom Gleichstellungsbüro der Hochschule. Mädchen sollen hier Einblicke in Berufe und Studiengänge erhalten, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, vor allem in die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Jungen wiederum erhalten Einblicke in Berufe und Studiengänge, in denen Männer unterrepräsentiert sind, etwa im pflegerisch-sozialen Bereich oder in der Ökotoxikologie.

Die Studierenden von morgen

Bekannt ist vielen in der Region auch die Herbstakademie für Jugendliche, die die Zentrale Studienberatung der Hochschule und der Universität in Kooperation mit verschiedenen Gymnasien in den Herbstferien veranstaltet. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich dabei mit wissenschaftlichen Themen und Fragestellungen an Hochschule und Universität. Das Projekt wird durch die Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte, die Stadt und den Landkreis Osnabrück sowie die Sparkasse Osnabrück gefördert. Eltern der Vor- und Grundschul Kinder kennen wiederum Veranstaltungen des Instituts für Musik in Kooperation mit der örtlichen Musik- und Kunstschule. Oder auch die Angebote vom Nachwuchsclub des Vereins Deutscher Ingenieure, VDI ni, der eng mit den Hochschullaboren zusammenarbeitet.

Das alles zeigt: Die Hochschule Osnabrück denkt nicht nur an ihre derzeitigen Studentinnen und Studenten – sondern schon an die Studierenden von morgen. Die Zusammenarbeit mit Schulen durchzieht die gesamte Hochschule. An allen Fakultäten, in der Verwaltung oder in zentralen Einrichtungen – wie etwa dem Central International Office oder dem Gleichstellungsbüro – werden spannende Schulpraktika und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche angeboten.

Ulrike Heuer und ihre Kollegen Michael Havekost und Martin Kröger engagieren sich stark dafür, all diese Angebote zu bündeln. Sie gründeten eine Arbeitsgruppe unter dem Namen „Pädagogische Angebote für Kita und Schule“. Die Hauptsäule des Konzeptes der Arbeitsgruppe ist das hochschulweite „Schülerportal“, das 2013 online ging. Im Internet können sich Kinder, Jugendliche, Eltern sowie pädagogische Fachkräfte über sämtliche Angebote der Hochschule für ihre Zielgruppe informieren. Hat man im übersichtlich gestalteten Portal eine interessante Veranstaltung entdeckt, steht der Entdeckung der Musik-, Theater-, Wissenschafts- und Technikwelt nichts mehr im Wege! Wie zum Beispiel beim KinderCampus in Lingen. An der Fakultät Management, Kultur und Technik strömen zweimal im Semester jeweils bis zu 160 Kinder zwischen neun und zwölf Jahren in den

großen Hörsaal auf dem Campus Lingen. Beim KinderCampus bereiten Professorinnen und Professoren sowie Lehrbeauftragte der Fakultät Themen, an denen sie forschen und lehren, kindgerecht auf. 2013 heißt die erste Vorlesung im Sommersemester „Alles aus Blech! Wir verkleiden ein Auto“. Prof. Dr.-Ing. Dirk Sauer erklärt, welche Blechteile zu einem Auto gehören und wie sie hergestellt werden. Der Professor für Fertigung- und Produktionstechnik erläutert, aus welchen Einzelteilen Autos hergestellt sind und nimmt mit den Schülerinnen und Schülern eine Autotür genauer unter die Lupe. Beim zweiten KinderCampus geht es dann um die Frage: „Warum ist die ganze Welt eine Theaterbühne?“ Gleich zwei Lehrende der Theaterpädagogik, Prof. Dr. Bernd Ruping und Benjamin Häring, erklären, was Rollen sind und dass zum Beispiel ein Lehrer je nach Situation Vater, Kollege oder Herrchen beim Gassi gehen mit seinem Hund sein kann. Anhand dieser Beispiele vermitteln sie in einem interaktiven Vortrag Techniken der Wahrnehmung.

Eltern lernen per Videoübertragung mit

„Ist eine Bank etwas Gutes?“, fragt dann Prof. Dr. Gunther Meeh-Bunse, Professor für allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Rechnungswesen. Er beleuchtet mit den Kindern, welche Bedeutung und Funktion Banken haben, was mit dem Geld aus dem Sparschwein geschieht, und er erklärt sogar, warum und wann man von guten und von schlechten Banken spricht und was es mit der Finanzkrise auf sich hat. Von der Lehrbeauftragten Sabine Seume erfahren die Kinder, wie man durch Tanz und Bewegung „sprechen“ kann. Ihre Vorlesung heißt „Tanzend durchs Leben – und das in meinem Beruf!“, wobei sie auf den Beruf von Theaterpädagogen eingeht. Zum Schluss dürfen einige Kinder ein Improvisationstheater aufführen. Nur durch Gestik soll der Satz „Einmal im Leben, will ich...“ dargestellt werden.

Das Konzept, kostenlose Vorlesungen speziell für Kinder anzubieten – bei denen auch ihre Eltern in einem Nebenraum per Videoübertragung mitlernen können – ist ein Dauerbrenner. Der KinderCampus wird weiterhin mit der dankenswerten Unterstützung von regionalen Unternehmen auf dem Campus Lingen bestehen. >> lu/at

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen – auch zum KinderCampus in Lingen – finden Sie im Internet unter www.hs-osnabrueck.de/schuelerportal.html.





HOCHSCHULE IN DER REGION UND IN DER WELT

**ADAM JEFFREY
VAN HEERDEN (23 JAHRE)**

studiert den Bachelor
Food Science an der
Stellenbosch University,
Südafrika

„Praxisnah und international – das ist das Summer Lab. Ich konnte hier mit Studierenden aus Asien, Afrika und Europa Lebensmittel analysieren und habe viel über verschiedene Konsumentenvorlieben, aber auch über interkulturelle Zusammenarbeit gelernt. Besonders beeindruckt haben mich die Kooperation mit dem Deutschen Institut für Lebensmitteltechnik (DIL) und die hochmoderne Ausstattung der Labore.“ **Mehr auf den Seiten 52/53**



FOTOS: (L) D. PRACHT, (R) S. HEIMANN



WACHSENDE PERSÖNLICHKEITEN, WACHSENDER ZUSAMMENHALT

Das Team Hochschulförderung hat auf vielen Wegen auch 2013 dazu beigetragen, das Zusammenspiel der Hochschule mit den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern im Umfeld zu intensivieren. Zahlreiche Studierende profitieren davon – und mithin auch die Hochschulregion.

Dieses Ergebnis kann sich sehen lassen: Im Mai 2014 veröffentlichte das Statistische Bundesamt die Zahl der Deutschlandstipendiaten und -stipendiatinnen an den Hochschulen im Bundesgebiet – bezogen auf das Kalenderjahr 2013. Die Hochschule Osnabrück hat bei den Fachhochschulen in Niedersachsen die Nase vorn, deutschlandweit liegt sie nach den Angaben des Bundesamtes unter den ersten fünf.

„Auch 2013 haben wir die Anzahl möglicher Stipendien gut ausschöpfen können“, erklärt Dr. Marion Titgemeyer, die Leiterin der Hochschulförderung. „Wir sind mit dem Erreichten sehr zufrieden. Die Tendenz ist positiv.“ Denn bei den feierlichen Veranstaltungen in der Aula der Hochschule konnten sich in den vergangenen Wintersemestern immer mehr Studierende über eine Förderung freuen. Im Wintersemester 2011/2012 waren es 39, ein Jahr darauf bereits 67, und für das Studienjahr 2013 wurden 118 Stipendien vergeben. „Und ich kann schon jetzt verraten, dass wir für das kommende Studienjahr die Zahl noch einmal deutlich erhöhen werden“, sagt Titgemeyer.

Die Grundidee des Förderinstruments der Deutschlandstipendien: Die Hochschule gewinnt einen privaten Geldgeber, der einen Studierenden mit 150 Euro im Monat unterstützt, der Staat gibt die gleiche Summe noch einmal dazu. So sollen sich begabte und leistungswillige, aber auch gesellschaftlich engagierte Studierende noch stärker auf ihr Studium konzentrieren können. Zudem kann der Kontakt von Studierenden und fördernden Unternehmen ein wertvoller Baustein für den Beginn der beruflichen Karriere sein. Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram hat gemeinsam mit Marion Titgemeyer auch im Jahr 2013 viel investiert, um bei möglichen Förderern für die Deutschlandstipendien zu werben. Während der Verleihung im November war es dann Zeit für ein Dankeschön: „Die Entfaltung der Potenziale unserer Hochschulregion ist eine Teamaufgabe, die nur von allen Akteuren gemeinsam erfolgreich gestaltet werden kann. Ich bedanke mich herzlich bei allen 42 Stipendiatinnen und Stipendiaten für ihr Vertrauen in unsere Studierenden.“



Nicht nur durch die Blume gesprochen: ein Kompliment für diese Leistungen. Die erfolgreichen Studentinnen und Studenten freuen sich über ihre Auszeichnungen bei den StudyUp-Awards 2013.

StudyUp-Awards: Ausdruck regionaler Verbundenheit

Die Deutschlandstipendien sind ein wesentlicher Bereich, um den sich das Team Hochschulförderung kümmert. Sie sind ein starker Ausdruck der Verbundenheit der Hochschule mit der Region – genauso wie die StudyUp-Awards. Diese Auszeichnung hat seit fast 20 Jahren ihren festen Platz an der Hochschule Osnabrück. Und auch sie ist nur möglich, weil sich zahlreiche Stifterinnen und Stifter – Unternehmen und Institutionen – engagieren. 52 Studierende der Hochschule erhielten im Dezember 2013 eine Auszeichnung für herausragende Abschlussarbeiten, die besten Abschlussnoten, ihr besonderes Engagement sowie für künstlerisch weit überdurchschnittliche Darbietungen. Die Vielfalt der ausgezeichneten



Die Hochschule Osnabrück engagiert sich stark für das Instrument der Deutschlandstipendien. Der Erfolg gibt ihr recht: Kontinuierlich steigt die Zahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten. 2013 waren es insgesamt 118, die im November ihre Urkunden erhielten.



Leistungen ist immer wieder bemerkenswert. So konnte sich in der Kategorie Musical das Gesangsensemble „Maciej und so“ mit dem Programm „Wenn ich groß bin ...“ genauso über einen StudyUp-Award freuen (gestiftet von Klages & Partner) wie der Student Nils Benning für seine Abschlussarbeit „Entwicklung einer Aluminiumguss-Federbeinstütze für einen Kleinseriensportwagen“ (gestiftet von der FERCHAU Engineering GmbH). Insgesamt engagierten sich 30 Stifterinnen und Stifter. Sie trugen so wiederholt ihren Teil zu einer zukunftsfähigen, leistungsstarken Hochschulregion bei, betonte Bertram.

Auch die Fördergesellschaft der Hochschule versteht sich als ein Verein, der Brücken bauen möchte zwischen Hochschule und Wirtschaft, Studierenden und Ehemaligen, Beruf, Forschung, Lehre und Praxis. „Die Kooperation ist in vielerlei Hinsicht wertvoll.

Wir können unseren Teil zur praxisnahen Qualifizierung der Studierenden beitragen und ihnen berufliche Perspektiven aufzeigen. Zugleich legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, mit unseren Initiativen zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen beizutragen“, betont Prof. Dr. Stephan Rolfes, Vorsitzender der Fördergesellschaft und Vorstandsmitglied der Stadtwerke Osnabrück. „Die gesamte Hochschulregion profitiert von dieser erfolgreichen Zusammenarbeit, denn natürlich engagieren wir uns auch dafür, den hochqualifizierten beruflichen Nachwuchs in der Region zu halten.“ Mehr als 70 Unternehmen und Institutionen sowie sechs persönliche Mitglieder haben 2013 dazu beigetragen, zahlreiche Projekte auf den Weg zu bringen. So vergab die Fördergesellschaft fünf Reisekostenstipendien für Studierende aus Schwellen- und Entwicklungsländern von drei Kontinenten.

FOTO: S. HEIMANN

Haonan Shen, Shanshan Zheng und Yi Cai aus China, Joseph Teboho Matuba aus Südafrika und Paolo Bisio aus Argentinien konnten ihren Traum vom Studium an der Hochschule Osnabrück verwirklichen.

Ebenfalls 2013 leistete die Fördergesellschaft ihren Beitrag, dass der Grundstein für die ersten DiversityDays an der Hochschule gelegt werden konnte. Organisiert von Professorin Tamara McCall vom Institut für Musik konnte die Veranstaltung im Frühjahr 2014 nach langer Vorbereitung realisiert werden. Drei Tage stand die Inklusiv Tanzkunst im Mittelpunkt, mit Ensembles aus Spanien, Bremen, Berlin sowie von der Hochschule. Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung wurde in Workshops und Interviewrunden intensiv diskutiert – während das Zusammenspiel auf der Bühne zeigte, wie Inklusion gelingen kann.

Das Engagement für die fachliche Ausbildung der Studierenden ist für die Fördergesellschaft wesentlich. Zu den Kernanliegen zählt es laut Rolfes aber eben auch, die jungen Menschen darüber hinaus zu fördern. „Deshalb setzen wir sehr bewusst auf die Unterstützung von Projekten, die den Blick der Studierenden weiten und sie in ihren Haltungen prägen“, erläutert Titgemeyer.

Vor diesem Hintergrund unterstützte auch die noch junge „Stiftung für angewandte Wissenschaften Osnabrück“ – gegründet im Jahr 2009 – im Vorjahr unter anderem das Projekt „Walls of Hope“. In einer einwöchigen intensiven und interkulturellen Gemeinschaftsarbeit verbildlichten 15 Migrantinnen und 15 Studentinnen des Studiengangs Soziale Arbeit ihre Empfindungen zum Thema „Migration und Menschenrechte“ (siehe Seite 33). Zu sehen ist das beeindruckende Werk im AF-Gebäude auf dem Campus Westerberg.

Noch viele Potenziale, die zum Wohl der Hochschulregion genutzt werden sollen

In der Präambel der Stiftung heißt es: Zweck „soll die Förderung der gesamten Breite von Studium, Lehre und Forschung der angewandten Wissenschaften der Fachhochschule Osnabrück sein“. Genau diesem Thema wird sich die Stiftung für angewandte Wissenschaften Osnabrück auch künftig verschreiben. „Wir freuen uns sehr darüber, dass das Stiftungsvermögen in diesem Jahr die Grenze von einer Millionen Euro überschritten hat“, sagt Titgemeyer. 2013 konnte die Hochschulförderung somit im Schulterschluss mit den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern im Umfeld der Hochschule viele Projekte initiieren und abschließen.

Auch die Verleihung des Konrad Albert Schaefer-Preises zählte zu den Glanzlichtern. Prof. Dr.-Ing. Christian Schäfers und Prof. Dr.-Ing. Gerd Terörde freuten sich über die Auszeichnung, mit der seit 2008 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geehrt werden, aus deren Arbeiten wichtige Lösungsansätze und Entwicklungen für die Ingenieurwissenschaften hervorgegangen sind.

Titgemeyer sieht noch viele Potenziale, die Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Förderern zu intensivieren. Als Fulbright-Stipendiatin konnte sie 2013 Einblicke an US-amerikanischen Hochschulen zum Thema Fundraising gewinnen. „Natürlich ist ein Vergleich mit dem deutschen Hochschulbereich schwer möglich. Aber zu sehen, wie die Louisiana State University, die Tulane University und die University of New Orleans in diesem Bereich arbeiten, war allemal inspirierend.“ >> *hs*

Einen Überblick über die Bereiche der Hochschulförderung inklusive der einzelnen Förderer sowie der geförderten Projekte finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/foerderer.html





ERFOLGSFORMEL REGIONALER ENTWICKLUNG: WISSEN WEITERGEBEN

Der Wissens- und Technologietransfer wird an der Hochschule Osnabrück großgeschrieben. Das Engagement trägt an vielen Stellen Früchte.

„Aufgaben der Hochschulen sind die Förderung des Wissens- und Technologietransfers sowie von Unternehmensgründungen aus der Hochschule heraus.“ So liest sich §3, Absatz 1, Satz vier des Niedersächsischen Hochschulgesetzes. Insbesondere Fachhochschulen betrachten dies als eine ihrer prägenden Kernkompetenzen. Mit der Science to Business GmbH, einer 100-prozentigen Tochter der Hochschule Osnabrück, und der Technologie-Kontaktstelle, einer gemeinsamen Einrichtung von Hochschule und Universität Osnabrück, haben sich zwei Institutionen dieser Aufgabe in besonderem Maß verpflichtet. Auch im Jahr 2013 konnten sie durch zahlreiche Aktivitäten den Wert der Transferleistungen für die Hochschule und – darüber hinaus – für die Region unter Beweis stellen.

Die Technologie-Kontaktstelle

Die Technologie-Kontaktstelle (TKS) wirkt mit ihrer Förderberatung als aktiver Wegweiser und intensiver Berater der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Osnabrücker Hochschulen – insbesondere für die nationalen Förderprogramme, aber auch darüber hinaus. Insgesamt ist die Struktur der Förderlandschaft sehr komplex und von den Forscherinnen und Forschern nur schwer zu überblicken. Der Bedarf an Förderberatung ist deshalb groß: Seit Mai 2013 gab es durchschnittlich 36 Kurzberatungen (bis zu 15 Minuten) und 27 Intensivberatungen (länger als 15 Minuten). Zusammengenommen wurden im Jahr 2013 im Bereich der Antragsforschung vonseiten der Hochschule 83 Anträge gestellt mit einem Volumen von mehr als 26,5 Millionen Euro. Etwa 30 Projekte wurden bis dato bewilligt, für einen großen Teil stehen noch die Begutachtungsergebnisse aus.

Als Vermittler zwischen anfragenden Unternehmen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern war und ist die TKS immer wieder gefragt. 2013 stellte sie unter anderem bei diesen Projekten einen ersten Kontakt her: „Entwicklung eines Verfahrens zur verbesserten Gülle-Aufbereitung“, „Konstruktion eines Luftballons mit Kamerafunktion und elektromechanischem Antrieb für den Einsatz

in Innenräumen und Werbefilmen“ oder „Entwicklung eines intelligenten USB-Sticks“. Diese Auswahl zeigt auch die Vielfalt der Forschung an den Osnabrücker Hochschulen.

Grundsätzlich gilt: Genaue Informationen über das umfangreiche Transferpotenzial der beiden wissenschaftlichen Einrichtungen sind die wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft. Vor diesem Hintergrund setzt die TKS stark auf Veranstaltungsformate, in denen die Forschenden ihre Arbeiten externen Zuhörerinnen und Zuhörern präsentieren. So referierte etwa Prof. Dr. Carsten Steinert über „Mitarbeiterbindung durch Führung – weiches Thema, harte Fakten“. Veranstaltungsort waren die Stadtwerke Lingen. Es war einer von sechs Vorträgen der Reihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“. Hinzu



Simon Kerssen (links) und Daniel Mentrup sind mit ihrem jungen Unternehmen iotec in der Erfolgsspur – dank guter Grundlagen durch ihr Studium an der Hochschule Osnabrück und der Hilfe des Gründungsservice der Hochschulen beim Weg in die Selbstständigkeit.

kamen zwei Veranstaltungen der Reihe „Wirtschaft trifft Promovierende“. Auch die Auftritte von Osnabrücker Forschenden auf Messen unterstützt die TKS. 2013 waren sie auf der CeBIT, der Hannover Messe sowie auf der IdeenExpo vertreten.

Ein besonderes Glanzlicht war im zurückliegenden Jahr der Erfolg des Gründungsservice der Osnabrücker Hochschulen. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr sowie das Ministerium für Wissenschaft und Kultur zeichneten im Wettbewerb „Gründer-Campus Niedersachsen“ die überzeugendsten Neugründungen aus, die ihre Ursprünge vornehmlich an einer niedersächsischen Hochschule haben. Die Plätze eins und zwei für das Jahr 2013 gingen an junge Unternehmer, deren Erfolgsgeschichten an der Hochschule Osnabrück ihren Anfang genommen haben und die auch vom Gründungsservice beraten wurden. Die Firma iotec bietet Produkte und Dienstleistungen in den Bereichen Softwarekomponenten, Elektronik und intelligente Sensorsysteme für Unternehmen und Forschungsinstitute mit dem Schwerpunkt Agrartechnik. iotec belegte Rang eins im Wettbewerb vor Goosies Wurstwaren-Manufaktur. Diese setzt für ihre Gänseprodukte 100 Prozent Gänsefleisch ein und verzichtet auf Zusatzstoffe wie Geschmacksverstärker, Emulgatoren, künstliche Aromen und Farbstoffe. Die drei Säulen der TKS – Transfer, Förderberatung und der Gründungsservice – haben somit auch 2013 viel zum Erfolg der Osnabrücker Hochschulen beigetragen.

Die Science to Business GmbH

Gegründet wurde die Science to Business GmbH-Hochschule Osnabrück (StB) im Jahr 2002. Zum Hintergrund: Innovative Produktentwicklungen und Prozesse erfordern besonders in einem mittelständisch geprägten Umfeld einen kontinuierlichen Wissens- und Technologietransfer aus den Hochschulen heraus in die Industrie und Wirtschaft. Dabei soll die in Hochschulen vielfältig vorhandene Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch die zum Teil einzigartige und hochwertige Ausstattung, etwa in den Laboren, genutzt werden. Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, müssen Einrichtungen vorhanden sein, die ähnlich wie die Industriepartner strukturiert und organisiert sind. Sie müssen schnell, serviceorientiert und industrieadäquat

handeln können – wie die StB. Eine ihrer Aufgaben ist es, den Wissens- und Technologietransfer hauptsächlich im Rahmen von industriefinanzierter Auftragsforschung sicherzustellen.

Ende 2013 waren es 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – zum Teil in Teilzeit –, die zusammen mit den Projektleiterinnen und -leitern knapp 100 Entwicklungsprojekte bearbeitet haben. Zu den Auftraggebern gehörten unter anderem die Amazonen-Werke, Krome, Hella, ZF-Lemförder, VW-Osnabrück, Miele, Copenrath & Wiese, apetito und die Stadtwerke Osnabrück. Hinzu kommen viele Beratungsdienstleistungen, unter anderem in den Bereichen Energie, Personalwesen, Ernährungswissenschaften, Fütterungswirtschaft, Informations- und Kommunikationswirtschaft sowie in der Logistik. Neben Einzel-Projekten der Auftragsforschung bündelt die StB die wissenschaftliche Expertise in sieben Kompetenzzentren, namentlich Elektronik und Antriebstechnik (KEA), Energie (KZE), Frauen im Management (FIM), Horse Competence Center Germany (HCCG), Leichtbau, Antriebstechnik und Betriebsfestigkeit (L|A|B), Logis. NET sowie dem Kompetenzzentrum Verwaltungsmanagement (KVM).

Neben der Auftragsforschung gibt es zwei weitere, wesentliche Säulen der Science to Business GmbH: die Professional School und den Bereich IuK-Technologie. Die Professional School bot unter anderem in 2013 wieder Seminare zur beruflichen Weiterbildung an und organisierte zahlreiche Veranstaltungen. Auch im Vorjahr veranstaltete die Professional School mit der Hochschule Osnabrück Norddeutschlands größte Firmenkontaktmesse. Bei der „Chance“ präsentieren sich regelmäßig mehr als 100 regionale und überregionale Firmen, um qualifizierte Studierende, Absolventinnen und Absolventen sowie Young Professionals der Osnabrücker Hochschulen für Abschlussarbeiten, Praktika oder den Berufseinstieg zu gewinnen.

Im Bereich IuK-Technologie ist unter anderem der eBusiness-Lotse Osnabrück angesiedelt. Es ist ein Verbundprojekt verschiedener Partner aus Forschung und Wirtschaft, das eng mit dem IuK-Unternehmensnetzwerk Osnabrück zusammenarbeitet. Im Projekt werden insbesondere kleine und mittlere Unternehmen, Handwerk und Existenzgründer neutral und herstellerunabhängig bei der Einführung und Nutzung des elektronischen Geschäftsverkehrs unterstützt. >> StB/TKS/hs

Weitere Informationen zu den Aktivitäten der Science to Business GmbH finden Sie unter www.stb.hs-osnabrueck.de.



Über die Technologie-Kontaktstelle erfahren Sie Weiteres unter www.wt-os.de/tks.html.





PRAKTISCH NICHT ZU ÜBERHÖREN

Studierende und Lehrende des Instituts für Musik bereichern mit ihren Auftritten das öffentliche Leben der Stadt und Region. Die Fakten belegen eindrucksvoll, wie sehr sie das kulturelle Umfeld prägen. National und international ist die Anerkennung groß – 2013 etwa durch den Gewinn zweier Jazz-Echos.

Osnabrück ist eine Stadt, die kulturell einiges zu bieten hat. Theater, Symphonieorchester und zahlreiche kleinere Bühnen und Ensembles stehen für das facettenreiche Angebot. Wo andernorts Gezerre um das liebe Geld einsetzt und sich kulturelle Ereignisse auf wenige musikalische Glanzlichter beschränken, hat man in Osnabrück oft die Qual der Wahl. Woher kommt diese Vielfalt, wer bespielt die zahlreichen Bühnen der Stadt?

„Die Stadt ist seit der Gründung des Instituts für Musik reicher geworden an qualitätsvollen Konzerten und Aufführungen durch die Studierenden und Lehrenden“, sagt Dagmar von Kathen, Leiterin des Fachbereichs Kultur der Stadt Osnabrück. Sie stellt den Institutsmitgliedern ein herausragendes Zeugnis für die kulturelle Entwicklung der Hochschulregion aus. Mit Beginn des Studienjahres 1996/97 wurde die Studienabteilung des Städtischen Konservatoriums in das heu-

tige Institut für Musik (IfM) der damaligen Fachhochschule integriert. Heute studieren am Institut etwa 450 junge Menschen in den sieben Studien-Profilen Klassik Instrumental, Klassik Vokal, Pop, Jazz, Elementare Musikpädagogik (EMP), Komposition, Musiktheorie, Gehörbildung (KMG) und Musical. Sie werden von rund 200 Professorinnen und Professoren, Lehrbeauftragten sowie Lehrkräften ausgebildet zum Bachelor of Arts in Profimusik und Musikpädagogik.

Die Akkreditierungsagentur Aqas begründete seinerzeit ihre Akkreditierung für den Studiengang so: „Das Profil des Studiengangs unterscheidet sich erfreulich von entsprechenden künstlerisch-pädagogischen Studiengängen anderer Institute bzw. Musikhochschulen durch eine starke, praxisnotwendige Akzentuierung mit pädagogischen Lehrveranstaltungen. Das Profil ist gekennzeichnet – nicht nur wie üblich – durch Angebote in allgemeiner Musikpädagogik, Di-

Die POP!Stage: Sie gilt als eine DER Kulturveranstaltungen in der Osnabrücker Pop-Musikszene. Das Popfestival der Hochschule hat sich in der Lagerhalle Osnabrück dank Auftritten wie dem von Pop-Studentin Maria Nicolaides (links) fest etabliert. Auch auf dem Platz vor dem Osnabrücker Rathaus betreten die Studierenden immer wieder die große Bühne.

daktik und Methodik, sondern vom ersten bis zum letzten Semester durch wertvolle Praxisangebote.“

„Würde man die Konzerte und Aufführungen des Instituts für Musik beziehungsweise von seinen Lehrenden und Studierenden in Osnabrück und der Region in 2013 gleichmäßig auf das Jahr verteilen, hätte im Schnitt an jedem Tag eine öffentliche Veranstaltung stattgefunden“, erläutert Prof. Sascha Wienhausen, der Leiter des IfM. Erwähnung in den lokalen Medien fanden im Vorjahr 104 IfM-Konzerte im Osnabrücker Raum. Meist mit sehr guten Kritiken. „Im Idealfall finden sich die Studierenden wieder auf den internationalen Bühnen in den kleinen Jazz-Klubs und auf den Festivals dieser Welt“, schrieb ein Redakteur der Neuen Osnabrücker Zeitung im Juni 2013 zum Jazz-Abschluss-Konzert des IfM. „Das Potenzial dazu haben einige.“

Beeindruckende Bühnenpräsenz

Zusätzlich 26 Konzerte, die nicht in den Medien vertreten waren, und weitere 86 Examenskonzerte wurden am IfM und auf den Bühnen der Stadt veranstaltet. An mehr als 90 Veranstaltungen wirkten Mitglieder des IfM auf den Bühnen der Theater in Osnabrück, der Freilichtbühne Tecklenburg oder an den Theatern in Lingen, Minden und anderswo mit. Mal waren es Aufführungen in Eigenregie wie das Musical „Rent“, mal waren es Beteiligungen bei den jeweiligen Bühnen. „2013 haben Studierende des IfM wiederholt bei Produktionen des Theaters Osnabrück mitgewirkt, so etwa bei ‚Woyzeck‘, ‚Der Graf von Luxemburg‘ oder ‚Der Vogelhändler‘. Musicalstudierende und Instrumentalisten haben durch ihren hohen Ausbildungsstand zur Qualität und Attraktivität unserer Aufführungen beigetragen“, lobt der Intendant des Theaters Osnabrück, Dr. Ralf Waldschmidt. Bei den Aufführungen zu „Orpheus“ und „Der Vogelhändler“ stellten 24 Studierende des IfM das komplette Tanz- und Gesangsensemble. Etwa 30 Kulturprojekte bereichern die Studierenden des IfM in Osnabrück. Die „Maiwoche“, „Sommer in der Stadt“, „Kulturnacht“ und „Sommer in den Höfen“ sind Beispiele für erfolgreiche Auftritte.

„Seit einigen Jahren buche ich für das Maiwochenprogramm auf der städtischen Bühne vor dem Rathaus ausschließlich Bands von Studenten des IfM. Ich kann sicher sein, Ensembles auf höchstem künstlerischen Niveau zu bekommen“, sagt Todor Todorovic, Cheforganisator der größten Maiwochenbühne. „Inzwischen ist es so, dass diese Konzertreihe um 19 Uhr auf dem Marktplatz ihre eigenen Zuschauer hat“, bemerkt der Leader der international bekannten „Blues-Company“.

Mehr als 300 Konzerte und Auftritte organisieren die Studierenden selbst. Oftmals sind sie Mitglieder in Bands und Ensembles, manchmal auch gefragte Solisten. Den öffentlichkeitswirksamsten Auftritt im deutschen Fernsehen hatten im Jahr 2013 bei „The

Voice of Germany“ Anina Schibli und Nico Gomez aus dem Profil Pop.

Viele IfM-Studierende arbeiten während des Studiums an regionalen Musikschulen und können ihre pädagogische Tätigkeit oft im Anschluss an ihr Studium auf diesem Sektor ausbauen. An der Musikschule in Ibbenbüren bei Osnabrück sind derzeit zwölf Studierende und Absolventen des IfM tätig. „Um die Nachfrage nach Instrumental- und Vokalunterricht bedienen zu können, greifen wir seit vielen Jahren gern auf junge Lehrkräfte zurück, die ihr Studium am IfM absolviert haben. Aufgrund der praxisnahen und zeitgemäßen Ausbildung gelingt ihnen der Einstieg an der Musikschule hervorragend“, so Rolf Janssen-Müller, Leiter der Städtischen Musikschule Ibbenbüren. An zehn Schulen in Osnabrück, einer Schule in Minden und zwei Bildungseinrichtungen liefen 2013 Projekte im Musikalisierungsbereich. Projekte in Bläserklassen, Streicherklassen oder Vokalklassen: in vielen Bereichen wirken Studierende mit, fachlich betreut von den IfM-Lehrenden.

Lehre und Forschung des IfM sind weithin anerkannt. Das 17. Komponistenforum mit der international renommierten britischen Komponistin Rebecca Saunders fand 2013 im Lutherhaus statt. Seit 2001 ist das Forum ein internationaler Diskussionsort zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischem Komponieren geworden. Das etablierte Osnabrücker Symposium „Singen mit Kindern“ stand 2013 unter dem Titel „Musik lernen vokal“. Ziel dieses Symposiums der Professoren Thomas Holland-Moritz und Andreas Mohr ist das Erarbeiten von Konzepten zur Wiedererstarkung des Singens mit Kindern. Gleich zwei IfM-Lehrende wurden 2013 mit dem renommierten „Echo“ der Deutschen Phono-Akademie ausgezeichnet. Der Professor für Jazzklavier und Leiter des Studienprofils Jazz, Florian Weber, und der im Vorjahr ins Team geholte Kontrabassist Sebastian Gramss erhielten den Echo Jazz 2013 in der Kategorie „Instrumentalist des Jahres“.

Diese Zahlen und Fakten geben Einblicke in das Jahr 2013. Begeisterte Auftritte sind oft auch vor kleinem Publikum möglich. Wenn Studierende und Lehrende auf den Bühnen am Limberg, im IfM-Gartenhaus, im Blue Note oder anderswo ihr Können zum Klingen bringen – dann liegt Musik in der Luft. >> rg

HOCHSCHULE IN DER REGION UND IN DER WELT

„Die Stadt ist seit der Gründung des Instituts für Musik reicher geworden an qualitätsvollen Konzerten und Aufführungen durch die Studierenden und Lehrenden.“

Dagmar von Kathen, Leiterin des Fachbereichs Kultur der Stadt Osnabrück

„Musicalstudierende und Instrumentalisten haben durch ihren hohen Ausbildungsstand zur Qualität und Attraktivität unserer Aufführungen beigetragen – das Theater, die Zuschauer und die Studierenden profitieren gleichermaßen davon. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.“

Dr. Ralf Waldschmidt, Intendant des Theaters Osnabrück



Im April 2013 wurde das Hochschulzentrum China (HZC) an der Hochschule Osnabrück eröffnet. Prof. Dr. Hendrik Lackner ist wissenschaftlicher Leiter des neuen Zentrums.



Suna Clarkson Tedah, Student des englischsprachigen Bachelor-Studiengangs International Management, freute sich 2013 über einen StudyUp-Award, gestiftet vom DAAD. Als Studiengangssprecher sowie als Buddy für Erstsemester engagierte sich der Kameruner vorbildlich an der Hochschule.

HALLO WELT: GRENZENLOSES LERNEN UND LEHREN

In einer zunehmend vernetzten Welt sind interkulturelle Kompetenzen unverzichtbar. Die Hochschule Osnabrück will ihre Internationalität auf vielen Wegen ausbauen.

Die Internationalisierung ist ein zentrales Anliegen der Hochschule Osnabrück. Verschiedene Maßnahmen sollen in Studium, Lehre und Forschung sicherstellen, dass möglichst viele Absolventinnen und Absolventen der Hochschule und der beteiligten ausländischen Hochschulen im Laufe ihres Studiums interkulturelle Kompetenzen erwerben, die auf vielen Erfahrungen beruhen.

Diese interkulturelle Kompetenz können die Studierenden nur erlangen, wenn Studium, Lehre und Forschung internationale Bestandteile haben. Die Hochschule Osnabrück will ihre internationale Ausrichtung daher stärken. Einige Schlaglichter auf das Jahr 2013 zeigen die Initiativen:

Zusammenarbeit mit Hochschulen in aller Welt

2013 bestehen 229 Kooperationen mit Hochschulen in aller Welt. Auch der Verbund der German Universities of Applied Sciences (UAS7), in dem die Hochschule Osnabrück Mitglied ist, hat seine internationalen Aktivitäten ausgeweitet: Neben dem Verbindungsbüro in New York wurde Anfang 2013 ein weiteres Büro in São Paulo geschaffen. Dr. Christoph Schamm, Leiter des Büros, freut sich über die Ausweitung der strategischen Allianz: „Das neue Büro ist

wichtig, um neue Formen des Austausches ins Leben zu rufen“, erklärt er im Gespräch mit dem Hochschul-Journal „WIR“. Schamm's Hauptziel besteht darin, Menschen zu bewegen. „Und es müssen die richtigen Leute sein. Da denke ich stark an den Dozentenaustausch. Bei den Studierenden denke ich vor allem an die Ingenieure. Bei denen ist die Motivation, ins Ausland zu gehen, geringer.“

Neben der Ausweitung des Engagements in Brasilien intensiviert die Hochschule Osnabrück mit der Gründung des Hochschulzentrums China (HZC) ihre seit Jahrzehnten bestehenden Verbindungen ins Reich der Mitte.

Das neue Hochschulzentrum China

Am 29. April 2013 erfolgte die offizielle Gründung des Hochschulzentrums China als fach- und fakultätsübergreifende Initiative von Professorinnen, Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule. Die Gründung des HZC ist eine logische Folge der seit dreißig Jahren bestehenden Zusammenarbeit der Hochschule Osnabrück mit mehr als zehn chinesischen Hochschulen und Institutionen. Prof. Dr. Hendrik Lackner, wissenschaftlicher Leiter des HZC, betonte bei der Eröffnung: „Wir wollen mit dem Hochschulzen-

trum China eine kompetente Anlaufstelle für alle China-Aktivitäten in und um Osnabrück sein.“

Das HZC fungiert unter anderem als Weiterbildungs- und Beratungszentrum für die Anwendungsorientierung der Lehre und der berufsqualifizierenden Hochschulbildung in China, bündelt den Austausch sowie die Kooperationen zwischen der Hochschule und den einzelnen Fakultäten mit China und verstärkt die Vernetzung der kommunalen und regionalen China-Akteure durch verschiedene Veranstaltungen wie Symposien, Tagungen und Praxisworkshops. Zwei deutsch-chinesische Kooperationsstudiengänge zählen zu den international ausgerichteten Studiengängen der Hochschule: Internationales Logistikmanagement LOGinCHINA (B.A.) an der Universität Hefei und International Event Management IEMS (B.A.) an der Shanghai University of International Business and Economics (SUIBE). Dazu kommt eine enge Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Universität Peking im Erasmus Mundus-Programm Master in Research and Higher Education MARIHE (M.A.). Deutsch-chinesische Summerschools in China und Chinesisch-Sprachkurse in Osnabrück runden die Aktivitäten ab. Zudem können sich sowohl Studierende als auch Hochschulangehörige über verschiedene kulturelle Aktivitäten mit China-Bezug freuen.

Grenzenloser Austausch

Die Hochschule will die Internationalisierung auf allen Ebenen vorantreiben. Ein Baustein ist neben den Angeboten für die Studierenden das Austauschprogramm für Professorinnen und Professoren. Es fördert Langzeitdozenturen an ausländischen Partnerhochschulen. Zwei Professoren der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften aus dem Bereich Volkswirtschaftslehre waren 2013 im Rahmen dieses Austausches in den USA: Prof. Dr. Peter Mayer lehrte für zwei Semester an der University of Wisconsin, Oshkosh. Im Gegenzug übernahmen Prof. Dr. Marianne Johnson im Wintersemester und Prof. Dr. Kevin McGee im Sommersemester die Veranstaltungen in Osnabrück. Im Wintersemester 2013/14 schloss sich Prof. Dr. Johannes Hirata seinem Kollegen an und lehrte für ein Semester in den USA an der University of Southern Indiana. Dafür begrüßte die Hochschule Osnabrück Prof. Dr. Daria Sevastianova. Anfang 2014 ging Hirata an die Universidade Estadual de Maringá in Brasilien.

Im Wintersemester 2013/14 studierten 554 internationale Studierende aus mehr als 90 verschiedenen Nationen an der Hochschule Osnabrück. 296 Studierende der Hochschule absolvierten im akademischen Jahr 2012/13 ein Auslandssemester. Mehr als 50 Prozent wählten englischsprachige Länder für ihren Auslandsaufenthalt aus. 88 Studierende wählten ein Land, in dem in einer anderen Unterrichtssprache als Englisch gelehrt wird - besonders beliebt bei diesen Studierenden ist die spanische Sprache. Konkret auf einzelne Nationen bezogen gingen die meisten Studierenden nach Großbritannien (68), in die USA (28) sowie nach Südafrika (25).

Internationale Winter- und Sommerprogramme

Der 15. Internationale Wintersprachkurs lockte 2013 insgesamt 54 Studierende aus 22 Nationen nach Osnabrück. Diese Zahl konnte beim 21. Internationalen Sommersprachkurs (Foto oben links) mit 91 Gästen aus 27 Nationen sogar übertroffen werden. Die Winter- und Sommerprogramme finden in der vorlesungsfreien Zeit statt. Jährlich gibt es zudem die International Summer University, bei der 2013 insgesamt 40 Teilnehmende ihre Fachkenntnisse in Schwerpunkten wie „International Public Health“ oder „International Business“ vertieften. Ein vielfältiges Rahmenprogramm ermöglicht es den Studierenden, die europäische Kultur kennenzulernen. Studierende, die praktische Erfahrungen sammeln möchten, hatten beim International Summer Lab zum dritten Mal die Gelegenheit, Lebensmittel zum Thema „Special Food Technologies“ zu produzieren und zu analysieren. Nada Hamed, Teilnehmerin aus den Arabischen Emiraten, schwärmt: „Hier kann man die ganze Welt in zwei Wochen kennenlernen.“ 2013 sammelten 30 internationale Studierende aus 12 Nationen Erfahrungen im Lehr- und Forschungszentrum „Schmied im Hone“ in Haste, in den Laboren des Deutschen Instituts für Lebensmitteltechnik (DIL) in Quakenbrück und bei Besuchen regionaler Lebensmittelproduzenten. „Das International Summer Lab ist auch für uns Dozenten wie eine kleine internationale Konferenz“, sagt Gastdozent Prof. Carl-Johan Lagerkvist aus Schweden. >> sa

Weitere Informationen zu der internationalen Ausrichtung der Hochschule Osnabrück finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/international0.html





**DER MODERNE
CAMPUS LINGEN
DER HOCHSCHULE
OSNABRÜCK**

Der 2012 eingeweihte Campus Lingen ist einzigartig: Denn hier verschmelzen Alt und Neu zu einem modernen Studienort. In den Hallen I und II, in denen einst Arbeiter Lokomotiven ausbesserten, studierten im Wintersemester 2013/14 mehr als 2000 junge Menschen. Das Institut für Duale Studiengänge, das Institut für Management und Technik, das Institut für Kommunikationsmanagement sowie das Institut für Theaterpädagogik bilden gemeinsam die Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT).

WIR IN ZAHLEN



ENTWICKLUNG DER STUDIERENDEN-ZAHLEN

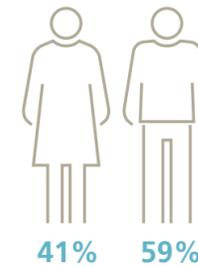


Die Zahl der Bewerbungen, die Herkunft unserer Studierenden oder die Übersicht unserer Partnerhochschulen in aller Welt: Auf diesen und den folgenden Seiten erhalten Sie einen vielsagenden Einblick in die Entwicklung der Hochschule Osnabrück.

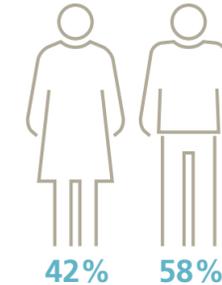
7.535 Studierende
2007/2008*



11.677 Studierende
2012/2013

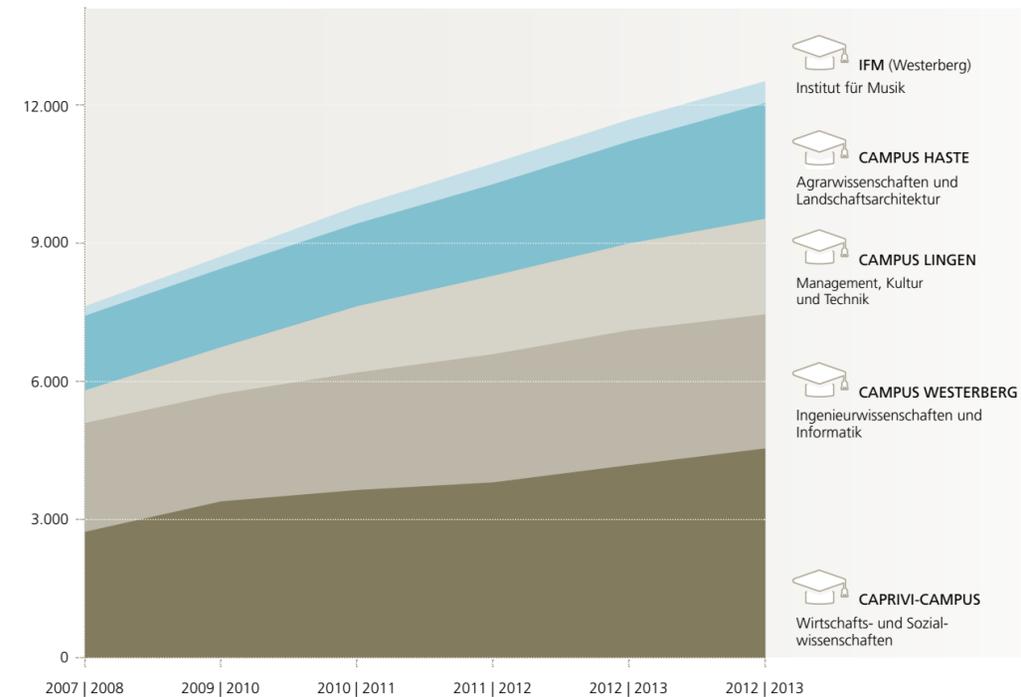


12.512 Studierende
2013/2014



**ZAHLEN DER
STUDIERENDEN
2007/08 - 2013/14
WINTERSEMESTER**

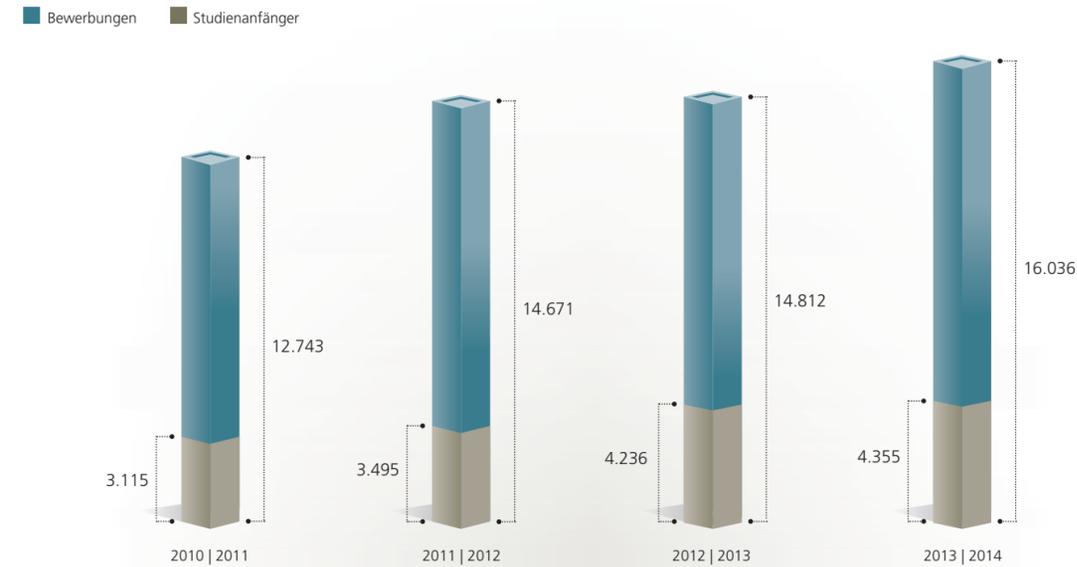
* Beginn Hochschulpakt 2020



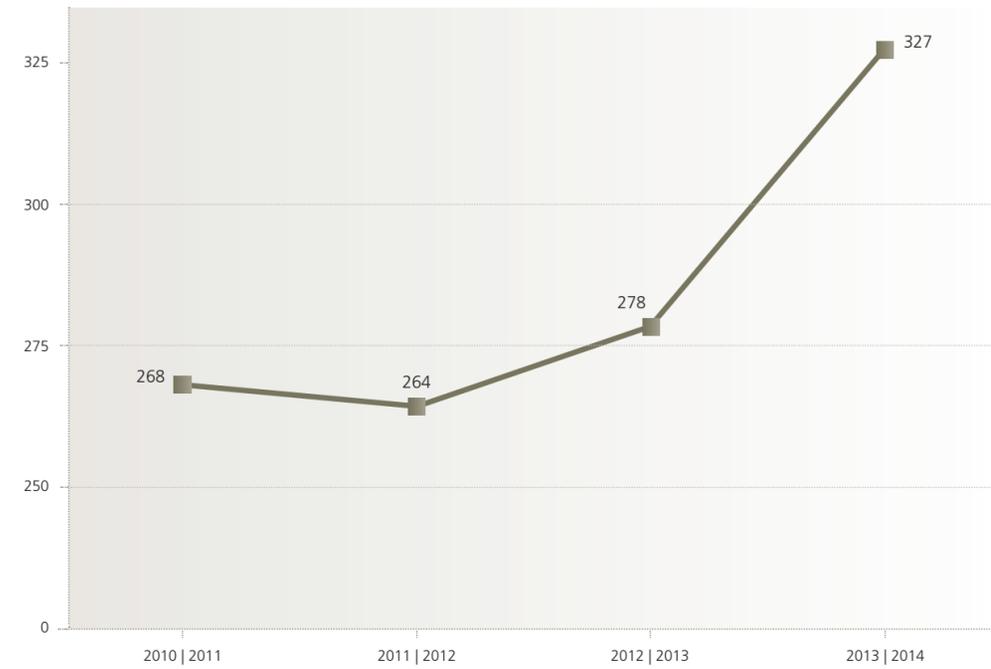
**STUDIERENDE AN DER
HOCHSCHULE NACH
FAKULTÄTEN
2007/08 - 2013/14
WINTERSEMESTER**



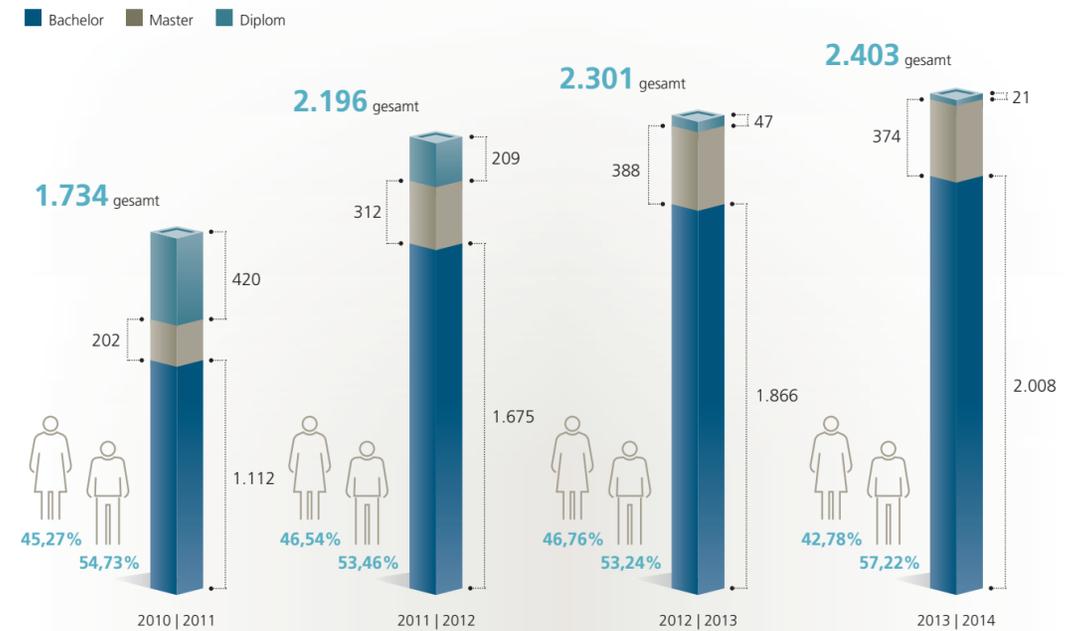
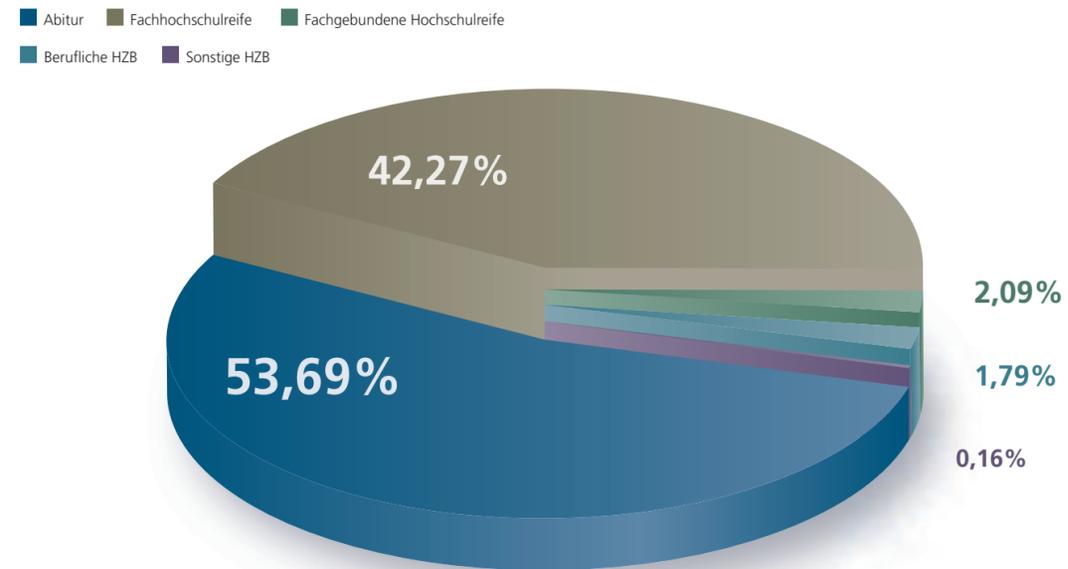
ANZAHL BEWERBUNGEN | STUDIENANFÄNGER/INNEN
STUDIENJAHRE 2010/11 - 2013/14



STUDIERENDE IM BEREICH WEITERBILDUNG
2010/11 - 2013/14 WINTERSEMESTER



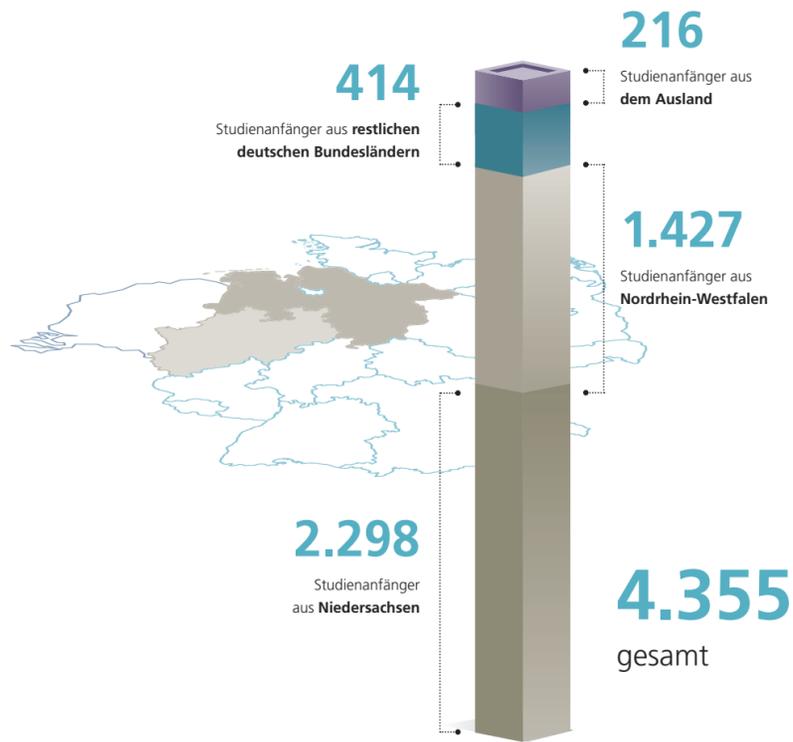
**STUDIENANFÄNGER/INNEN NACH HOCHSCHUL-
ZUGANGSBERECHTIGUNG (HZB) STUDIENJAHR 2013/14**



**ENTWICKLUNG DER
ABSOLVENTEN/INNEN
2010/11 - 2013/14
WINTER- UND
SOMMERSEMESTER**



HERKUNFT ERSTSEMESTER NATIONAL/ INTERNATIONAL STUDIENJAHR 2013/2014



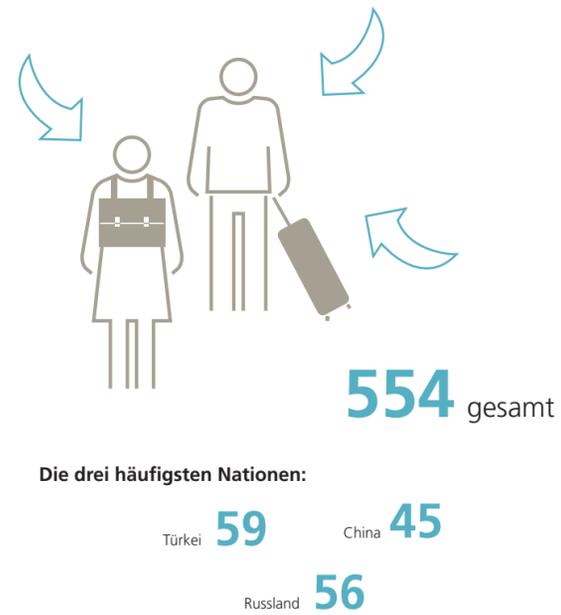
ANZAHL INTERNATIONALER TEILNEHMENDER AN „INTERNATIONAL SHORT TERM PROGRAMS“ 2013 AN DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK



ANZAHL OUTGOING STUDENTS AKADEMISCHES JAHR 2012/13*



ANZAHL INTERNATIONALER STUDIERENDER WINTERSEMESTER 2013/2014**



** Die aufgeführten Zahlen beinhalten sowohl Studierende, die aus dem Ausland an die Hochschule Osnabrück kommen, als auch ausländische Staatsangehörige, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

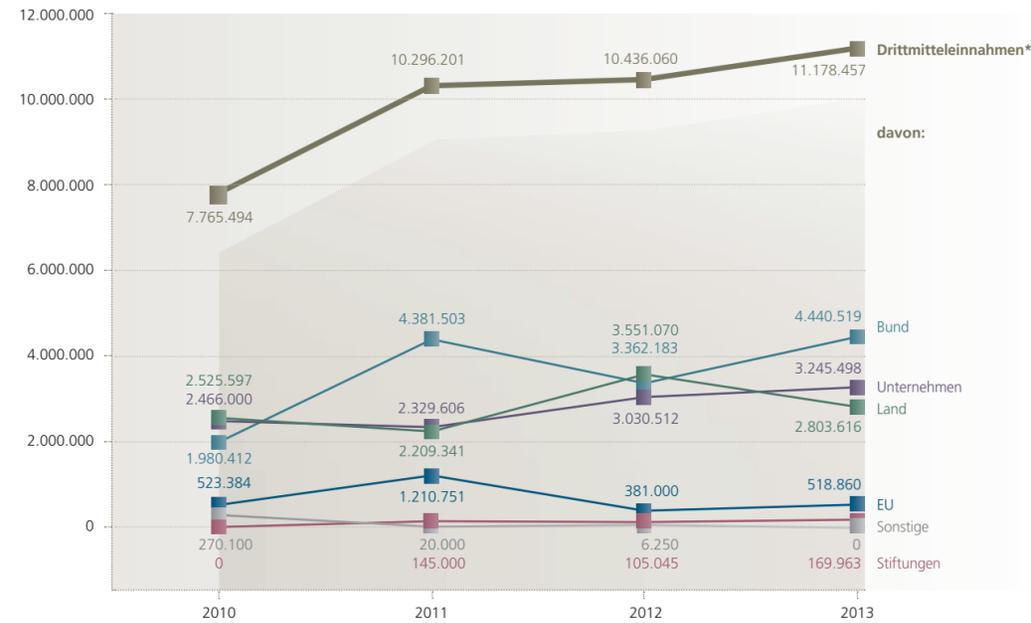
PARTNERHOCHSCHULEN DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK IN ALLER WELT

Interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln, ist ein Kernanliegen der Hochschule Osnabrück. Natürlich ist es dafür unerlässlich, ein internationales Netzwerk zu flechten und es zu pflegen. Über die Jahrzehnte sind wertvolle Kontakte in alle Welt gewachsen, die auf dieser Grafik zusammengefasst sind.





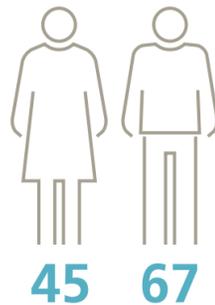
ENTWICKLUNG UND HERKUNFT DER DRITTMITTEL IN DEN JAHREN 2010 - 2013



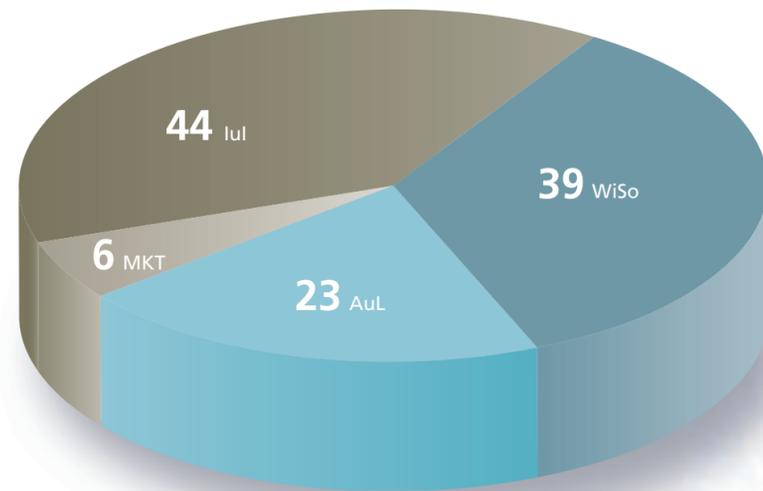
*Die ausgewiesenen Drittmittel beinhalten auch die Einnahmen für Auftragsforschung der Science to Business GmbH, einer 100-prozentigen Tochter der Hochschule Osnabrück.

- Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur
- Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik
- Fakultät Management, Kultur und Technik

112 gesamt

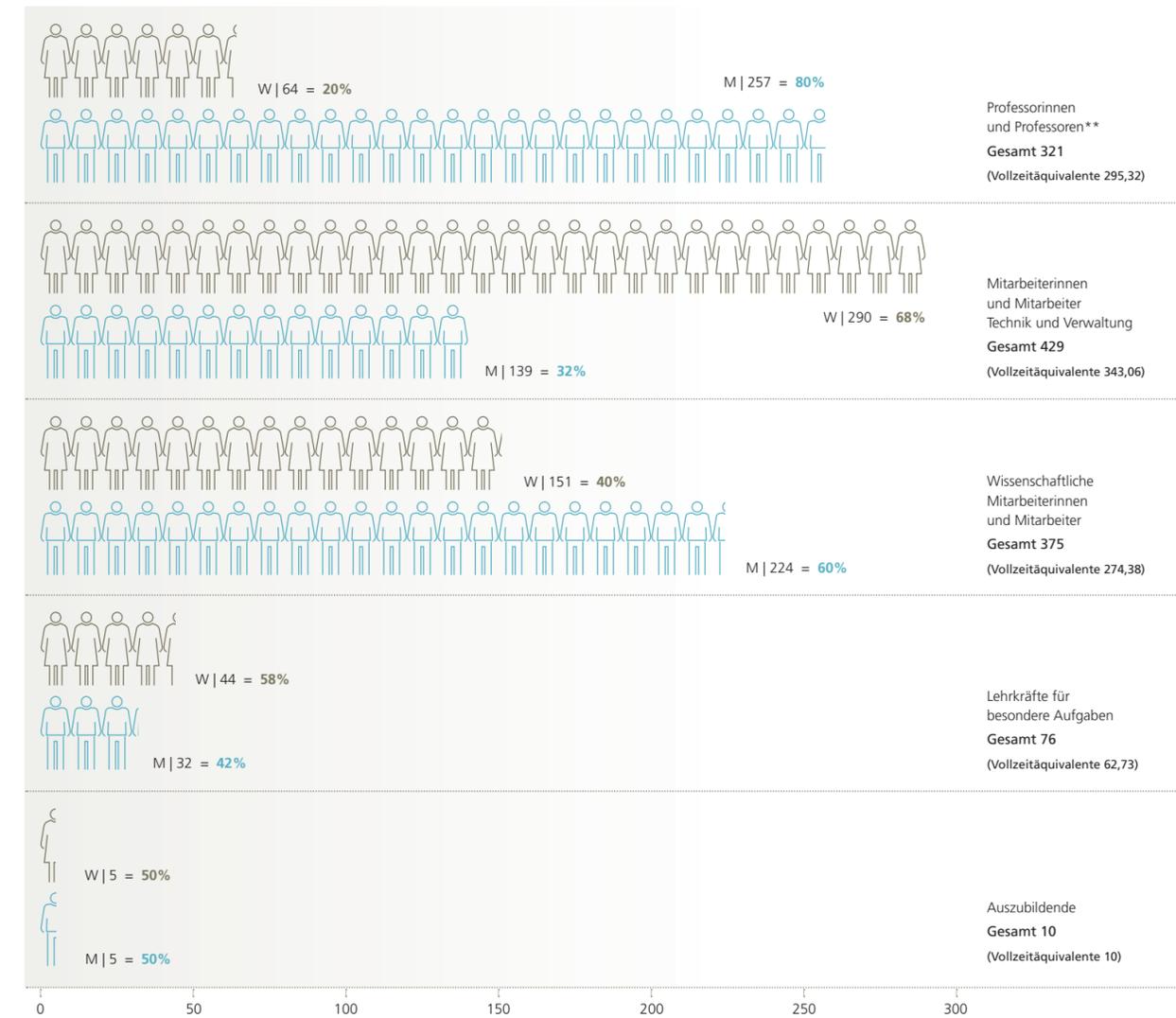


ZAHLE DER LAUFENDEN KOOPERATIVEN PROMOTIONEN 2013



PERSONAL AN DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK*

Als Arbeitgeberin ist die Hochschule Osnabrück ein gewichtiger Faktor in der Region. Ende 2013 sind an der Hochschule insgesamt 1211 Personen beschäftigt - 554 Frauen und 657 Männer. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik und Verwaltung bilden mit 35% den größten Anteil am Personal, gefolgt von den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (31%) sowie den Professorinnen und Professoren (27%).



* Stand: 31.12.2013; Zahlen inkl. Beurlaubte und deren Vertretungen

** inkl. Verwalterinnen von Professuren und nebenberuflichen Professuren



FORSCHUNGSANTRÄGE DES JAHRES 2013, DIE BIS DATO BEWILLIGT WURDEN*

Antragssteller/in	Titel des Forschungsprojektes	Förderer
Prof. Dr. Ralf Waßmuth	Analyse und Optimierung der Beziehungen zwischen Grünland, Tiergesundheit und Tierzucht bei Mutterkuhherden	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)/Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)
Prof. Dr. Christoph Hermann Richter	ASK: Auslegungsmethode für spannungsspitzenbehaftete Kontaktträger	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)/FH-Programme
Prof. Dr. Kathrin Kiehl	Bedeutung naturnaher Begrünungsverfahren für die Renaturierung urban-industrieller Lebensräume	Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK)/Forschungsprofessur
Prof. Barbara Schwarze	Chancengleichheit für Frauen in Bildung und Forschung	BMBF/Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Prof. Dr. Ralf Tönjes	CityPulse	EU
Prof. Dr. Kathrin Kiehl	Dynamisierung von Flussauen	Bundesamt für Naturschutz
Prof. Dr. Sabine Kirchhoff Prof. Dr. Michael Ryba Prof. Dr. Liane Haak	eBusiness-Lotse Emsland	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Prof. Dr. Andreas Schmidt	eBusiness-Lotse Osnabrück	BMWi
Prof. Dr. Ursula Hübner	Elektronische Patientenakte – Mehrwerte demonstrieren	Bundesministerium für Gesundheit
Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer Prof. Dr. Norbert Austerhoff Prof. Dr. Kai Michael Griese Prof. Dr. Dominik Halstrup Prof. Dr. Johannes Hirata Prof. Dr. Klaus Kuhnke Prof. Dr. Volker Lüdemann Prof. Dr. Matthias Reckzügel Prof. Dr. Sandra Rosenberger Prof. Dr. Peter Vossiek	EOS: Energiespeicherlösungen in der Region Osnabrück	Arbeitsgruppe Innovative Projekte (AGiP) der angewandten Hochschulforschung beim Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen
Prof. Dr. Karin Schnitker	Errichtung einer Pilotanlage für das neuartige, industrielle Produktionsverfahren zur Herstellung von Mikroalgen in geschlossenen V-System-Photobioreaktoren als experimentelle Entwicklung von Innovationen	BLE/BMELV
Prof. Dr. Bernd Johanning	Fahrerassistenzsysteme für mobile Arbeitsmaschinen	MWK/Forschungsprofessur
Prof. Dr. Sandra Rosenberger	Gärresteaufbereitung	Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
Prof. Dr. Robby Andersson Prof. Dr. Guido Recke	Identifizierung und Erprobung von Parametern zur Indikatorenbildung und als Instrument des Controllings - mit Fokus auf Mortalität, Fußballengesundheit, Arzneimittelinsatz (Putencontrolling)	Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Prof. Dr. Wolfgang Arens-Fischer	ID3AS Grenzüberschreitender Schwerpunkt - „Sensortechnologie & Anwendungen“	Interreg IV A (EU)
Prof. Dr. Stephan Maykus	Kommunale Planungs- sowie Beteiligungsmodelle inklusiver Bildung zwischen Schule und Kinder- und Jugendhilfe	MWK/Forschungsprofessur

Antragssteller/in	Titel des Forschungsprojektes	Förderer
Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer	Modulare Energiespeicher	BMWi
Prof. Dr. Volker Lüdemann Prof. Dr. Reinhold Fuhrberg Prof. Dr. Dominik Halstrup Prof. Dr. Susanne Knorre Prof. Dr. Stefan Taeger Prof. Dr. Ralf Tönjes Prof. Dr. Peter Vossiek	Net Future Niedersachsen	AGiP
Prof. Hubertus von Dressler	Ökologisch-gestalterische Impulse für Braunkohlebergbaufolgelandschaften in Kooperation mit dem IBA Studierhaus Fürst-Pückler-Land	DBU
Prof. Dr. Clemens Westerkamp	OVICO - Entwicklung der echtzeitfähigen Hard- und Software für die Transcodierungs- und Protokollierungskomponenten eines Open Video Conferencing Systems	BMWi
Prof. Dr. Arno Ruckelshausen/BMELV	predbreed: Wissensbasierte Züchtung von Bioenergie-Getreide	BMELV
Prof. Dr. Matthias Reckzügel	ReWin - Regionales Wärmekataster Industrie	AGiP/ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)
Prof. Dr. Clemens Westerkamp	SAWiDA – Smart Agri Wireless Data Access-Point innerhalb mobiler Arbeitsmaschinen zur sicheren, standardisierten Vernetzung mit Smartphones und Smartpads	BMWi
Prof. Dr. Bernd Schwarze Prof. Dr. Ansgar Wahle	SilentGearSlices	BMWi
Prof. Dr. Christoff Zalpour	SIRKA - Sensoranzug zur individuellen Rückmeldung körperlicher Aktivität	BMBF
Prof. Dr. Ulrich Krupp	Unendliche Lebensdauer für zyklisch beanspruchte Hochleistungswerkstoffe	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer	4 Quadranten Verbundverstärker höchster Bandbreite	AGiP/EFRE
Prof. Dr. Werner Dierend Prof. Dr. Henning Schacht	Züchtung marktfähiger Apfel-Birne-Hybriden	BMBF/KMU-Programme

*Die Übersicht bezieht sich auf Forschungsprojekte der Hochschule Osnabrück, die im Jahr 2013 beantragt wurden und bis dato eine Förderzusage erhalten haben. Nicht berücksichtigt sind in der Auflistung auf dieser Seite die Projekte der Auftragsforschung in der Science to Business GmbH, einer 100-prozentigen Tochter der Hochschule Osnabrück. Einen umfassenden Überblick über Forschungsprojekte an der Hochschule – auch solche, die derzeit laufen und bereits in den Vorjahren bewilligt wurden sowie abgeschlossene Projekte – finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/forschung_hs.html.





WESENTLICHE ERTRAGSQUELLEN DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK 2010 - 2013



GROSSE NEU-, UM- UND ERWEITERUNGSBAUTEN DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK 2013*

Gebäude	Fertigstellung	Kosten
Mensa Campus Lingen (der Landkreis und die Kommune beteiligten sich mit jeweils ca. 900.000 Euro)	Dezember 2013	3,155 Mio.
Gebäude KH, Studierenden-Treff, Campus Lingen	Februar 2013	1,700 Mio.
Hörsaalgebäude SL, Campus Westerberg	im Bau	24,147 Mio.
Sanierung AA-Gebäude, Hörsäle Fakultät Iul, Campus Westerberg	im Bau	7,650 Mio.
Dachgeschoss SD, Hörsäle und Labore der Fakultät Iul, Campus Westerberg	Februar 2013	1,200 Mio.
Ausbau SJ, Laborbereich Materialdesign und Werkstoffzuverlässigkeit, Campus Westerberg	September 2013	0,560 Mio.
Caprivi-Treff CK, Studierenden-Treff, Caprivi-Campus	im Bau	1,800 Mio.
Sanierung Bürogebäude HC, Campus Haste	Dezember 2013	0,604 Mio.

* Die Ausgaben für die im Bau befindlichen oder die schon vor 2013 begonnenen Maßnahmen beziehen sich auf die gesamte Maßnahme, d.h. im Jahr 2013 wurde nur ein Teil davon kassenwirksam.

FÖRDERER DEUTSCHLANDSTIPENDIEN IM JAHR 2013



Zwölf Deutschlandstipendien vergab 2013 die Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung an Studierende. Der Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung, Prof. Dr. Jürgen Naescher (2. von links), überreichte den anwesenden Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre Urkunden.

- BASF Polyurethanes GmbH
- Bertelsmann SE & Co. KGaA
- Buchhandlung zur Heide e. K.
- buw Holding GmbH
- Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.
- CLAAS
- connect! eSolutions GmbH
- Dr. Jürgen und Irmgard Ulderup Stiftung
- Dom Buchhandlung GmbH
- Elster GmbH
- Felix Schoeller Group
- Fördergesellschaft der Hochschule Osnabrück e. V.
- Franz Wölfer Elektromaschinenfabrik Osnabrück GmbH
- Friedrich Graepel AG
- Georgsmarienhütte GmbH
- Glaukes-Stiftung
- HARTING Technologiegruppe
- Heinrich Koch Internationale Spedition GmbH & Co. KG
- Hellmann Worldwide Logistics GmbH & Co. KG
- IWA GmbH
- Kampmann GmbH
- LANXESS Deutschland GmbH
- MBN Bau AG
- MLP Finanzdienstleistungen AG
- Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG
- Röchling Engineering Plastics KG
- ROSEN Technology and Research Center GmbH
- Rotary-Distrikt 1850
- Siemens AG
- Sparkasse Emsland
- Sparkasse Osnabrück
- Stadtwerke Osnabrück AG
- Stiftung für angewandte Wissenschaften Osnabrück
- Studentenwerk Osnabrück
- Treuhand Oldenburg GmbH
- VGH Campus Service Osnabrück
- Vineshop24 GmbH & Co. KG
- Volkswagen Osnabrück GmbH
- WERNER EGERLAND Automobillogistik GmbH & Co. KG
- Westnetz GmbH
- WISAG Garten- und Landschaftspflege Hessen GmbH & Co. KG
- ZF Friedrichshafen AG

PREISSTIFTERINNEN UND-STIFTER STUDYUP-AWARDS 2013

- Blue Note
- Deutscher Akademischer Austauschdienst e.V. (DAAD)
- Deutscher Hebammenverband e. V.
- Dr. Gustav Bauckloh Stiftung
- fattoria musica
- FERCHAU Engineering GmbH
- Heilpädagogische Hilfe Osnabrück gGmbH
- IG Metall Osnabrück
- Klages & Partner GmbH
- Kommunen (Landkreis Emsland, Landkreis Grafschaft Bentheim, Landkreis Osnabrück, Stadt Lingen (Ems), Stadt Melle, Stadt Oldenburg, Stadt Osnabrück)
- Konrad Schäfer Stiftung
- Kreishandwerkerschaft Osnabrück
- medhochzwei Verlag GmbH
- Movepoint Medizintechnik GmbH
- Musik Produktiv GmbH & Co. KG
- Pianohaus Kemp Osnabrück
- Schüchtermann-Klinik Bad Rothenfelde
- Stadtwerke Osnabrück AG
- Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte
- Verband der Krankenhausdirektoren Deutschlands e.V.
- VGH Campus Service
- wiconnect e.V. – Alumni-Netzwerk der Fakultät WiSo
- ZASH - Kommunikationsdesign
- ZF Friedrichshafen AG



Anna Maria Heisen wurde für ihre Arbeit „Der touristische Quellmarkt Bremen und seine Bedeutung für die InselStreifzüge der NordWestBahn“ ausgezeichnet. Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram (links) und Prof. Dr. Stephan Roloff, Vorsitzender der Fördergesellschaft der Hochschule und Vorstandsmitglied der Stadtwerke Osnabrück, zeichneten die Studentin aus.





Gelungene Kooperation: Zum Wintersemester 2013/14 startete der bundesweit einmalige Master-Studiengang „Boden, Gewässer, Altlasten“ an der Hochschule Osnabrück und der Universität Osnabrück (Foto rechts).

FAKULTÄT AGRARWISSENSCHAFTEN UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR (CAMPUS HASTE)

BACHELOR

- Baubetriebswirtschaft (dual)
Berufliche Bildung - Teilstudiengang Ökotrophologie
Bioverfahrenstechnik in Agrar- und Lebensmittelwirtschaft
Freiraumplanung
Ingenieurwesen im Landschaftsbau
Landschaftsentwicklung
Landwirtschaft
Ökotrophologie
Produktionsgartenbau
Wirtschaftsingenieurwesen im Agri- und Hortibusiness
Wirtschaftsingenieurwesen Lebensmittelproduktion

MASTER

- Agrar- und Lebensmittelwirtschaft
Boden, Gewässer, Altlasten
Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung
Lehramt an Berufsbildenden Schulen – Teilstudiengang Ökotrophologie
Management im Landschaftsbau
Nachhaltige Dienstleistungs- und Ernährungswirtschaft

FAKULTÄT INGENIEURWISSENSCHAFTEN UND INFORMATIK (CAMPUS WESTERBERG)

BACHELOR

- Aircraft and Flight Engineering
Berufliche Bildung - Teilstudiengang Elektrotechnik
Berufliche Bildung - Teilstudiengang Metalltechnik
Dentaltechnologie
Elektrotechnik
Elektrotechnik im Praxisverbund
Europäisches Elektrotechnik-Studium
Europäisches Informatik-Studium
European Mechanical Engineering Studies
Fahrzeugtechnik (auch mit Praxissemester wählbar)

- Industrial Design
Informatik - Medieninformatik
Informatik - Technische Informatik
Ingenieurwesen - Fahrzeugtechnik
Ingenieurwesen - Maschinenbau
Kunststofftechnik
Kunststofftechnik im Praxisverbund
Maschinenbau (auch mit Praxissemester wählbar)
Maschinenbau im Praxisverbund
Mechatronik
Media & Interaction Design
Verfahrenstechnik
Werkstofftechnik

MASTER

- Angewandte Werkstoffwissenschaften
Elektrotechnik - Automatisierungssysteme
Entwicklung und Produktion
Erneuerbare Energien (in Planung; Weiterbildung)
Fahrzeugtechnik
Informatik - Verteilte und mobile Anwendungen
Lehramt an Berufsbildenden Schulen - Teilstudiengang Elektrotechnik
Lehramt an Berufsbildenden Schulen - Teilstudiengang Metalltechnik
Mechatronic Systems Engineering

INSTITUT FÜR MUSIK (WESTERBERG)

BACHELOR

- Musikerziehung (Studienprofile: Klassik Instrumental, Klassik Vokal, Pop, Jazz, Elementare Musikpädagogik, Komposition/Musiktheorie/Gehörbildung, Musical)

FAKULTÄT MANAGEMENT, KULTUR UND TECHNIK (CAMPUS LINGEN)

BACHELOR

- Allgemeiner Maschinenbau
Betriebswirtschaft (dual)

- Betriebswirtschaft und Management
Engineering technischer Systeme (dual)
Kommunikationsmanagement
Management betrieblicher Systeme (dual)
Pflege (dual)
Theaterpädagogik
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsinformatik (dual)
Wirtschaftsingenieurwesen
Wirtschaftsingenieurwesen (dual)

MASTER

- Corporate Communications (in Planung, Weiterbildung)
Führung und Organisation (Weiterbildung)
Kommunikation und Management
Technologieanalyse, -engineering und -management (Weiterbildung)
Wirtschaftsingenieurwesen - Energiewirtschaft (in Planung)
Wirtschaftsingenieurwesen, MBA (Weiterbildung)

FAKULTÄT WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN (CAPRIVI-CAMPUS)

BACHELOR

- Angewandte Volkswirtschaftslehre
Betriebliches Informationsmanagement
Betriebswirtschaft (dual)
Betriebswirtschaft (berufsbegleitend; in Planung)
Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen
Betriebswirtschaft und Management
Ergotherapie, Physiotherapie (dual)
Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie
International Event Management Shanghai
International Management
International Physiotherapy
Internationale Betriebswirtschaft und Management
Internationales Logistikmanagement China
Midwifery
Öffentliche Verwaltung

- Öffentliches Management
Pflege (dual)
Pflegermanagement
Pflegerwissenschaft
Soziale Arbeit
Wirtschaftspsychologie
Wirtschaftsrecht

MASTER

- Auditing, Finance and Taxation (Weiterbildung)
Business Management
Controlling und Finanzen
Gesundheitsmanagement/Health Management, MBA (Weiterbildung)
Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, MBA (Weiterbildung)
International Business and Management
International Supply Chain Management (Weiterbildung)
Management im Gesundheitswesen
Management in Nonprofit-Organisationen
Manuelle Therapie (OMT; Weiterbildung)
Research and Innovation in Higher Education (in Kooperation mit Donau-Universität Krems, Pädagogische Universität Peking und Universität Tampere; Weiterbildung)
Public Management, MBA (Weiterbildung)
Soziale Arbeit: Lokale Gestaltung sozialer Teilhabe (in Planung)
Wirtschaftsrecht

*Die aufgeführten Studiengänge bilden den Stand zum Beginn des Wintersemesters 2014/2015 ab.

Das aktuelle Studienangebot finden Sie auch unter www.hs-osnabrueck.de/studiengaenge.html



IMPRESSUM
Herausgeber: Präsidium der Hochschule Osnabrück
Redaktion: Geschäftsbereich Kommunikation, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, Tel. 0541 969-2065, kommunikation@hs-osnabrueck.de | Holger Schleper (hs) verantwortlich, Sina Albrecht (sa), Ralf Garten (rg), Julia Ludger (jl), Yvonne Kneip
Redaktionelle Mitarbeit: Ariadne Thanos, Lidia Uffmann
Titelfoto: R.Borgmann | Rückseite: J.Ludger
Design und Umsetzung: artventura - deutsch dänisches marketingdesign, Osnabrück | www.artventura.net
Druck: Rasch Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Bramsche, www.raschdruck.de
Zum Schutz der Umwelt auf 100% Recycling- und FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.





Das Präsidium der Hochschule Osnabrück (von links): Professor Dr. Frank Blümel, Professor Dr. Bernd Lehmann, Professorin Dr. Marie-Luise Rehn, Professor Dr. Alexander Schmeemann, Dr. Kai Handel und Prof. Dr. Andreas Bertram.

PRÄSIDIUM DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Professor Dr. Frank Blümel, Vizepräsident für Offene Hochschule/Weiterbildung. Frank Blümel ist seit 2008 an der Hochschule Osnabrück tätig. Der Professor für „Betriebswirtschaft, insbesondere Projektmanagement“ ist seit 2011 Dekan der Fakultät für Management, Kultur und Technik auf dem Campus Lingen.

Professor Dr. Bernd Lehmann, Vizepräsident für Forschung und Transfer. Bernd Lehmann ist seit 1995 Professor für Landtechnik an der Hochschule Osnabrück. Seit 2011 ist er Dekan der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur.

Professorin Dr. Marie-Luise Rehn, Vizepräsidentin für das Akademische Management. Marie-Luise Rehn ist seit 1997 als Professorin für „Öffentliche Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalmanagement“ an der Hochschule tätig. Seit 2007 ist sie Dekanin der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Professor Dr. Alexander Schmeemann, Vizepräsident für Studium und Lehre. Alexander Schmeemann ist seit 2009 an der Hochschule Osnabrück. Der Professor für Finite Elemente Methode (FEM) und Technische Mechanik ist seit 2013 Dekan der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik.

Dr. Kai Handel, hauptberuflicher Vizepräsident der Hochschule Osnabrück. Kai Handel ist seit April 2014 an der Hochschule tätig. Zuvor war er acht Jahre Präsident der Hochschule Konstanz.

Prof. Dr. Andreas Bertram, seit 2010 Präsident der Hochschule Osnabrück. Andreas Bertram ist seit 1999 an der Hochschule tätig. Der Professor für „Technik im Gartenbau“ ist seit dem 1. August 2014 Vizepräsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und für das Ressort „Informationsinfrastrukturen“ zuständig.



Der Stiftungsrat der Hochschule Osnabrück (von links): Ministerialrätin Birgit Clamor, Dipl.-Ing. (FH) Manfred Hülsmann, Professor Dr. Joachim Metzner, Professorin Dr. Christa Cremer-Renz, Dr. Andreas Mainka, Professorin Dr. Swetlana Franken und Professorin Dr. Sabine Eggers.

STIFTUNGSRAT DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Ministerialrätin Birgit Clamor, Hannover, ist die Vertreterin des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) im Stiftungsrat. Sie leitet im MWK das Fachreferat Fachhochschulen - Berufsakademien.

Dipl.-Ing. (FH) Manfred Hülsmann, Osnabrück, ist Vorsitzender des Stiftungsrates der Hochschule Osnabrück und Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Osnabrück AG.

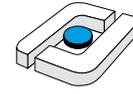
Professor Dr. Joachim Metzner, Köln, ist seit 1978 Professor für Sprachwissenschaft und Sprachpädagogik an der Fachhochschule Köln. Dort war er Dekan, Prorektor und von 1989 bis 2012 Rektor bzw. Präsident der Fachhochschule.

Professorin Dr. Christa Cremer-Renz, Lüneburg, war von 1996 bis 2004 Präsidentin der Fachhochschule Nordostniedersachsen sowie im Jahr 2005 und zu Beginn des Jahres 2006 Präsidentin der Universität Lüneburg.

Dr. Andreas Mainka, Lingen (Ems), ist seit dem Jahr 1996 Geschäftsführender Gesellschafter der Bauunternehmung August Mainka GmbH & Co. in Lingen.

Professorin Dr. Swetlana Franken, Bielefeld, ist seit März 2008 als Professorin für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalmanagement, an der Fachhochschule Bielefeld tätig.

Professorin Dr. Sabine Eggers, Osnabrück, ist die Vertreterin der Hochschule Osnabrück im Stiftungsrat. Seit September 1999 ist sie Professorin an der Hochschule Osnabrück mit den Schwerpunkten Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing.



Hochschule Osnabrück
University of Applied Sciences

www.hs-osnabrueck.de

